Nr. 133 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 3. Juni 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Bernh. Stricker. Verantwortl. f. Politik: Erich Reinhard; Lokales: Wilh. Schmiedebaum; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold, Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Bezirksbereiches.

Gesandter von Baligand ermordet

Das fluchwürdige Verbrechen eines Wahnsinnigen – Der Täter verhaftet

wtb. **Lissabon**, 7. Juni. **Heute morgen um 11.15 Uhr wurde auf den deutschen Gesandten von Baligand, als er sich im Anschluß an eine Besuchserwiderung von Bord des Kreuzers „Königsberg" begab, vor dem Liegeplatz der „Königsberg" auf dem Pier ein Revolverattentat verübt. Gesandter von Baligand wurde schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande in das deutsche Hospital eingeliefert, wo er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, um 3 Uhr nachmittags seinen Verletzungen erlegen ist.**

*

Der Hergang des Attentats

wtb. **Paris**, 7. Juni. Havas berichtet aus Lissabon folgende Einzelheiten über das Attentat gegen den deutschen Gesandten von Baligand:

Der deutsche Gesandte kehrte, wie bekannt, von einem Besuch zurück, den er dem Kommandeur des Kreuzers „Königsberg" abgestattet hatte. Auf dem Quai wartete das Auto. Der Gesandte war umgeben von höheren deutschen Offizieren und zahlreichen Lissaboner Persönlichkeiten. Der Gesandtschaftsrat öffnete die Tür des Automobils, um den Gesandten einsteigen zu lassen, der sich in die rechte Ecke des Wagens setzte, während der Gesandtschaftsrat neben ihm Platz nahm. In dem Augenblick, als das Automobil abfuhr, stürzte ein hoch gewachsener Mann aus der Menge hervor und gab mehrere Revolverschüsse auf den Gesandten ab, der am Kopf von zwei Kugeln getroffen wurde. Die übrigen Kugeln, von denen eine den Hut des Gesandtschaftsrates durchlöcherte, verfehlten ihr Ziel. Der Gesandte brach im Wagen zusammen und verlor das Bewußtsein.

Er wurde sogleich ins deutsche Hospital transportiert. Die bedeutendsten Chirurgen von Lissabon wurden an das Krankenbett berufen. Sie versuchten, die Kugeln, von denen eine durch das Ohr in den Kopf eingedrungen war, zu entfernen, aber wegen des schwachen Herzschlages war die Operation unmöglich. Der Täter versuchte nicht, zu fliehen. Er schleuderte vielmehr den Revolver in das Automobil und ließ sich hierauf festnehmen.

Seine verworrenen Aeußerungen lauten etwa dahin, daß er eine hochstehende Persönlichkeit habe töten wollen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so zu beweisen, daß er keineswegs wahnsinnig sei. Als er in Lissabon von dem Besuch des deutschen Geschwaders erfuhr, habe er beschlossen, seine Absicht durchzuführen. Als er das Automobil gesehen habe, das die Insignien des deutschen Gesandten trug, habe er sofort gewußt, daß die Person, die rechts im Wagen Platz genommen hatte, einen hohen Rang bekleiden müsse. Er habe dann, ohne zu wissen, daß es sich um den deutschen Gesandten handle, geschossen. **Als man ihm mitteilte, wer sein Opfer sei, hat er erklärt, daß er endlich in ein bedeutendes Verbrechen hineingezogen sei, und daß man jetzt von ihm sprechen würde.**

Die Nachricht von dem Attentat hat einen tiefen Eindruck ausgelöst. Sämtliche Festlichkeiten, die zu Ehren des in Lissabon liegenden deutschen Geschwaders in Aussicht genommen waren, sind abgesagt worden. Die deutschen Kriegsschiffe, die deutsche Gesandtschaft, das deutsche Konsulat und die übrigen deutschen Gebäude haben ihre Flaggen auf halbmast gesetzt. Sobald die Nachricht von dem Ableben des Gesandten bekannt war, hat der Chef des Protokolls im Namen des Präsidenten der Republik sein Beileid zum Ausdruck gebracht. Die Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps und zahlreiche Persönlichkeiten haben das gleiche getan. Ein Ministerrat ist für heute abend einberufen worden, um über die Angelegenheit zu beraten.

wtb. **Lissabon**, 7. Juni. Nach einem Drahtbericht des deutschen Geschäftsträgers, Gesandtschaftsrat Dr. Busch, wurde das heutige Attentat auf den Gesandten von Baligand von dem anscheinend an Verfolgungswahnsinn leidenden, am 3. Juli 1891 in Danzig geborenen Franz Piechowski verübt. Seine Staatsangehörigkeit ist unbekannt. Piechowski, der im Verhör bekanntlich angegeben hat, er habe den Gesandten nicht gekannt und durch ein Attentat auf irgend eine hochgestellte Persönlichkeit sich für erlittene Verfolgungen rächen wollen, hat noch ausgesagt, daß er 1921 in Lauenburg in Pommern im Irrenhaus gewesen und von dort entwichen sei.

*

Auf die Pfingstfeiertage ist plötzlich ein dunkler Schatten gefallen. Das entsetzliche Verbrechen, dem gestern, am Pfingstsonnabend, Deutschlands Gesandter in Lissabon zum Opfer gefallen ist, wird in der gesamten Kulturwelt Abscheu und Entrüstung hervorrufen. Durch die leider nur zu gut gezielte Kugel eines Wahnsinnigen ist das Deutsche Reich eines verdienstvollen Diplomaten, der sich auf vielen verantwortlichen Posten im In- und Auslande bewährt hatte, beraubt worden. Mit herzlichem Mitgefühl nimmt das deutsche Volk an dem Schmerz der Familie des Verstorbenen Anteil.

Albert von Baligand wurde am 23. Oktober 1881 in München geboren. Die Familie von Baligand stammt aus dem Hennegau und kam über Lothringen und die Pfalz nach Bayern, wo ihre Mitglieder dann im Staats- und Heeresdienst tätig waren. Auch Albert von Baligand war ursprünglich bayrischer Offizier, nahm aber nach wenigen Jahren den Abschied, studierte in München und Würzburg Rechtswissenschaften, Nationalökonomie und Philosophie und wurde 1910 in das Auswärtige Amt einberufen. Nach kurzer Beschäftigung im Haag und in Amsterdam kam er 1913 als Hilfsarbeiter für völkerrechtliche Fragen in das Auswärtige Amt, wurde — schwer verwundet aus dem Kriege zurückgekehrt — 1915 zum Legationsrat ernannt und von 1917—1918 mehrfach mit der Führung internationaler Verhandlungen, insbesondere mit den Oststaaten, betraut. Im Jahre 1920 wurde ihm die Leitung des Generalkonsulats in Genf, Ende 1921 die Führung von Verhandlungen mit der Tschechoslowakei übertragen. Von 1922—1925 war er in der Gesandtschaft in Athen tätig. Dann folgte seine Ernennung zum vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt unter Übertragung der Funktionen eines Dirigenten in der Rechtsabteilung. Seit November 1926 war er als Nachfolger Dr. Zechlins Dirigent der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung. Im März 1928 wurde er als Nachfolger von Dr. Voretzsch Gesandter in Lissabon.

*

Beileidskundgebungen

wtb. **Berlin**, 7. Juni. Der Reichskanzler hat an Frau von Baligand folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit schmerzlichem Bedauern habe ich Nachricht von dem fluchwürdigen Verbrechen erhalten, dem Ihr Gatte zum Opfer gefallen ist. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen, hoch verehrte gnädige Frau, zugleich im Namen der Reichsregierung zu dem schweren Verlust meine innige Teilnahme auszusprechen. Die Reichsregierung wird dem verdienstvollen Diplomaten ein ehrendes Gedenken bewahren."

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, und Staatssekretär von Schubert haben der Gattin des verstorbenen deutschen Gesandten in Lissabon, Frau von Baligand, telegraphisch ihr Beileid übermittelt.

Der portugiesische Gesandte in Berlin, da Costa Cabral, hat heute nachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Schubert, aufgesucht und ihm das Beileid der portugiesischen Regierung zum Ableben des deutschen Gesandten in Lissabon, von Baligand, ausgesprochen.

Deutsche Protestnote in Warschau

wtb. **Berlin**, 7. Juni. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat der polnischen Regierung heute eine Note folgenden Inhalts übergeben:

Die deutsche Regierung hat Kenntnis von dem Protokoll vom 6. Juni erhalten, mit dem die für die Untersuchung des Grenzzwischenfalles in Neuhöfen eingesetzte deutsch-polnische Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat. Die deutsche Regierung bedauert, daß die Kommission trotz des durch die Beweisaufnahme in nahezu allen Einzelheiten klar gestellten Tatbestandes und trotz des besten Willens der deutschen Kommissionsmitglieder nicht in der Lage gewesen ist, einen gemeinsamen und einheitlichen Bericht an die beiden Regierungen zu erstatten. Die deutsche Regierung hat auf Grund der beiden Gutachten der deutschen und der polnischen Kommissionsmitglieder sowie an Hand der Zeugenaussagen und der übrigen Beweiserhebungen das Ergebnis der Untersuchung nochmals eingehend geprüft. Sie ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gutachten der deutschen Kommissionsmitglieder den Tatbestand richtig darstellt. Diese Darstellung, die schon nach der Lage der Umstände die innere Wahrscheinlichkeit für sich hat, wird durch die erhobenen einzelnen Beweise außer Zweifel gesetzt. Die in dem Gutachten der polnischen Mitglieder enthaltene Kritik an einzelnen Beweisen ist entweder unerheblich oder entbehrt, wo sie erheblich wäre, einer irgend wie haltbaren Begründung.

Die deutsche Regierung erachtet hiernach folgende Tatsachen als festgestellt:

Polnische Grenzschutzbeamte haben den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte zur Aushändigung von Geheimmaterial zu verleiten. Zur Empfangnahme dieses Materials haben zwei polnische Grenzschutzbeamte, die zu ihrem Schutze uniformierte und bewaffnete Grenzsoldaten bis an die deutsche Grenze mitgenommen hatten und selbst mit Revolvern und einer Handgranate ausgerüstet waren, die deutsche Grenze überschritten und sich in die deutsche Paßkontrollbaracke von Neuhöfen begeben. Diese beiden polnischen Beamten haben gegen ihre gesetzmäßige Verhaftung mit der Waffe in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet hat. Fast gleichzeitig mit diesen Vorgängen haben die erwähnten polnischen Grenzsoldaten die deutsche Grenze überschritten und in der Richtung auf das deutsche Gebiet sowie auf die deutsche Paßkontrollbaracke Schüsse abgegeben.

Das in dieser Weise von den polnischen Beamten begangene Unrecht wird nicht dadurch entschuldigt, daß die Beamten deutschen Grenzbeamten landesverräterische Absichten zugetraut und daß die deutschen Beamten sich in Wahrung berechtigter Interessen zum Schein auf die polnischen Pläne eingelassen haben. Daß der eine der polnischen Grenzschutzbeamten seinen Verwundungen erlegen ist, wird von der deutschen Regierung aus Gründen der Menschlichkeit aufrichtig bedauert, an der Beurteilung der Vorgänge wird dadurch indessen nichts geändert.

Als die polnische Regierung es unmittelbar nach dem Zwischenfall für angebracht hielt, bei der deutschen Regierung wegen eines angeblichen Unrechtes deutscher Beamter Verwahrung einzulegen, hat die deutsche Regierung dies sofort zurückgewiesen und ihrem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß die polnische Regierung sich zu einem solchen Schritt entschlossen hatte, obwohl damals der Tatbestand noch nicht klar zu übersehen war und obwohl die polnische Regierung dieses durch den Vorschlag der Einsetzung einer gemischten Kommission selbst zugab.

Das Ergebnis der jetzt durchgeführten Untersuchung beweist, daß die damalige Stellungnahme der deutschen Regierung vollauf berechtigt war. Darüber hinaus muß die deutsche Regierung jetzt aber ihrerseits Protest gegen das gesamte Verhalten der beteiligten polnischen Beamten erheben. Die deutsche Regierung erwartet, daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um die Wiederholung derartiger für die nachbarlichen Beziehungen gefährlichen Vorgänge zu verhüten.

Gegen den in Haft befindlichen polnischen Grenzbeamten ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet.

Staatsstreich des Prinzen Carol

Ueberraschende Rückkehr nach Bukarest – Sturz des Kabinetts Maniu – Das Heer hinter Carol

wtb. **Bukarest**, 7. Juni. **Prinz Carol ist gestern abend hier eingetroffen.**

Der Prinz hatte, wie jetzt bekannt wird, Paris, wo er zuletzt sich aufhielt, bereits vor einigen Tagen verlassen und sich nach München begeben. Von dort ist er gestern früh in einem Farman-Flugzeug nach Klausenburg gestartet, wo er in den späten Nachmittagsstunden eintraf. Die Militärflugstation war von der Ankunft des Prinzen benachrichtigt worden. Der Kommandant Dahinten schickte den Hauptmann Christescu und den Oberst Prekup dem Prinzen entgegen. Auf dem Flugplatz selbst wurde er von dem Kommandanten und allen Offizieren empfangen.

Zur Ankunft Carols, die um 1.10 Uhr erfolgte, hatten sich Ministerpräsident Maniu und der Innenminister auf dem Flugplatz eingefunden. Die kurze Unterredung, die der Prinz mit beiden Kabinettsmitgliedern hatte, wurde abgebrochen, als Prinzregent Nikolaus auch auf dem Flugplatz eintraf. Das Wiedersehen der beiden Brüder spielte sich unter starker Bewegung ab. Sie umarmten und küßten sich wiederholt. Beide weinten, und die Szene machte einen so tiefen Eindruck auf alle Anwesenden, daß auch zahlreiche Offiziere, der Ministerpräsident und der Minister des Innern in Tränen ausbrachen.

Prinz Carol ist dann nach zweistündigem Aufenthalt nach Bukarest weitergeflogen, wo er um 10 Uhr abends eintraf. Er begab sich sofort in das Schloß Cotrocani.

Die Ankunft des Prinzen, der nicht incognito und mit seinen eigenen Papieren reiste, war dem Ministerpräsidenten Maniu bekannt. Er unterrichtete als ersten den Bruder Carols, den Prinzen Nikolaus, der zwar Carols Absichten, nicht aber die Zeit seines Eintreffens kannte. Die Königin-Witwe Maria, die gestern ihre Reise nach Deutschland angetreten hat, blieb ohne Kenntnis von dem bevorstehenden Ereignis.

Angesichts der Rückkehr Carols ist das Kabinett noch gestern zu einem Ministerrat zusammengetreten, der, in ständiger Verbindung mit dem Prinzen, die ganze Nacht hindurch beriet. Für heute ist eine Sitzung der Constituante angesetzt, die über die erforderlichen Beschlüsse und insbesondere über die Thronrechte des Prinzen Carols, die durch das Gesetz vom Januar 1926 geregelt sind, beraten soll. In politischen Kreisen erwartet man, daß Carol vorerst nur an Stelle des Prinzen Nikolaus in die Regentschaft eintreten wird. Die Frage seines Verhältnisses zu seiner Gattin bleibt besonders zu regeln; wie erinnerlich, hat die Königin-Mutter immer erklärt, daß sie dem Prinzen Carol keinerlei Hindernisse in den Weg legen wolle, aber auch nicht geneigt sei, einen gemeinsamen Haushalt wieder aufzunehmen.

Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Alle militärischen und zivilen Behörden halten sich der Regierung zur Verfügung. In der Armee wurde die Nachricht von der Rückkehr des Prinzen mit Begeisterung aufgenommen. In der Oeffentlichkeit wird die Tatsache nur als Verwirklichung einer längst erwarteten Lösung angesehen, in politischen Kreisen wird Manius meisterliche Regie lebhaft besprochen. Uebrigens hat der Ministerpräsident noch um 3 Uhr früh die nicht mehr zu widerlegenden Meldungen über Carols Rückkehr formell dementiert.

wtb. **Budapest**, 7. Juni. **Wie der Berichterstatter der Wiener amtlichen Nachrichtenstelle von verläßlicher Seite erfährt, hat sich Prinz Carol als König proklamiert.**

*

Rücktritt der Regierung Maniu

wtb. **Bukarest**, 7. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Ministerpräsident Maniu dem Regentschaftsrat die Demission des Kabinetts überreicht. Der Rücktritt ist dadurch veranlaßt worden, daß es nicht gelungen ist, innerhalb der Regierung eine Einigung über die Lösung der Verfassungsprobleme zu erzielen, die durch die Ankunft des Prinzen Carol geschaffen wurden. Der Regentschaftsrat hat die Demission angenommen und den bisherigen Außenminister Mironescu mit der Regierungsbildung beauftragt. Die neue Regierung wird noch heute vereidigt werden.

wtb. **Bukarest**, 7. Juni. **Die neue Regierung ist um 9 Uhr abends gebildet worden. Sie steht unter Leitung von Mironescu, der das Außenministerium beibehält. Innenminister ist Michael Popowici. Sämtliche Regierungsmitglieder gehören der nationalen Bauernpartei an.**

*

Der frühere Kronprinz Carol von Rumänien, der für das Ausland ganz überraschend am Freitag abend nach Bukarest zurückgekehrt ist, lebte seit 1925 nach seiner Verzichtleistung auf die Thronfolge und den Prinzenrang ständig im Ausland. Er war seinerzeit zu der Trauerfeier für die Königinmutter Alexandra nach London gereist und hatte sich von dort in Begleitung der Madame Lupescu nach Venedig begeben, von wo er seine Verzichterklärung an König Ferdinand übersandte.

Prinz Carol, der jetzt im 37. Lebensjahr steht, diente nach Abschluß seiner militärischen Erziehung in Deutschland bis zum Kriegsausbruch beim 1. Garderegiment zu Fuß. Seine Thronverzichterklärung von Venedig war nicht die erste. Nachdem er im August 1918 in Odessa die Rumänin Cäcilie Lambrino geheiratet hatte, hatte er schon einmal auf den Thron verzichtet. Seiner Mutter, der Königin Maria, gelang es damals jedoch, die Verbindung zu lösen und den Verzicht für ungültig zu erklären. 1921 heiratete der Prinz dann die griechische Prinzessin Helene. Aus dieser Ehe entsproß der Prinz Michael, der nach dem Tode des Königs Ferdinand im Juli 1927 zum König ausgerufen wurde.

Während des Auslandsaufenthalts Carols fanden die Gerüchte, daß der Prinz tatsächlich aus politischen Gründen zurückgetreten sei, dadurch Nahrung, daß die Opposition im rumänischen Parlament für ihn eintrat. Obwohl es im Oktober 1926 zu einer Versöhnung des Prinzen mit seiner Mutter kam, wurden die Nachrichten von seiner Wiedereinsetzung als Kronprinz dementiert. Nach dem Tode seines Vaters erließ Carol in Pariser Blättern eine Erklärung, daß er sich seine Thronrechte vorbehalte. Im Oktober 1927 trennte sich Prinz Carol vorübergehend von Frau Lupescu. Es schien eine Erhebung in Rumänien zu seinen Gunsten in Vorbereitung zu sein. Prinz Carol blieb jedoch vorläufig in Frankreich, obwohl er dort wegen angeblicher Deutschfreundlichkeit nicht gern gesehen war. Später versuchte er von England aus einen Staatsstreich in Rumänien zu unternehmen. Er beabsichtigte, durch Flugzeuge Manifeste in Rumänien verbreiten zu lassen. Durch das Eingreifen der englischen Regierung, die den Prinzen des Landes verwies, mißlang dieser Versuch. Der Prinz, der darauf auf Chateau d'Ardennes bei Namur Wohnung nahm, wurde dann im Juni 1928 von der Prinzessin Helene geschieden.

Die deutschen Feststellungen

Das Gutachten zum Fall Neuhöfen

wtb. **Berlin**, 6. Juni. Das nunmehr vorliegende, ziemlich umfangreiche Gutachten der deutschen Mitglieder der Gemischten Kommission über den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall von Neuhöfen gliedert sich in drei Teile, von denen die beiden ersten die Vorgeschichte und der dritte die blutigen Vorgänge vom 24. Mai selbst in allen Einzelheiten schildern. Bemerkenswert im ersten Teil des Gutachtens ist die Wiedergabe zweier Geheimschreiben des polnischen Grenzwachkommissars Biedrzynski an den polnischen Grenzwachunterkommissar Leskiewicz, aus denen eindeutig hervorgeht, daß der reichsdeutsche Landwirt Fude, der nach seiner Entlassung aus dem deutschen Polizeidienst auf seinem polnischen Wirtschaftsbesitz lebte, von polnischer Seite den Auftrag erhalten hat, **dem polnischen Nachrichtendienst Material über Reitervereine, den Stahlhelm und ähnliche Vereine, ferner über die Organisation der Schutzpolizei, der Grenzpolizei, der politischen Polizei und der Landjägerei zu verschaffen. Als Belohnung wurde dem Fude neben Vergütung der Reisekosten und geldlichen Zuwendungen die polnische Staatsangehörigkeit, um deren Erlangung sich Fude seit geraumer Zeit erfolglos bemühte, sowie ein Dauerausweis nach Deutschland versprochen.**

Nach ergebnislosen Versuchen in Elbing war dann Fude in Marienwerder an den Kriminalbezirkssekretär Stullich herangetreten, der sich auch zum Schein bereiterklärte, ihm bei der Beschaffung des Materials behilflich zu sein. Von dieser Begebenheit hat Stullich sofort seinem Vorgesetzten, dem Kriminalkommissar Hartmann in Elbing, Kenntnis gegeben. Beide haben es begrüßt, auf diese Weise Kenntnis von der Arbeit und den Plänen der polnischen Nachrichtenstellen zu erhalten.

Im zweiten Teil des Gutachtens wird dann eine Zusammenkunft zwischen Stullich und dem Kommissar Leskiewicz am 19. Mai d. Js. geschildert, die auf Anregung Biedrzynskis zustandekam und in der vereinbart wurde, daß die Polen das gewünschte Material am 24. Mai abends in der Paßbude von Neuhöfen besichtigen und übernehmen sollten, weil Stullich die Forderung abgelehnt hatte, das Material auf polnischem Boden vorzulegen.

Der dritte Teil des Gutachtens befaßt sich dann eingehend mit den blutigen Zwischenfällen in der Paßbude von Neuhöfen, wie sie auf Grund der Aussagen der deutschen und polnischen Beamten sowie zweier Unbeteiligter, die den Vorgängen durch Zufall beigewohnt hatten, rekonstruiert wreden konnten. Aus dem Bericht der Gutachter ergibt sich, daß Kriminalkommissar Hartmann sich bereits am Nachmittag mit vier deutschen Kriminalbeamten in die Paßbude von Neuhöfen begeben und sich dort in einem Nebenraum versteckt hatte. Am Abend erschienen dann Stullich und die polnischen Kommissare Biedrzynski und Leskiewicz in der Bude. Stullich legte eine Gasmaske und schriftliches Material vor, das aber von Biedrzynski als unbedeutend abgelehnt wurde. Für die Gasmaske wollte Biedrzynski 2500 Mark zahlen und händigte dem Stullich sofort eine Anzahlung von 250 Zloty aus.

In dem Augenblick, als die Polen aufbrechen wollten, wurde die Tür des Nebenraums aufgerissen und als Erster sprang der deutsche Kriminalassistent Sender mit erhobener Dienstpistole in den Raum und rief „Hände hoch". Die beiden Polen gaben darauf mit zwei Schüssen ab, von denen einer Sender an der Hand traf. Es entspann sich dann die Schießerei, bei der der polnische Unterkommissar Lesniewicz tödlich verwundet wurde und die sich außerhalb der Paßbude mit den polnischen Grenzsoldaten, die Biedrzynski auf deutschem Gebiet postiert hatte, fortsetzte.

Das Gutachten befaßt sich weiter mit der Untersuchung der Schießspuren und den Patronenhülsenfunden am Tatort und berichtet über die Meinungsverschiedenheiten der deutschen und der polnischen Schießsachverständigen. Das Gesamtergebnis der Untersuchungen faßt das Gutachten zum Schluß in folgende Sätze zusammen:

1. Fude ist im Auftrage des polnischen Nachrichtendienstes nach Deutschland geschickt worden, um hier Nachrichten, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches geheimgehalten werden müssen, für Polen zu beschaffen.

2. Die deutsche Kriminalpolizei hat sich in berechtigter Verteidigung auf diese Verbindung eingelassen.

3. Die polnischen Kommissare haben sich zum Zweck der Erlangung deutschen Geheimmaterials auf deutsches Gebiet begeben und sind hierbei wegen Landesverrates festgenommen worden.

4. Polnische bewaffnete Grenzschutzsoldaten haben die deutsche Grenze überschritten und von deutschem Boden aus auf deutsche Beamte geschossen.

5. In der Abwehr haben deutsche Beamte die Schüsse erwidert, ohne polnischen Boden betreten zu haben.

Weitere Geständnisse Kürtens

wtb. **Düsseldorf**, 7. Juni. Bei seiner weiteren Vernehmung hat Peter Kürten weitere Geständnisse gemacht. So hat er eine Anzahl Brandstiftungen zugegeben. Im Sommer 1925 hat Kürten einen weiteren Mordversuch an einer Hausangestellten unternommen. Dieses Mädchen hat er ebenfalls in der Absicht gewürgt, sie umzubringen. Sie konnte sich jedoch seinen Griffen entziehen und um Hilfe rufen. Kürten verließ fluchtartig das Haus. **Bei den weiteren Vernehmungen gab Kürten heute nach längerem Zögern zu, in Altenburg und Umgebung zwei Morde und vier Mordversuche und eine Brandstiftung verübt zu haben.** Die Morde sind begangen an einem 19—20jährigen Mädchen auf dem Tzerbister Berg im Herbst 1923 durch Erwürgen. Ferner in derselben Art an einer 35 Jahre alten Frau im Herbst 1923 in einer Tannenschonung, die sich am Wege nach Babitz befindet. Drei der Mordversuche fallen in das Jahr 1921. Ferner hat Kürten zugegeben, im Herbst 1923 und im Frühjahr 1924 in Windschleuba ein Feuer angelegt zu haben, wobei eine Scheune und ein großer Fruchtschober ein Opfer der Flammen wurden. Kürten behauptet, die Brandstiftungen sowohl früher in Altenburg wie später in der Umgebung Düsseldorfs verübt zu haben, um Obdachlose, die sich dahin zur Ruhe begeben hatten, umzubringen. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, auch diese Angaben noch eingehend nachzuprüfen. Kürten selbst ist inzwischen dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Opferwilligkeit!

Politische Pfingst-Gedanken

Von

Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Kahl, M. d. R.

Wir Politiker begehen dieses Pfingstfest nicht leichten Herzens. Politische Nöte, Wirtschaftssorgen lasten auf uns schwerer denn je. Der Weg ins Freie zur wirtschaftlichen Gesundung, zur politischen Freiheit, liegt noch nicht klar vor uns. Aber wir wissen, wir sind überzeugt davon, daß wir ihn gehen können und müssen. Es ist kein Zweckoptimismus, sondern gesunder politischer Instinkt, tiefer Herzensglaube, wenn wir sagen: Wir werden den Weg ins Freie finden!

Eins aber ist uns heute mehr denn je klar: daß es mit Deutschland nur vorwärts gehen kann, wenn endlich ein neuer Geist in der deutschen Politik, in der politischen Oeffentlichkeit Platz ergreift: der Geist der Opferwilligkeit. Ein Geist, der geboren ist aus Nationalgefühl und Vaterlandsliebe und dessen Inhalt die Selbstlosigkeit ist und der Verzicht auf eigenes Wohlergehen um des Vaterlandes willen. Immer noch kommt in der deutschen Politik der Geist der Opferwilligkeit zu wenig, viel zu wenig zum Ausdruck. Ich werte diesen Mangel als die Wurzel alles politischen und wirtschaftlichen Uebels, als Krebsschaden des öffentlichen Lebens. Der Mangel an Opferwilligkeit zeigt sich bei Parteien, wie bei Interessenverbänden, zeigt sich in ebenso starkem Maße bei den Individuen.

Parteien sind notwendig. Ihr Dasein ist durch die historische Entwicklung bedingt. Aber die Parteien müssen ihre Eigenart in dem Augenblick aufgeben, in dem das Wohl des Vaterlandes es erfordert. Das Wohl des Vaterlandes . . . ! Wie oft wird dieses Wort in der deutschen Politik gebraucht, mit Recht angewandt! Und jeder einzige von uns hat die Pflicht, jedesmal, wenn er dieses Wort vernimmt, aufzuhorchen und sich aufs neue die ganze bedeutungsvolle Schwere dieses heiligen Wortes zu vergegenwärtigen! Das Wohl des Vaterlandes fordert Opferwilligkeit von den Parteien. — Seid selbstlos, macht euch unpopulär bei euren Wählern, wenn das Vaterland es will. Habt den Mut, nicht eine Partei, sondern nichts anderes als ein Teil der Gesamtheit, als ein namenloser Teil der Gemeinschaft zu sein! Fühlt euch verantwortlich gegenüber dem Volk, der Nation, nicht gegenüber der Partei! Das ist die politische Forderung der Stunde, die Geschichte fordert dies heute von jedem guten Deutschen.

Der Ruf nach Opferwilligkeit geht aber nicht nur an die Parteien. Vielleicht in noch stärkerem Maße richten wir ihn an die wirtschaftlichen Interessenverbände, die heute, zu Recht oder zu Unrecht, ein so überaus starker Machtfaktor in der Politik sind. Hier herrscht heute noch mehr als je der „Ressortglaube", die Ueberzeugung, daß ein guter Wirtschaftler erst einmal für das Wohlergehen seines Unternehmens Sorge zu tragen habe, . . . alles andere komme viel später. Diesen gefährlichen Geist kann man nicht allein dadurch bekämpfen, daß man sagt: eine derart partikularistische Wirtschaftspolitik widerspricht dem gesunden Menschenverstand. Es sollen und müssen gegen solch verderblichen Geist vor allem ethische Gründe ins Feld geführt werden, wie überhaupt die Ethik zu jeder Zeit Grundlage der Politik und aller wirtschaftlichen Bestrebungen bleiben muß, — soll ein Volk nicht zu Grunde gehen. Von den deutschen Wirtschafts-Organisationen in allererster Linie fordern wir Opferwilligkeit, Verzicht auf Gewinne und Ausgaben, wo die Lage des deutschen Volkes eiserne Sparsamkeit und Notopfer fordert.

Die Mahnung zur Opferwilligkeit ist letzten Endes natürlich an jeden kleinen Teil der Kraft gerichtet, die das Dasein des deutschen Volkes schafft: an das Individuum, an jeden einzelnen Deutschen. Das stärkste Erlebnis unserer völkischen Gemeinschaft ist heute unser Not. Und das große Ziel unserer völkischen Gemeinsamkeit ist, diese Not zu bekämpfen, Hilfreich einer dem andern gegenüber! Ueber Parteien und Interessenverbände hinweg einig in dem Bestreben nach objektiver Erkenntnis, die allein die Grundlage positiver politischer Maßnahmen sein kann. Einig in dem Willen zum Selbstverzicht und zur Opferwilligkeit!

Merkbuch für Lungenkranke und Heilstättenpfleglinge. Von Dr. med. H. Wimmer. Z. E. Din A. 6 Verlagsanstalt Wilh. Kramer in Bielefeld. Preis 1,20 RM. ohne Porto. — Möge sich der Zweck dieses Büchleins erfüllen. So wird gar mancher Kranker, der schon an seiner Rettung verzweifelte, aus dieser Quelle Trost und neue Hoffnung schöpfen. Aber auch dem Gesunden, insbesondere Eltern, Lehrern und Erziehern, uns endlich auch allen Aerzten und Heilanstalten bietet es so viel Anregendes und Wissenswertes, daß es in keinem Hause fehlen sollte.

Pfingsten

Das Fest des Geistes

Pfingsten ist das Fest des Geistes. Wie ein Sturmwind ergriff er an jenem ersten Pfingstfest das kleine Häuflein der Jesusjünger in Jerusalem und schuf aus ihnen den festgeschlossenen Ring der ersten christlichen Gemeinde. Es war der Geburtstag der christlichen Kirche, die Grundsteinlegung zu dem lebendigen Dom, der unsichtbar durch 19 Jahrhunderte wuchs und sich heute über dem dritten Teil der gesamten Menschheit wölbt.

Der moderne Mensch, der Mensch der Technik, der Wirtschaft, der materiellen Weltbezwingung, hat vielfach den Sinn für das Wesen und Walten des Geistes verloren. Er kann es nicht begreifen, daß aus den Tiefen der Gottheit eine unmaterielle Kraft, eine unsichtbare lebendige Bewegung die Herzen der Menschen ergreift, durchglüht, wandelt, läutert, zu Aufgaben und Zielen hintreibt, an die sie bis dahin nicht dachten, die sie in Gemeinschaften zusammenschließt, die sie nicht für möglich hielten. Geist kann nur durch Geist ergriffen werden. Wer je in seinem Leben einen plötzlichen Aufschwung seines Willens und Wesens erlebte, den ungeahnten Impuls aus einer unsichtbaren höheren Welt spürte, wer je erlebte, wie eine Gemeinschaft von Menschen aus Niedergeschlagenheit und Verzagtheit plötzlich durch eine Hand von oben herausgerissen und zu neuem Wollen und Tun zusammengeschweißt wurde, der weiß um das Wunder des Geistes. Man weiß nicht, woher er kommt und wohin er weht. Aber man spürt: Er ist da und braust wie ein Frühlingswind durch das trockene Geäst menschlichen Wesens.

Wenn je eine Menschheit für das Kommen des Pfingstgeistes reif war, so das Geschlecht unserer Tage. Denn die Welt ist arm an Geist, ohne Schwung und Impulse, ihr fehlt der Lebensodem und das treibende Feuer der Liebe. Die Wunderwerke der Technik, die Errungenschaften der Zivilisation haben keine erlösende Kraft. Unfruchtbar in dem, was allein ewige Werte schafft, unfähig sich von sich selbst und seinen quälenden Nöten zu erlösen, satt, fast übersatt seiner Kultur, skeptisch gegen die Ewigkeit, so steht der moderne Mensch da. Seine Gemeinschaften sind zerrissen: Mensch steht gegen Mensch, Volk gegen Volk, und im Volke selbst Bruder gegen Bruder. Manche sagen: Nun ist's zu Ende, diese Wirbel reißen die Menschheit in die Tiefe, der Untergang des Abendlandes ist unabwendbares Schicksal! Das ist das traurigste, daß der Glaube an die Zukunft, der Wille zum Neuen und die Hoffnung auf Erlösung gewichen sind, und nur das Verzagen, Zweifel am Sinne des Lebens, stumpfe Resignation, Wunsch- und Willenlosigkeit die Menschen weithin ergriffen haben.

Gegen diesen Ungeist wehren wir uns. Es ist kein Grund für ihn da. Wir warten auf Pfingsten. Wir haben ein Recht dazu. Alle Zeichen deuten darauf hin, Sturmzeiten sind immer Beweise dafür, daß Gottes Schöpfergeist am Werk ist. Er kommt über Nacht, wenn wir am wenigsten daran denken. Er weht dort, wo wir es nicht vermuten. Er wählt Mittel, die wir nicht für möglich halten, und ergreift Menschen, an die wir nicht denken. Seine Stunde ist immer überraschend. Aber sie kommt. Und das Entscheidende ist, daß wir bereit dafür sind, daß wir gemeinsam, aller Nacht um uns zum Trotz, auf den Pfingstmorgen warten. Nach dem Vorbilde jener ersten Gemeinde: „Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig beieinander."

Pfingsten für das Menschenherz. Wie nötig brauchen wir Menschen von heute einen neuen Geist. Wir tun unsere Pflicht, aber ohne Schwung. Wir tragen wohl unsere Last, aber ohne Kraft, müde und freudlos. Wir reichen wohl dem Bruder neben uns die Hand, aber ohne innere Notwendigkeit, ohne den zwingenden Impuls der Liebe. Wir arbeiten wohl an uns selbst, aber hemmungslos brauden in kritischen Stunden unsere Gedanken und Triebe über die Ufer. Pfingsten aber verheißt uns den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Pfingsten auch für unser Volk. So dunkel, so verzweifelt es aussieht, so unpfingstlich uns manchmal zu Mute sein mag: wir setzen allem Augenschein, allen verzagten Stimmen ein trotziges Dennoch entgegen. Gottes Schöpferdrang arbeitet kraft in der Tiefe der Volksseele, mitten in unserem Unglück und unter den Trümmern, und eines Tages wird er hervorbrechen, wird uns gestaltend, antreibend, führend ergreifen, und es wird Pfingsten werden. Nur, daß wir bereit sind, wenn Gottes Stunde kommt: „Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig beieinander."

Pfingstfeuer

Von Peter Bauer.

Die Häuserfassaden der Straßen sprühen hellen Glanz. Es wird einem warm in der Nähe. Wenn die Hand sich auf eine besonnte Mauer legt, fühlt sie sanftes Entgegenglühen, als ruhte sie auf einem warmen Tierleib. In den Asphaltsteigen brodelt ein unheimliches Feuer, das die Schritte umzüngelt. Die Mädchen schreiten wie zum Tanz. Die Luft umschmeichelt wie der liebliche Atem eines lächelnden Antlitzes und duftet nach Lindenblüten und ersten Rosen.

Mit tausend Vogelkehlchen zwitschert und jauchzt der Wald. Die greifenden Aeste und fingernden Blätter liegen Baum an Baum selig aneinandergeschmiegt in der blauen Woge des Himmels. Zwischen ihnen pfeilen und schießen die Strahlen nieder in den kühlen Teppich aus Moosen, Waldmeister und Sauerklee. Manchmal geben die Wipfel eine Gasse frei und es entstehen goldgrüne Inseln, weltferne Gestade, die zu glücklicher Rast und tagvergessenem Traume locken. Beneidenswert, wer dort landet zu zweien, im Geläute der zahllosen Herzen und Rispen der Gräser, umwispert von der Hochzeitsmusik des schwirrenden und kletternden Insektenvölkchens.

Aus den Schneisen und Lichtungen flammen mannshoch die brennenden Dornbüsche des Ginsters, die pfingstlichen Freudenfeuer der Berglehnen und Halden. Als ruften Zitronenfalterschwärme für kurze Minuten sich von ihrer gaukelnden Blütenfahrt aus, so flackert aus dunklem Strauchgeäst das wilde Gelober. Wer vorübergeht, sammelt sich einen Feuerstrauß. Selbst Radler und Motorfahrer, die für wenig Dinge Zeit haben, steigen ab und stecken sich einen Büschel des pfingstlichen Feuers an die Lenkstange ihrer Fahrzeuge. Der abendlichen Bahnhofshalle entströmen die Scharen fröhlicher Menschen. Ihre Gesichter erhebt ein Abglanz der Ginsterblüten. Sie tragen das Feuer der Landschaft in ihre engen Stuben, daß auch die Blicke der Daheimgebliebenen sich an ihm entzünden.

Aber Pfingstfeuer wehen immer durch die Welt. Wenn alle Ginsterblüten wie tote Falter am Boden liegen, dann leuchten sie aus den sommerlichen Halmenweiten der Felder, der prangenden Fruchtfülle des Herbstes wie aus dem Jauchzen einer Symphonie, einem lieben Händedruck, einem sorglosen Kinderlachen.

Glücklich, wer sie zu sammeln versteht in den Kammern seines Herzens, daß ihn nie die fröstelnden Schauer der Einsamkeit überraschen.

Die Rundfunkübertragung aus dem Reichstag

Berlin, 6. Juni. Die Frage der Uebertragung von Reichstagsreden durch den Rundfunk hat in letzter Zeit schon häufig die Oeffentlichkeit beschäftigt. Wie wir hören, ist von Seiten der Rundfunkgesellschaften dem Reichstag jetzt wieder ein Antrag auf Zulassung der Uebertragungen zugegangen. Der Aeltestenrat des Reichstages wird sich nach unseren Informationen wahrscheinlich schon kurz nach Pfingsten in einer Sitzung mit dem Thema befassen, sodaß in aller Kürze eine definitive Entscheidung über die Zulassung der Verbreitung von Reichstagsreden durch Radio fallen wird.

Milchkathreiner?
— zur Hälfte doppelstarker Kathreiner, zur Hälfte Milch!
Ob heiß oder gekühlt, gleich köstlich!

Pfingstbetrachtungen

Von W. Friedebold, Lage.

Pfingsten ist kommen! Früher waren die Pfingsttage für die lippischen Ziegler und ihre Angehörigen ein besonderes Ereignis. Nach schweren Arbeitswochen — für die Männer in der Fremde, für Frauen und Kinder in der Heimat — gab es für einige Tage ein frohes Wiedersehen. Ich spüre noch heute die wehmütigen Gefühle derer, die Pfingsten nicht zur Heimat fahren konnten. Pfingsten hatte Tradition. Pfingsten zeigte aber auch die unendlich große Liebe zur Heimat, zu der Stelle, wo uns Gottes Sonne zuerst schien, wo die Mutter uns lehrte das erste Gebet.

Die Zeiten haben sich geändert. Durch Verkürzung der Arbeitszeit, Einlegung von „Wochenendzügen" und Einführung von Arbeiterrückfahrkarten auf weite Entfernungen, braucht der Besuch nicht unbedingt auf Pfingsten verschoben werden. Trotz veränderter Verhältnisse ist aber die Heimatliebe geblieben. Der lippische Ziegler kehrt immer wieder gern in seine lippischen Berge zurück.

Pfingsten 1930 läßt ein Freudegefühl nur sehr schwer aufkommen. Auf fast allen Kreisen lastet die Wirtschaftskrise. Alle beschäftigen sich eingehend mit der Ueberwindung der Massenarbeitslosigkeit. Auf unsere lippischen Ziegler und damit auf das gesamte lippische Volk drückt die Wirtschaftskrise ungeheuer schwer. Tausende sonst fleißige Hände sind zum Nichtstun verurteilt. Die Arbeitslosenunterstützung, sonst ein Aushilfsmittel für schwere Zeiten, ist für unsere Ziegler abgelaufen. Wer trotz größter Bemühungen keine Arbeit finden kann, ist dem Verzweifeln nahe. Land und Gemeinden geht es nicht viel besser. Was soll aus uns werden; das ist immer die bange Frage, die immer wieder erhoben wird. So ist Pfingsten für unser lippisches Volk in diesem Jahre kein Fest der Freude, sondern ein Fest der Sorge. Es soll gewiß nicht der Zweck dieser Zeilen sein, den schon in überstarkem Maße vorhandenen Pessimismus noch zu fördern. Nein, zu Pfingsten soll nach Lichtblicken gesucht werden; auch dann, wenn sie noch so spärlich am Horizont vorhanden sind.

Die Reichsregierung macht stärkste Anstrengungen, um die Not wenigstens zu lindern. In dieser außergewöhnlichen Zeit wendet sie außergewöhnliche Mittel an. Diese Mittel sind hart. Sie drücken stark. Sie müssen aber ertragen werden, weil mit ihnen erreicht werden soll, die Arbeitslosigkeit herabzudrücken. Mitten im großen Ringen stehen die christlichen Gewerkschaften. Der Reichskanzler Brüning war jahrelang Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Reichsarbeitsminister Stegerwald ist nicht zu Unrecht ständig als Führer der christlichen Gewerkschaften bezeichnet worden. Gar zu leicht versucht man dabei, die christlichen Gewerkschaften für die jetzigen Zustände verantwortlich zu machen. Man vergißt dabei, daß die heutigen Zustände nicht über Nacht entstanden sind, sondern sich langsam im Lauf der letzten Jahre entwickelt haben.

Was tritt bis jetzt als greifbares Resultat der Regierungsmaßnahmen in bezug auf Arbeitsbeschaffung in die Erscheinung? Durch eine Belebung des Baumarktes sollen etwa 150 000 Bauarbeiter in Arbeit und Brot gebracht werden. Es ist — laufenden Jahre der weitere Bau von 35—40 00[illegible] Wohnungen vorgesehen. Die einzelnen Ministerien haben im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Aufträge von je 250 Millionen Reichsmark vergeben, so daß hieraus allein 1 Milliarde Reichsmark zur Verfügung stehen. Außerdem soll rund 1 Milliarde Reichsmark für den Straßenbau aufgewendet werden. Solche Maßnahmen müssen die Belebung der Wirtschaftstätigkeit betragen. Außerdem ist [illegible] Anlernung von weiteren Berufstruppen aus Krisenfürsorge eine große Rolle. Der Reichsarbeitsminister hat erklärt, daß der Kreis der Krisenfürsorgeberechtigten ausgedehnt werden soll.

Für Lippe läßt sich zwar aus diesen Vorhaben und Beschlüssen nicht ohne weiteres eine rapide Besserung herleiten. Die Auswirkungen werden sich aber auch hier im günstigen Sinne bemerkbar machen. **Außerdem darf hervorgehoben werden, daß die Zulassung der lippischen Wanderarbeiter zur Krisenfürsorge nicht ungünstig steht.** Wenn nicht im letzten Augenblick noch außergewöhnliche Schwierigkeiten auftauchen, darf damit gerechnet werden, daß die Zulassung erfolgt und für die Uebergangszeit vorläufige Mittel zur Verfügung gestellt werden. Hieraus zeigt sich, daß die unermüdliche Vorarbeit des Gewerkvereins deutscher Ziegler, dem die Tätigkeit des Landespräsidiums sehr zu Hilfe kam, endlich von Erfolg gekrönt ist. Wenn der Staat Lippe in der nächsten Zeit die erforderlichen Mittel zur Abstellung der größten Not bekommt, so hat der Gewerkverein dazu sicherlich mehr beigetragen als diejenigen, die sich in der letzten Zeit in unberechtigten Angriffen auf Stegerwald erschöpften.

Trotz des gegebenen Lichtblickes bleibt aber die Gesamtlage düster. Es wird noch mancher harter Maßnahmen bedürfen, bis die Wirtschaft wieder ihren geregelten Gang läuft, bis die Arbeitslosigkeit auf ein Mindestmaß herabgedrückt ist.

Zum Jubeln ist kein Anlaß. Es ist aber auch kein Anlaß zum Verzweifeln. Möge der Pfingstgeist allen denen neue Kraft geben, die es ehrlich mit unserem Volke meinen, denen Volkswohl über Parteiwohl geht. Möge der Geist siegen und Pfingsten 1930 tatsächlich auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu einem Wendepunkt zum besseren werden. In diesem Sinne: Gesegnete Pfingsten allen denen, die guten Willens sind!

Der „Deutsche Schulverein" in Siebenbürgen

Von Luiz Korodi.

Der Verfasser, ehemals Mitglied des ungarischen Reichstags, nach dem Weltkrieg Staatssekretär für die Deutschen in Rumänien, schildert in der vorliegenden Darstellung aus eigenem Erleben das innere Verhältnis der Siebenbürger Sachsen zur Schulvereinsbewegung, der die diesjährige Pfingsttagung des „Vereins für das Deutschtum im Ausland" gilt.

Wenn zu Pfingsten die vielen Tausende von Deutschen aus der ganzen Welt im österreichischen Salzburg zusammenströmen, um die 50-Jahrfeier der deutschen Schulvereinsarbeit zu begehen, dann sind es auch ungefähr fünfzig Jahre her, daß in meiner siebenbürgischen Heimat sich gar seltsamer Besuch „aus dem Reich" zeigte. Ein Herr Robert Jannasch, Regierungsrat seines Zeichens und Vertrauensmann des „Zentralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande", machte eine Erkundungsfahrt durchs Karpathenland. Wir Schuljungens fingen nur geheimnisvolle Andeutungen auf, der Herr aus Deutschland wolle sehen, wie es den Siebenbürger Sachsen geht und wie ihnen zu helfen sei in ihres Volkes Drangsal. Ein unerhörtes Ereignis damals! Wir Knaben hatten nur eine dunkle Ahnung von der Tiefe des Gedankens in dem Wort, das später einmal in Hermannstadt der Hofprediger Rogge in hoher Feierstunde uns zurief: „Wir gehören zusammen!" Es war der Gedanke geistiger Gemeinschaft mit dem großen Muttervolk, der immer unser köstlichster Besitz gewesen ist. Aber daß er von draußen, aus dem geliebten Deutschland, herüberklang, sehr bald auch in vernehmlicheren Tönen, das war das Neue, was unsere Herzen so machtvoll ergriff. Nicht lange nachher (1881) sah man in den Zeitungen, der in Wien gegründete „Deutsche Schulverein" habe auch in Berlin und im übrigen Deutschland Fuß gefaßt.

Die deutsche Schule in Siebenbürgen war hart bedroht. Im ungarischen Reichstag gab es scharfen Kampf gegen überwältigende Uebermacht. Aber gerade das in Deutschland erwachende Gefühl für die Not der Volksgenossen „jenseits des Waldes" ward eine wunderbare Kraftquelle für die Ringenden. Wenn auch räumlich weit getrennt, sie waren im Geist verbunden, waren nicht einsam.

Immer war es für uns ein Ereignis, wenn Männer des „Schulvereins", des späteren V.D.A., uns in Siebenbürgen besuchten. So Richard Böckh, der Herausgeber der Karte von Heinrich Rabert „Das deutsche Volkstum" und Verfasser der grundlegenden Schrift über „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten", dann der Historiker Wattenbach, — seine noch lebende Gattin hat mit rührender Sorgfalt lange Jahre die Frauenarbeit des V.D.A. betreut, — Dr. Rohmeder in München, der zähe Kämpfer für das Deutschtum in Südtirol, Frau Else Kundel, die das Werk der Frau Wattenbach großzügig ausbaute und den Zusammenhang der deutschen Jugend hüben und drüben umsichtig fördert, — in ausgiebigstem Maß hat endlich der Krieg für die Entdeckung Siebenbürgens gesorgt. Die besten Kenner des Landes kamen aber zu allermeist aus dem Kreise des V.D.A. Und als in den Hungerjahren Deutschlands Hunderte von reichsdeutschen Kindern in Siebenbürgen gastliche Aufnahme fanden, bildete sich in Berlin ein „Siebenbürgen-Bund" jener Besucher zur Pflege der persönlichen Fühlungnahme; auch er ist dem V.D.A. angegliedert.

Jede politische Einmischung in die Angelegenheiten des Auslandes wurde peinlichst vermieden. Die Tätigkeit beschränkte sich stets genau auf kulturelle Förderung, soweit es die Gesetze der Gaststaaten erlaubten. Reichen Segen hat vor allem der akademische Nachwuchs gerade der Siebenbürger Sachsen dadurch erfahren, daß den Hochschülern während ihrer Ausbildung der Aufenthalt in Deutschland nach Möglichkeit erleichtert wurde. Jetzt ist die Zahl der Anwärter auf Studienbeihilfe allerdings unendlich gewachsen; lebt doch heute ein volles Drittel des deutschen Volkstums außerhalb der Reichsgrenzen! Aber wie die Saat zumal auf diesem Arbeitsfeld gedeiht, läßt sich vielleicht nirgend so sinnfällig beobachten wie in Siebenbürgen und auch in den andern im Jahre 1919 von Ungarn abgetrennten deutschen Siedlungsgebieten. Hier konnten hier — eine beschämende Tatsache — Protestkundgebungen deutscher Bürger und Bauern gegen den „Schulverein" in Szene gesetzt werden. Und heute lebt im rumänischen wie im südslawischen Banat oder sogar in der tschechoslowakisch gewordenen Zips (im ehemaligen Nordungarn) unter den Deutschen der immer deutlicher erkennbare Wille, die angestammte Art sich zu bewahren. Und wie mancher von den geistigen Führern hat in der entscheidenden Entwicklungszeit auf deutschen Hochschulen innerlich heimgefunden, ohne dabei dem Verbande des Vaterlandes entfremdet zu werden.

Was wir in Siebenbürgen seit unserer Kindheit verspürt haben, in Fern- und Nahwirkung, an völkischer Liebestätigkeit, die seit einem halben Jahrhundert ausging vom alten „Schulverein" und von dessen weiter greifendem Nachfolger, dem „Verein für das Deutschtum im Ausland", ist nur ein Ausschnitt aus dem schöpferischen Lebenswerk dieser Organisation. Wenn sie aber ihren Aufgaben allen, die seit dem letzten Jahrzehnt so mächtig angewachsen sind, auch nur einigermaßen gerecht werden soll, dann muß der V.D.A. noch viel mehr als bisher sich als Volksverein ausgestalten, dem anzugehören jeder Deutsche als Ehrenpflicht ansieht. Ihre Erfüllung erleichtert der bescheidene Jahresbeitrag. Pfingsten ist das Fest des Enthusiasmus, der begeisterungsvollen Hingabe an einen großen Gedanken. Möchte ihm die Feier im österreichischen Lande mithelfen zum sieghaften Vordringen!

„Es-Es, Von Sonntag zu Sonntag", Wochenauslese für den Bielefelderkreis. Verlag Gustav Thomas, Bielefeld. Mk. 1,50 für den Monat. In flotten, klaren, unparteiisch-kritischen Minutenberichten werden die wichtigsten Ereignisse und brennenden Fragen der Woche in ihrem ursprünglichen Zusammenhang und ihrer möglichen Entwicklung skizziert, so daß es dem Bielefelderkreis am Wochenende in einer knappen Stunde möglich ist, über alles Maßgebende in Politik, Wirtschaft, Technik, Kunst, Literatur, Sport und Gesellschaft auf dem Laufenden zu sein. Zu beziehen durch die Post, jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Gustav Thomas, Bielefeld.

E. Exzellenz der Hochstapler

Roman von Werner E. Hintz.

Copyright: Greiner & Co., Berlin NW. 6.

61. Fortsetzung)

Schon war der Detektiv auf die nächste Tür zugeeilt und hatte sie aufgerissen — — —

Fast am Ende seiner Kräfte war Fatin in das oberste Stockwerk gelangt, in dem die Räume der Dienerschaft lagen.

Durch den Treppenschacht drang die Stimme Havards zu ihm herauf.

Geglückt also die List! — Aber wie nun weiter?

Vorsichtig und auf Zehenspitzen schlich er der nächsten Tür zu, preßte sein Ohr gegen die dünne Füllung — — kein Laut!

Natürlich — ein Dienstbotenzimmer. Und die waren alle unten im Speisesaal, um das Galadiner vorzubereiten.

Behutsam drückte er die Klinke nieder, trat in das Zimmer.

Eine Mansarde, wahllos vollgepfropft mit überflüssigen Möbeln.

Wo nur sich verbergen?

Dort der breite Kleiderschrank vielleicht . . .

Hastig riß er die Tür auf.

Da kam ihm ein besserer Gedanke. Vielleicht ließ sich Nutzen ziehen aus der Lakaienlivree, die dort hing!

Prüfend hielt er sich das Kleidungsstück gegen den Körper.

Die Größe könnte stimmen! — Und dort jene gepuderte Perrücke, wie sie alle Diener im Schloß trugen, würde auch dazu beitragen, ihn unkenntlich zu machen. —

Entschlossen riß er den Frack von den Schultern.

Er durfte nicht zaudern. Jede verlorene Sekunde bedeutet jetzt eine Gefahr für ihn — —

„Wie fühlen Sie sich jetzt, Hoheit?"

Besorgt streichelte der Conte die schmale Hand der Prinzessin, die in dem kleinen Salon auf einem Diwan lag.

Sie versuchte ein schwaches Lächeln

„Danke, Conte!"

Dann wandte sie den Blick von ihm ab.

„Ich habe Ihnen heute große Ungelegenheiten gemacht, nicht wahr?"

„Ungelegenheiten, Prinzessin?" De Malo seufzte. „Weiß der Himmel, Sie haben da durch Ihr . . . unbesonnenes Betragen unserem Lande in Sarento einen unversöhnlichen Feind geschaffen! — Und ich mache mir die heftigsten Vorwürfe, daß ich damals Ihrer Laune nachgab, inkognito und als meine angebliche Tochter den Fürsten und sein Land kennenzulernen!"

Sie hatte sich aufgerichtet. Ein erschreckter Ausdruck war in ihre Augen getreten.

„Sagen Sie ganz ehrlich, was Sie meinen, Conte! — Krieg mit Sarento?"

Er wird sich schwer vermeiden lassen!" Bekümmert wiegte de Malo das Haupt. — „Und das alles wegen dieses . . . hm . . . Sie liebten ihn sehr, diesen . . . falschen Grafen Tresino?"

Sie barg ihr Köpfchen an seiner Brust. Trostlose Verzweiflung lag in ihrer tonlosen Stimme. — „Sehr . . . Sie wissen es!"

Wieder zuckte ein aufsteigendes Schluchzen wild in ihren Schultern.

De Malo strich ihr beruhigend über das dunkle Haar, um das noch immer der Silberschleier geschlungen war.

„Nun, nun . . ." versuchte er zu begütigen. — „So tief sitzt es, kleine Prinzessin? — Lassen Sie, alles vergeht im Leben. Der größte Schmerz ist ebenso schnell vergessen wie das größte Glück! — Sie werden ihn leicht aus Ihrem Herzchen verbannen können! — Sie sind ja noch so jung . . ."

Ihre bebenden Hände krampften sich um seine Arme.

„Ach — Sie wissen ja noch nicht alles . . ."

In die grauen Augen des Conte trat ein Ausdruck schmerzvollen Verstehens. Mit einer trostlosen und unsäglich müden Bewegung schüttelte er den grauen Kopf.

„Ich will es auch nicht wissen, Marga! — Was Ihr Herz bewegt, soll es auch für sich behalten — jedermann gegenüber!"

Dann plötzlich sprang er auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Dieser Lump! — Nur er kann die Briefe des Fürsten aus Margas Zimmer gestohlen haben!"

Er hatte es leise gesagt, nur vor sich hin, aber die Prinzessin hatte es doch gehört.

„Was sagen Sie da, Conte? — Was sagen Sie da von Briefen, die er . . .?"

„Nichts, nichts!" Verlegen wehrte er ab.

Mit unerwarteter Entschlossenheit richtete sich Marga auf.

„Conte, ich erwarte, daß Sie vor mir keine Geheimnisse haben!"

Der alte Diplomat fuhr mit der Hand über die gefurchte Stirne. „Erinnern Sie sich noch jener schwarzen Mappe, die ich Ihnen neulich zur Aufbewahrung gab? — Sie enthielt Briefe, die für den Fürsten von größter Wichtigkeit sind. Als ich heute die Mappe öffnete, waren diese Papiere verschwunden!" Er blieb vor dem Mädchen stehen und fragte eindringlich: „Sagen Sie mir ganz ehrlich, Marga — haben Sie jenem Menschen gesagt, daß Sie die Mappe in Verwahrung hatten?"

Kerzengerade richtete sich die Prinzessin auf. Ihr Mund war wie zum Schrei weit geöffnet. In plötzlichem Verstehen stierten ihre Augen auf den Conte. Stockend kam es über ihre bebenden Lippen: „Deshalb . . . deshalb also hat er mir Liebe geheuchelt . . ."

„Um die Briefe stehlen zu können!" nickte de Malo. „Ich bin dessen ganz sicher! — Um Gottes willen, was ist Ihnen?"

Mit einem Satz sprang er auf Marga zu, die totenblaß auf den Diwan zurücksank.

Lange starrte er auf die Bewußtlose, unter deren Augen sich tiefe Schatten eingegraben hatten.

Dann verließ er langsam das Zimmer.

*

37. Kapitel.

„Wie ist das Befinden der Prinzessin?"

Kühl und förmlich klang die Frage des Fürsten. In offensichtlicher Gleichgültigkeit starrte er auf die Spitzen seiner Finger, während er sich tief in seinen Sessel zurücklehnte.

„Nicht gut, Hoheit! Sie hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt!"

Zurückhaltend nickte Stephani, dann meinte er: „Ich werde veranlassen, daß mein Leibarzt . . ."

„Unnötig!" wehrte de Malo ab. „Ruhe ist das beste Heilmittel für Prinzessin Marga. — Ich aber hätte mit Ihnen zu sprechen . . ."

„Bitte, ich stehe zu Ihrer Verfügung. Da nun einmal durch Verschulden der Prinzessin diese unglückliche Lage geschaffen worden ist, muß man versuchen, sie beizulegen. Das sehe ich ein!"

Aufatmend ließ sich der Conte in einen Sessel fallen. Die Stimmung des Fürsten war doch nicht so ablehnend, wie er gefürchtet hatte.

„Was haben Hoheit bisher unternommen, wenn ich fragen darf?"

„Selbstverständlich habe ich alles getan, um den drohenden Skandal im Keime zu ersticken. Die Zeugen dieses unangenehmen Zwischenfalls haben strenge Anweisung erhalten, das Schloß vorläufig noch nicht zu verlassen. Mein Innenminister hat alles versucht, um ihnen glaubhaft zu machen, daß nur ein Mißverständnis die Ursache dieser ganzen Aufregungen war. — Und nun sitzen sie alle im Wintergarten und warten darauf, daß das Galadiner doch noch stattfindet!"

„Gott sei Dank, dann ist ja noch nichts verloren, denn man wird ja wohl oder übel dieser Erklärung Glauben schenken müssen!"

„Das wohl schwerlich, mein lieber Conte!" Der Fürst lächelte überlegen. „Solange noch Pasquale und Havard, diese beiden Polizisten von zweifelhafter Tüchtigkeit, das ganze Schloß vom Boden bis zum Keller fieberhaft nach diesem Hochstapler durchsuchen, muß man doch an seine Existenz glauben!"

De Malo machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Das ist ja jetzt nebensächlich, was diese Spitzel hier im Schlosse tun. — Viel wichtiger ist die Frage, wie wir handeln müssen!"

Stephani zuckte gleichgültig mit den Achseln

„Da erwarte ich lieber erst einmal Ihre werten Vorschläge, Conte!"

„Also gut, Hoheit, ich will sie Ihnen unterbreiten. — Was meinen Sie dazu, wenn wir den ganzen Zwischenfall als nicht geschehen betrachten und noch heute die Verlobung proklamieren? Das wird alle bösen Zungen zum Schweigen bringen . . . und Ihrem Staat den nötigen Finanzkredit verschaffen — vergessen Sie das nicht, Hoheit!" Hastig hatte er es hinzugefügt, als Stephani Miene machte, erregt aufzuspringen.

Der Fürst hatte sich schnell wieder gefaßt.

„Na ja . . ." machte er nachdenklich. „Ich kann verstehen, daß das Ihre Meinung ist — Sie haben Angst um Ihren Kanzlerposten!"

„Hoheit . . ." Der Conte warf sich in die Brust — „Ich will Ihnen gerne beweisen, daß auch ich bereit bin, Zugeständnisse zu machen! Meine früher gestellten Bedingungen für das Zustandekommen dieser Ehe lasse ich fallen!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Detmolder Flurverein

Von Robert Starke (Lake Austin, Maine, USA.)

III.

Von Zeit zu Zeit erschien folgende Anzeige in der Lippischen Landeszeitung:

Flurverein.

„Donnerstag, den 15. Juni, Freibier und Gabelfrühstück. Um 11 Uhr 5 Min. Empfang auswärtiger Deputationen am Bahnhof.

Der Präsident."

Diese Anzeige übte jedesmal einen bezaubernden Einfluß aus auf diejenigen Mitglieder, die in der Regel durch Abwesenheit glänzten. Bei Freibier- und Gabelfrühstückstagen stellten sie sich mit tödlicher Sicherheit bereits vor 12 Uhr ein, um ja nichts zu versäumen. Wir anderen, die wir uns redlich bemühten, den Flurverein stets in würdiger Weise zu vertreten, ärgerten uns natürlich über ein solch geteiltes Interesse, was Wunder, daß wir auf einen teuflischen Plan verfielen, um ein für alle Male diese Unsitte aus dem Wege zu schaffen. Der Plan gelang vollkommen, wie der Leser gleich sehen wird.

Wieder einmal war die obige Anzeige in der Landeszeitung erschienen und bildete das Tagesgespräch nicht nur der Mitglieder, sondern auch solcher Kreise, die sonst dem Verein fernstanden. Wir Eingeweihten machten inzwischen geheime Andeutungen von den Genüssen, die der Mitglieder harrten, ohne irgendwelche Delikatessen zu nennen, wir ließen aber durchblicken, daß etwas ganz Besonderes zu erwarten sei.

Der Festtag kam, und schon um ½12 Uhr waren Flur und Treppe von einer arbeitswilligen Masse bevölkert. Es wurde ¾12, aber noch immer kamen die Ganymede nicht mit den Genüssen auf die Bildfläche. Da, kurz vor 12 Uhr, erschienen Lux und Josef, die beiden Pikkolos, mit je einer mächtigen Platte, auf der Gabeln angehäuft lagen. Fast aller Augen richteten sich nun auf die Küche in Erwartung der großen Ueberraschung, schon fingen die Mäuler an zu wässern und eine gewisse Unruhe, hervorgerufen durch Ungeduld, machte sich bemerkbar. Das Gabelfrühstück begann: Feierlich zog der Präsident ein in Papier gehülltes Butterbrot aus seiner Tasche, entfernte die Hülle, schritt zu den Tellern und nahm eine Gabel zur Hand, um sein Brötchen daraufzuspießen. Das war für die Eingeweihten das Zeichen. Aus unseren Taschen holten auch wir die Ahung hervor und begannen, in der einen Hand die Gabel, in der anderen das Butterbrot, unser Gabelfrühstück. Die Wirkung war furchtbar, Rufe der Empörung schallten durch den Flur, und wir? Nun, wir aßen ruhig weiter. Auf einmal rief einer von den Nassauern: Da sollen wir auch wohl noch das Bier selbst bezahlen?! ....

So weit wollten wir den Scherz aber doch nicht getrieben haben, und der Herr Präsident nahm sich die Zeit, seine Kauwerkzeuge einen Augenblick in Sprechwerkzeuge zu verwandeln: „Das Bier, meine Herren Nummern, ist frei, trinken Sie so viel, wie Sie wollen, auch ist es gestattet, so viele Gabeln zu benutzen, wie ein jeder wünscht. In diesem Sinne: Ein freundliches Prösterchen!"

Ich gestehe, daß diese Ueberraschung etwas peinlich für die davon Betroffenen war, aber geholfen hat sie. Als wir das nächstemal ein richtiggehendes Gabelfrühstück hatten, war ein zwar kleiner, aber desto gewählterer Kreis anwesend. Als Hauptgericht kamen zwei von Herrn Bäckermeister F. Hagemeier kunstvoll gebackene Spanferkel auf den Tisch des Hauses, wir hatten sogar an diesem Tage Musik. Daß einige verheiratete Mitglieder am Spätnachmittag etwas unruhig wurden, lag nicht an Verdauungsschwierigkeiten, sondern vielmehr an dem Umstand, daß wohlbekannte Frauengestalten auf der gegenüber dem Flurverein gelegenen Straßenseite erschienen. Ob die Tatsache, daß bei diesem Phänomen bloß die verheirateten Mitglieder bleich wurden, etwas damit zu tun hatte, wage ich nicht zu entscheiden, da ich niemals verheiratet gewesen bin und daher nicht weiß, wie sich Ehemänner in solchen und ähnlichen Fällen verhalten. Auffallend war es jedenfalls, daß gerade und nur die Verheirateten aus der nach der Exterstraße führenden Tür ins Freie zu kommen suchten, nicht ohne vorher sorgfältig vom Eckzimmer aus das Terrain zu studieren. Wir anderen, mit unserem Präsidenten an der Spitze, behaupteten das Schlachtfeld. Ich bemerke noch, daß der Präsident verheiratet war und infolgedessen einen bewunderungswerten Mut an den Tag legte. Uebrigens war seine liebe Frau viel zu verständig, um an einer Demonstration teilzunehmen, und das wußte B. auch. Als Anerkennung für das vernünftige Verhalten seiner Gattin, wie er sagte, weil er aber nicht mehr den Becher lupfen konnte, wie wir meinten, ging B. an diesem späten Nachmittag, als es zu dunkeln anfing, brav nach Haus und vermied, oh Wunder!, abends den Stammtisch.

Als es bekannt wurde, daß der Flurverein dieses Mal wiederum ein richtiges Gabelfrühstück geboten habe, herrschte natürlich furchtbarer Zorn in Nassovia. Mehrere Mitglieder drohten mit ihrem Austritt und glaubten, uns dadurch einschüchtern zu können. Vergeblich, der Flurverein nahm in der darauffolgenden Woche über 12 neue Mitglieder auf, ein Ereignis, das gefeiert werden mußte. Eine Deputation begab sich daher zum Aktienberge, um die Formalitäten wegen des nötigen Freibiers zu erledigen und siehe, am Festtage waren sie alle, alle, da. Es herrschte eitel Freude und Begeisterung. An diesem Tage fand auch die erste Beratung wegen des bevorstehenden Stiftungsfestes statt, das am Hermann gefeiert werden sollte. Darüber vielleicht in einem späteren Artikel.

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennal-Hanke.

Wessen Herte lacht wall nich vöndage, wessen Gemoite es wall nich freoher stimmt, wer hed wall nich Festdagsstimmung. Biuden olles seo groin, olle Tierwelt seo vergnoigt. De Soot doithe seo satt un versprecket eune erfroliche Ernte. Dat Miul der gresenden Keoh verschwinnet ganz in denn softigen, langen Gresern. Es dat nich eun Vergnoigen, twisken oll düsser Pracht teo gohn, äbber oll de schmallen Pattwege, ganz bluttsuit det wilden Jejage eunmol recht freoh un deup Ohm teo halen. O, weck eune Lust, denn nohen Wauld teo dühstraddern. Seo ganz sinnig weiget sick de Kreonen der hauren Boiken un Euken. De Vugels stimmt oll seo freoh det Morns öhr Leubken an, wahrhaft eune helle Festdagsstimmung. Seo güllen geuht jint achter in'n Osten de Sunn'n oll up, keun Wölkchen es an'n Himmel teo seuhn. Weck herrlicke Stimmung in der Natiuer, jo huier merket man de Naichte Gottes. We nuidlick schwanket de lütken Sommerbleomen in denn Wiesen, jo, oß hedden olle eunen nuijjen witten Heot kriegen, denn seu vörmorn absoliut gern wuisen woll'n. De Bieke unnerbreckt de Stille det Morns dühr öhr Riusken, seo klor spöllt seu sick äbber de glatten Sandsteunkens dohen un giwt oll denn Früchten, de in der Naichte stoht, satt teo drinken. Wat wert de Wortbeonen (Baumwurzel) der Ellernhüchte bepüllskext, un et suiht wohrhaftig seo iut, wenn de Schächter seo wacker denn Minsken teo nicket, oß frobb'n seu sick bänaig äbber dütt Gotteswunner. We grade es doch de graute Teppich ferg worn un äbber de ganze Welt iutsprellt. Olle Ferben sind vertreen, nei, nich eune feihlt. Dat minslicke Auge dreiht sick no ollen Suiten, dat auk nich euns öhren Blicken entgeuht. Mag man niu hauch up'n Berge stohn, odder deup in Tälern gohn, überall datsülbige, dat graute, groine un bunte Gottesbild. Un et kümmt eunen vör, oß soll vörmorn dütt graute Bild inweiht wern, seo festdäglick, seo ackerot (sauber), nei, nich eunen Stinsken kann man do anne iutsedd'n. Ollens schint seo, oß hedde et dütt graute Ereignis, suinen Höchtepunkt erreikt. De Dag rückt nother, dat verrot mui de Sunndagsglocken iut denn nohen Dörpe, we duitlick dringet seu met öhren Schall in denn Wauld, — am muin Ubber (Ohr). Aäber et es doch nau temleck freoh (früh), we kümmt denn dat? Aha, — jetz geuht muin Lecht up, — et es Pingstmorn, dawohr eun Gottesgriuß. Ganz klor geuht de Klockenschlag „bim — bam, bim — bam" dühr de stille Giegend. Wecke Lust, in düsser Stunne biud'n, wo nenn Auto jaget, keun Strodenbahngleise eunen an de Graulstadt erinnert und keun Schild „Gesperrt wegen Pflasterarbeiten" odder „Einbahnstraße" eunen denn Weg versperrt, teo gohn. Bloeß eune Streshdocken seggt eunen, huier drasst diu nich uptreen, abber diusend anner Plücken sind dor, wo eck muine Patkers (Füße) vörnannersett'n kann. We wörts sick wall seon Wolkenkratzerbewonner vörkumen, wenn heu mol düsse mutie Giegend in öhrer Pracht seuhn dröste un auk huier herlaupen könne. Eck gläube, dat heu bloeß van eunen Draum kührn könne un niemols an de Wirklickheut löffte (glaubte). De bittern Woier „Volk ohne Raum" wörten vellichte för Stunn'n iut suiner Gedankenwelt schwinn'n, abber dat wör ollens, un es auk oll wat wert. Ja, jeuder hed nich dat graute Vergnoigen, sick jümmer dütt Bleomenbedde anteoseuhn. Denjenigen, denn düsse Welt nich jümmer ope'n steuht, kann sick nicht geneog anne satt seuhn, heu mott sick domet begnoigen, eune ornlecke Nesen vull an'n Sunndage för de ganze Wieken met up dat Ploster teo niehmen. Eun wackern Bleomenstriuß odder süß wat Groins lött denn inner Stob'n de herrlicke Tuit verkünn'n. Wat niu muin beste Fründ es, de Jüsken Klöttkermeuer, de bringet sick 'n ornlecken Bleomenpott vull Ern met, un kührt denn auk van suinen lütken, abber schoinen Bleomengorn. Kinners, un wenn de Pingstmorn kümmt, denn kann düsse lütke Görnertrui nix nützen, denn geuht et herriut up dat graute fruie Geot, dat dat Auge auk mol wat anners teo seuhn krigt oß gruise Murn un hartet Ploster.

Pingsten, o Pingsten, diu herrlickste Tuit det Johrs. Jeudet Fest hed suin Lobleud verdeuhnt, abber de Natiuer spreckt doch jümmer eun dühr Deil met. Eun Festdag, wo bloeß dat Gotteswunner besingen kann. De meisten Minsken störrt (laufen) herriut in dat Fruie un suget de wunnerbare Luft in. Dat Herte schleut seo freoh un de Pingststimmung es baule dor. Ja, Pingststimmung, bui wenne es de wall grötter un bedder oß juste bui denn Frömdengänger. Kinners, was dat doch jümmer bui muiner Kinheut eune Liewedage, wenn de Tichlers iut der Frömde in de Heume keumen. Dat wörn nich vell, de do up'n Tichelwerke blieben. Un was de Fahrt nau seo muit un de Weg no Hius nau seo lang, abber Pingsten, — un denn nich no Öllern, no Frubb'n un Kinner, nei, dat wör doch teo nell verlangt van eunen echten lippsken Tichler. Wat suiht heu suin Hius, suinen Gorn, suin Feild in euner Pracht wedder. Olle sind seo kregel, olle inner Famuilje, nich euner stühnt, et es doch vöndage Pingsten, dat Wedderseuhnsfest der meisten Tichler bui öhren Angehorigen. De sieben Wieken van Austern bet Pingsten sind ja seo schwanke dohen gohn. Nei, düsse Kuffer un Kisten up der Bahn un düsse Stimmung unner denn heumkehrenden Tichlern. Jeuder eune graute Bleomen för de Bost un nau eune an denn Heot un denn jö äbber de Berge no der Mammen odder der Frubb'n. Wat ging sick dat lichte trotz der schworen Kuffer. De eune hadde et met suiner Stieh geot drop'n, de anner schlechter, un de drütte schull äbber de anbrennten Erste jeuden Dag. Dat was ollens nich seo schlemm, oß wenn euner Klumpsoot halt hadde un nich wedder weg ging inne Frömde no Pingsten. De moßte sick denn euerst mol no euner annern Stieh ümmeseuhn. Nei, Klumpsoot halen, dat was nich dat rechte wesen, do kührn denn euerst de Luih 'n bieden in'n Dörpe äbber. Gott, wat was do bui, man kann sick ja mol verännern. Vöndage es dat nich mehr seo, do mott sick oll jeuder dor wahrn, wo heu es, süß bliwwt dat Brautschapp lieg. Och jo, wo es oll' de Romantik van denn Tichlerstanne blieben? Ollens es verschwunn'n. Oll dat Geo, dat Aule es wall met euner grauten Tichlerkorn beupe, beupe in denn Afgrund eunet Leimbergs foiert, bloeß för düttmol hed de Tichler nich de Korn schoben, et wörn annere. Wer? dat kann man nicht met eunen Wewwert seujjen, man weut et auk schleßlick nich genäu, un denn sall man de Nesen da bui denne loden.

Det Omds geng et denn in denn Wauld un wörten Pingstbäume halt. Was dat doch eun Gesohle un Flotten un Singen. Vör jeuden-Hiuse, mach et eun Stännern odder Backsteunhius suin, öberall Maiengroin, — Pingstläub. Wat lache eunen jeude Niendühr seo fuierlick an, ja seo inladend. Jo, dat es nau olle seo blieben, es dat doch geot. An'n Dage för Pingsten word denn dat Siegenlamm schlacht, wat juste Austern geborn was. O, noh sieben Wieken es dat öll'n düten Bengel. Wui Kinner jüngen denn jümmer seo gerne:

Wenn Pingsten es, wenn Pingsten es,
Denn schlacht muin Vadder 'n Bock;
Denn danzt muine Mömme, denn danzt muine Mömme,
Denn giwt 'n nuijjen Rock.

Wenn de Siegen niu teofällig tweu schmieden hadde, denn wörten tweu inn'n Pott kriegen. Wörn et abber tweu odder auk bloeß eun Seulamm, denn word dat upsewwert un jenn' annern Pingsten was et auk oll wedder eune Siege. Et word denn mol wat anners gett'n. Jümmer mehr verschwiunt de aulen Sitten, schade, schade, jümmer tempo, tempo, dat es de Zug der nuijjen Tuit. Et kann suin, dat man huier auk mol organisiert, wenn denn auk gluik richtig, et briuket ja juste nich seo schlemm suin, dat man eun Raketenauto herbringet, abber jümmerhen, — wunnern sallt eunen nich. Wenn niu seo ümmestellt werd, dat et wat schmachafteret in denn Pott giwt, hebbe eck ja juste nit dadui, abber recht es eunen dat nich, dat jümmer bloeß an denn aulen Geon herrümmer prokelt werd, un nich eunmol an denn schlechten Nuijjen.

Un dorümme, leube Leser, lod't juck nix verbreuten, un eck wünsle ollen recht fröhliche Pingsten.

Nie ntehmt mui nix för öbel un denn bet nächsten Sunndag.

Unser Himmel zur Zeit der Sommersonnenwende

Von A. Wiemann.

Der Juni führt uns auf die Höhe des Jahres, bringt uns die langen Tage und die kurzen, dämmerhellen Nächte. Am 22. Juni ist Sommersonnenwende. Die Sonne hat ihren höchsten Stand am Himmel erreicht, geht mit dem Sternbilde der Zwillinge am weitesten im Nordosten auf und am weitesten im Nordwesten unter. Ihr Tagbogen ist demgemäß sehr groß, der Nachtbogen nur klein. Gegen 3¼ Uhr morgens geht sie bei uns auf, gegen 8¼ Uhr abends unter. Dabei hat sie allerdings gegen den Mai schon an „Offensivgeist" eingebüßt. Sie steigt nur noch 1¾ Grad am Himmel, während sie im Mai ihre Höhe noch um 7 Grad steigerte. Durch die Verschiebung der Auf- und Untergangszeiten gewinnt der Tag noch 22 Minuten, während es im Mai 85 Minuten waren.

Mond und Sterne kommen natürlich in dem Monat, in dem die Sonne „Hochzeit" hat, nicht recht zur Geltung. Die Dämmerung ist zu lang, man übersieht Mond und Sterne gar leicht. Interessant ist es, am Monde zu beobachten, wie sich jetzt im Vergleich mit dem Wintermonat Dezember die Lage der Mondbahnen am Himmel verkehrt hat. Jetzt wandelt der Neumond mit der Sonne ganz hoch über den Himmel, während die Neumondbahn um Weihnachten ganz tief lag. Umgekehrt liegt der Vollmondweg, der um Weihnachten sehr hoch lag, jetzt sehr niedrig. In Himmelsäquatorhöhe wandert der Mond jetzt ungefähr im Ersten und Letzten Viertel einher. In den Rosenmonat tritt unser Trabant als vier Tage alte Sichel. Am 3. Juni ist Erstes Viertel im Sternbilde der Jungfrau, am 11. Vollmond zwischen Skorpion und Schütze, am 19. Letztes Viertel in den Fischen und am 26. Neumond in den Zwillingen. Am 23. Juni, morgens 4 Uhr, steht der Mond in der Nähe des Planeten Mars.

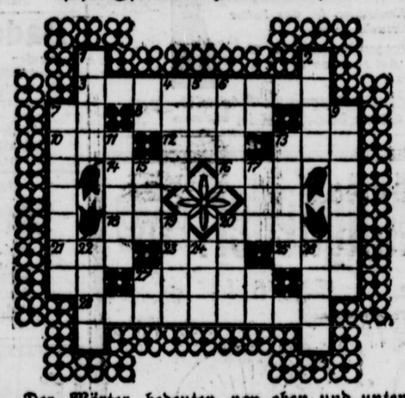
Von den Planeten ist uns Jupiter jetzt untreu geworden. Da er mit der Sonne ungefähr in demselben Sternbilde wandelt, ist er in der Hauptsache unsichtbarer Tagstern. Schon bald nach der Sonne verschwindet auch er hinter dem Westhorizont. Wenn er nach etwa 6 Wochen sich wieder der Beobachtung darbietet, ist er Morgenstern geworden. Er wechselt inzwischen vom Stier, dessen „Hörner" er zur Zeit passiert, zu den Zwillingen hinüber, mit denen zusammen wir ihn im kommenden Spätherbst am Abendhimmel begrüßen können. Venus geht während des ganzen Monats etwa gegen 10 Uhr unter. Ihr Glanz nimmt noch zu. Sie wandert von den Zwillingen zum Krebs, ist also um eine Sternbildlänge hinter der Sonne zurück. Als Ersatz für den schwindenden Jupiter erhebt sich jetzt der Saturn am südöstlichen Himmel. Er steht noch immer im Sternbilde des Schützen und geht ungefähr auf, wenn die Venus untergeht. Man findet ihn am besten zwischen 10 und 11 Uhr abends vom Antares aus. Etwas links unten von diesem rotleuchtenden Hauptstern des Skorpions hat er seinen Platz. Wie aber findest du den Antares? Den Großen Wagen kennst du, nicht wahr? Laß dein Auge die „geknickte" Deichsel des Wagens hinuntergleiten und in derselben Richtung weitergehen, so kommst du auf einen hellen, weißen Stern, den Arktur im Bootes, und weiterhin, näher dem Südwesthorizonte, auf die nicht ganz so helle Spica in der Jungfrau. Wandert dein Auge von der Spica aus nach Osten, so trifft du in der Entfernung Spica-Arktur auf zwei schräg übereinander stehende Sterne, die Waage, und weiter auf den Antares, der durch seinen roten Glanz auffällt. Der Antares ist so weit von der Waage entfernt, wie diese vom Hauptstern der Jungfrau.

Am Fixsternhimmel hat sich jetzt gegen den Winter auch alles umgekehrt. Die Sternbilder, die um Weihnachten abends schienen, können wir zum Teil nur am frühen Morgen begrüßen, und die winterlichen Morgensterne sind jetzt Abendsterne geworden. Am Osthimmel grüßen uns Leier mit der Wega, die als erster Fixstern in der Abenddämmerung erscheint, links davon Deneb im Schwan und näher dem Horizonte der Atair im Adler. Am Südhimmel sehen wir außer den schon genannten Sternbildern Bootes, Jungfrau, Waage und Skorpion, die Krone und den Herkules links vom Bootes, die Schlange und den Schlangenträger etwas tiefer. Im Westen ist der Löwe mit dem hellen Regulus dem Untergangshorizonte nahe. Ueber dem Nordhorizonte schwebt die Capella im Fuhrmann dahin, der übrigens nicht vollständig zu sehen ist. In dem „obersten" Teile der Himmelskuppel, rund um den Polarstern, fahren wie immer, ob's Sommer oder Winter ist, die beiden Wagen einher, windet sich der Riesenleib des Drachen zwischen den beiden Wagen hindurch bis hin zum Herkules, wandeln Cassiopeia und Cepheus königlich ihre Bahn.

Mögen auch in den hellen, von Rosenduft durchfluteten Juninächten vieler Augen und Herzen sich erfreuen am weichen Glanze unserer Sommersterne!

Zeitschriftenschau. Zu Pfingsten erscheint auch neue Doheim (bh. Hrsg. Nr. 24) farbig, frisch und farbenfroh. Der Umschlag zeigt in getreuer Wiedergabe Stucks sommerliches Gemälde „Reigen"; der Inhalt des Heftes bietet, wie immer, anregende und unterhaltsame Beiträge aus allen Gebieten des Wissens und der heutigen Lebensformen.

Pfingst-Kreuzworträtsel



Der Wörter bedeuten von oben und unten: 1 Lasttier, 2 Tonstück für drei Stimmen, 4 Teil des Gebäudes, 5 bibl. Hohepriester, 6 Speisewürze, 7 Kalkschale von Meerestieren, 9 Verspottung einer Dichtung in Dichtungsform, 11 Industrie-Ausstellung, 13 Schriftsteller und bekannter Theaterleiter †, 15. weibl. Vorname, 17 nordische Gottheit, 19 Kavallerist, 20 Pferd, 22 Auto-Signalinstrument, 24 Gleichwort für schmal, 26 Fluß in Italien.

Von links nach rechts: 3 Blutsverwandte, 8 Zuspeise, 10 Stadt an der Donau, 12 Fluß in Afrika, 13 Riesenschlange, 14 Schwur, 16 Herrschertitel, 18 R. Nebenfluß der Donau, 20 Wild, 21 Lebensgemeinschaft, 23 Papstname, 25 Monat, 27 Alter deutscher Städtebund, 28 Jahresfest.

Auflösungen in nächster Ausgabe.

Zeitgemäße Betrachtungen

Pfingsten!

Himmlische Botschaft, mit Jubel vernommen, — kündet der harrenden, hoffenden Welt: — Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen, — Freude hat wieder die Herzen erhellt. — Fröhliche Menschen im Festtagsgewand — wandern mit Lust durch das blühende Land, — ziehen hinaus in den sonnigen Morgen, — lassen beiseit' alle Zweifel und Sorgen.

Draußen umwogt uns ein Meer voller Blüten, — draußen umgibt uns nur Schimmer und Pracht, — grade als wollte der Lenz uns vergüten — was uns der Winter einst Schweres gebracht; — draußen nimmt wieder die Mutter Natur — alle Verzagten in gründliche Kur, — daß sie verspüren auf einsamen Wegen — göttlicher Schöpfung unendlichen Segen.

Daß sie den leidigen Hader vergessen, — der nur verbitternd das Dasein vergällt, — daß sie den Segen des Festtags ermessen, — der sie in Eintracht so traulich gesellt; — Feiertagsruhe bringt Freude und Licht, — gibt neue Tatkraft zu späterer Pflicht, — gibt neuen Mut uns zu Kämpfen und Wagen — wie es uns not tut in künftigen Tagen.

Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen, — aber, wenn heute die Sorge auch ruht, — haben wir leider doch wieder vernommen: — Mit dem Etat steht's noch immer nicht gut. — Ja, auch der Staat braucht zum Feste viel Geld, — allerdings, wenn er es jetzt nicht erhält, — muß er nach Pfingsten die Frage erneuern, — um dann einmütig dem Notstand zu steuern.

Eintracht und Wille! In glänzender Weise — sind sie schon oft zum Erfolge gedieh'n; — blicken wir aufwärts! Zurück von der Reise — kehrte zu Pfingsten der „Graf Zeppelin"; — stark stets im Glauben und kühn in der Tat — hat er geebnet den schwierigen Pfad; — leite auch uns der Gedanke stets weiter: — Aufwärts zum Licht führt zum Siege!

Ernst Hetter.

Der Weg zum Eigenheim

Uns wird geschrieben: Das Eigenheim bildet die Sehnsucht aller tiefer und inniger veranlagten Naturen, genau so wie die Sehnsucht nach dem Kinde, oder wohl besser nach Kindern. Die Unnatur, das Gekünstelte unserer Zeit findet für den, der sehen will, keinen packenderen Ausdruck als in der Mietskaserne und in der Flucht vor dem Kinde, die in den letzten statistischen Feststellungen so volksbildend nachgewiesen wird.

Wer rechtzeitig seinem Leben einen tiefen, seelenvollen Inhalt geben will, wird jetzt von den kirchlichen Hilfsorganisationen aufgerufen zu der entscheidenden, für das ganze Leben bestimmend wirkenden Kraftanstrengung des monatlichen Bausparens zum Eigenheim. Das christliche Mitgefühl, für die an seelischen und körperlichen Krankheiten leidende Menschheit, der Trieb zur Linderung sozialer Nöte, lenkte bisher diese trostspendenden Hilfs- und Tatorganisationen auf die sich auswirkenden Schäden. Jetzt ist erkannt, daß die Hauptschuld bei den ganzen, als Folgeerscheinung auftretenden Übeln an der ungesunden Bauweise liegt, an der wir in den letzten 70 Jahren infolge unserer überstürzten Industrialisierung gekommen sind. Die Art an der Wurzel dieses Hauptübels heißt Devaheim, Deutsch-evangelische Heimstättenaktiengesellschaft m. b. H. Ihre Geschäftsstelle für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Bremen, Lippe, Schaumburg-Lippe ist in Hannover, Lutherhaus, Eberhardstraße 3 A. Dr. Voß-Hannover wird demnächst in Detmold einen Vortrag halten.

Brief-Kasten

L. P. 800. Ihr 9jähriger Sohn hat aus der Invalidenversicherung Ihrer verstorbenen Ehefrau nur dann Anwuchs auf Waisenrente, wenn die Mutter aus ihrem Arbeitsverdienst zum Unterhalt des Kindes beigetragen hatte. Das letztere wird jedenfalls dann nicht der Fall sein, wenn die Verstorbene nur bis zur Eheschließung Marken geklebt und späterhin bloß ihre Hauswirtschaft besorgt hatte.

K. E. E. in Sch. Wenn Sie die Fristen zur Anmeldung Ihres Anspruches auf Umtausch Ihrer Kriegsanleihe in Anleiheablösungsschuldforderungen des Deutschen Reiches und Ihres Anspruchs auf das Auslosungsrecht nach § 6 und § 12 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 versäumt haben, so müssen Sie sich mit einem begründeten Gesuch um ausnahmsweise nachträgliche Berücksichtigung an den Herrn Reichsfinanzminister wenden. Dieser ist nach § 40 des genannten Gesetzes ermächtigt, in besonderen Fällen aus Gründen der Billigkeit auch dann den Umtausch von Markanleihen des Reichs vorzunehmen oder Auslosungsrechte zu gewähren, wenn die bezeichneten Fristen nicht eingehalten sind.



Dr. Volks Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold
Tel. Nr. 2282 7 Minuten vom Bahnhof Obere Str. 16

Die neuen kaufmännischen und gewerblichen

Tages- u. Abendkurse

beginnen am 4. Juli. Anmeldungen jederzeit

Einfache und höhere kaufm. Tageskurse / Abendkurse für Kaufleute, Gewerbetreibende u. Handwerker / Einzelfächer / Sprachkurse / Schnellförderndes Kurzschriftsystem / Jedem Schüler auf Wunsch eine neue Schreibmaschine ins Haus

Kleine Schulgeldraten — Geprüfte Fachlehrer

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt beim

Leiter Arthur Volk
Doktor der Staats- und Wirtschafts-Wissenschaften

Else Arning
Karl Wendiggensen
Verlobte
Detmold, Pfingsten 1930

Maria Gründel
Wilhelm Meier
Verlobte
Leiden i. L. — Detmold
Pfingsten 1930

STATT KARTEN
Mariechen Kehne
August Hasemann
Verlobte
Mossenberg — Großenmarpe
Pfingsten 1930

STATT KARTEN
Mimi Müller
Otto Mölling
Verlobte
Klüt — Detmold
Pfingsten 1930

Emma Klenke
Wilhelm Topp
grüßen als Verlobte
Brokhausen bei Detmold — Mossenberg bei Blomberg
Pfingsten 1930

HEDWIG NEESE
FRITZ QUENTMEIER
Malermeister
Verlobte
Hörste — Retzen
Pfingsten 1930

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Paula mit dem akademischen Musiklehrer Herrn Otto Meißner zeigen wir an.

Karl Bernsmeier und Frau
Bertha geb. Schaper
Farmbeck i. L.

Meine Verlobung mit Fräulein Paula Bernsmeier gebe ich hiermit bekannt.

Otto Meißner
Hamm (Westf.)
Kuhstraße 17, I.

Pfingsten 1930

Ihre Verlobung geben bekannt

Hanna Rubart
Max Moshage
Pivitsheide, zur Zeit in der Schweiz
Pfingsten 1930

Statt Karten
Martha Kleesick
Hermann Pollmann
Verlobte
Augustdorf, Pfingsten 1930

Statt Karten
FRIDA LENJERT
ERNST ALBERT
Verlobte
Blomberg — Schling b. Detmold
Pfingsten 1930

---

1. Joh. 4, 19
Frida Rojahn
Willi Merten
Verlobte
Holzminden a. d. Weser — Heidenoldendorf
Pfingsten 1930

Die Geburt einer
Tochter
zeigen in dankbarer Freude an:
Dr. Arno Splettstoeßer
Forstassessor
Ilse Splettstoeßer
geb. Schoof
Detmold, den 5. Juni 1930

Todesanzeige

Am Freitagabend 8½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und Vater

Heinrich Sander

im Alter von 23 Jahren

In tiefer Trauer:
Luise Sander geb. Wind
nebst Angehörigen
Heidenoldendorf, 6. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Juni, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ausgelitten hab ich nun, bin am frohen Ziele; von den Leiden ausgeruh't, die ich nicht mehr fühle.

Todesanzeige

Gestern nacht entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Erna Mense
geb. Rose
im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ernst Mense u. Kinder
Familie Rose
Familie Mense sen.

Detmold, den 7. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Landkrankenhause aus statt.
Trauerfeier vorher.

Trauerbriefe und -Karten
liefert preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold

Vorteilhaft!
Komplette Leiter
(ges. gesch.), alle Stand- u. Bauleiter zugleich. Stabiler als gewöhnl. Stehleitern. Billiger, weil Massenartik. Ausgesucht. Material. Gelb gebeizt. Holz. Größen: 2 Mtr. hoch 10,20 RM., Gew. 25 Pfd. 2,80 Mtr. 12,20 RM., Gew. 30 Pfd. 3 Mtr. 16 RM., Gew. 35 Pfd. Im Handumdrehen langausgezogen. Haben die Zeit, bequeme Leiter. Lieferung frei Bahnstation od. Haus.
Ernst Schröder
Waddenhausen 76

Bauplätze

Scheune, beste Baulage, frei. Auskft. verschied. Größen u. Preise an günstigen Bedingungen zu verk.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14081 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Bekanntmachung
Wettbewerb

zur Erlangung von Entwürfen von Wohnungen für Rentner u. Kriegsbeschädigte am Doktorweg.

Auf dem staatlichen Gelände am Doktorweg, nördlich der Bahn, sollen 24 Wohnungen für Rentner und Kriegsbeschädigte in 3 Bauraten errichtet werden. Zu dem Wettbewerb werden zugelassen alle selbständigen Architekten, die ihren Wohnsitz oder ihre Geschäftsstelle im Freistaat Lippe haben.

Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit und Beschleunigung der Inangriffnahme der Bauten ist als Einreichungsfrist der 16. Juni 1930 festgesetzt.

Preise: 1. Preis 500 RM
2. Preis 300 RM.
3. Preis 200 RM.
2 Ankäufe zu je 100 RM.

Die näheren Unterlagen sind vom Stadtbauamt Detmold, Lange Straße 79/I oder während der Feiertage bei Stadtbaurat Supan, Alter Postweg Nr. 10, anzufordern.

Detmold, den 5. Juni 1930.

Der Stadtrat.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, 12. Juni 1930, nachm. 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Abgabe eines Grundstücks im Erbbaurecht am Braunenbrucher Weg (2. Lesung).
2. desgleichen (2. Lesung).
3. desgleichen an der Südholzstraße (2. Les.).
4. desgleichen an der Berthastraße (1. Lesung).
5. Änderung der Ortssatzung über Straßenreinigung.
6. Aufgaben des Bauprojekts Doktorkamp.
7. Fortführung des Kleinwohnungsbaues am Schlachthof.
8. Errichtung von Wohnungen für Rentner u. Kriegsbeschädigte am Doktorweg.
9. Erweiterung der Kläranlage (Projekt des Domänenrats Kraut).
10. Vorkaufsrechtsachen.
11. Annahme einer Schenkung für das Oberlyzeum.
12. Abnahme der Jahresrechnung der städtischen Sparkasse für 1929.
13. Übernahme der Wienkestraße.
14. Übernahme eines Vermächtnisses.
15. Erlaß einer Ortssatzung für die Verwaltung des Rittergutes Herberhausen.
16. desgleichen für die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Detmold, den 6. Juni 1930.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Dr. Donnermann

Der städtische Bauplatz an der Paulinenstraße, Ecke Arminstraße, in Größe von rund 700 qm, soll zwecks Bebauung verkauft werden.

Angebote mit Preisangebot und einer Skizze über die gedachte Bebauung sind bis zum 16. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen. Die Öffnung der Angebote, welche als solche kenntlich zu machen sind, erfolgt in Gegenwart der erschienenen Kaufliebhaber. Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht offen.

Detmold, den 6. Juni 1930.

6985) Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Es sind folgende gefundene Gegenstände im Fundbüro abgegeben worden:
1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Paar Kindersocken, 1 Damenstrickjacke.
Eigentumsansprüche sind im Rathause, Zimmer Nr. 6, geltend zu machen. (6984

Lage, den 6. Juni 1930.

Der Stadtrat.

Es ist nicht gleichgültig, wo Sie Ihre Gummistrümpfe kaufen!

Gummistrumpfkauf ist Vertrauenssache. Qualität und Frische des Gummis, gewissenhafte, fachmännische Beratung, gute Paßform, Zweckmäßigkeit des Strumpfes, sind die wichtigsten Punkte, auf die Sie achten müssen.



Merkmale:
1. Sie erhalten bei mir nur tadellose Qualitäten, die beste Wirkung u. Dankbarkeit im Gebrauch verbürgen.
2. Vorzügliche Frische ist ein entscheidender Vorzug meiner Strümpfe. Die Gefahr des Verlagerns ist durch meinen großen Umsatz ausgeschlossen.
3. Meine Erfahrung bürgt für tadellose Bedienung und gewissenhafte fachmännische Beratung.

Meine Gummistrümpfe
halten selbst starke Krampfadern sicher zurück und verbessern die Form. Das Gewebe ist weich, porös und fällt selbst unter dünnen Seidenstrümpfen nicht auf.

Sanitätshaus Kühlmuss
Detmold, Bruchstraße 29
Erstes Fachgeschäft für Gummistrümpfe, Leibbinden und Bandagen

---

Zum Gebrauch einer Badekur
finden Kinder zu jeder Zeit freundliche Aufnahme im (6751
Kinderheim „Fröhlichsein", Bad Salzuflen
Haus Kumme, Waldemarstraße 19

Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert
A. Pardun, Detmold
Lange Straße 82/84 (175

Todesanzeige

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Auguste Gosker
geb. Meier
im Alter von 37 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Detmold, den 7. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Landkrankenhause aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Gartenmöbel

Stühle	Tische		Bänke
	70 80 cm	viereckig	
4.—	10.50	12.75 16.75 17.50	8.25 9.50

Gartenschirme, Rollschutzwände liefert billigst
Friedr. Meier, Eisenwarenhandlung, Lage

Elektrische Anlagen
August Schmidt, Ingenieur
Werkstätten für Elektrotechnik und Maschinenbau
Detmold, Paulinenstraße 49
Telefon 2294 (14702



Wie Sie Ihr Geld am besten anlegen

darin beraten wir Sie durch unsere Fachleute kostenlos und ohne Verbindlichkeit für Sie. Auch zur Erledigung Ihrer sonstigen Geldangelegenheiten stehen Ihnen unsere Dienste gern zur Verfügung. Insbesondere übernehmen wir den An- und Verkauf sowie die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Ihr Besuch ist uns immer willkommen!

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark
Niederlassungen in Lippe:
DETMOLD, BISMARCKSTRASSE 3
LEMGO, MITTELSTRASSE 20
BAD SALZUFLEN, LANGE STRASSE 51

Meisterschule für Hoch-, Tief- u. Straßenbau
Ausbildung in einem Halbjahr zum Polier oder Schachtmeister, in 2 Halbjahren zum Maurer-, Zimmer-, Straßenmeister und Bauführer. Detmold, Wittjestr. 4f
Lehrplan frei



330 Eier im Jahr von einer Henne

ersteilte Herr Kruse in Mettmann. Gewiß eine Rekordleistung. Das Tier erhielt aber auch — schon als Küken — nur

MUSKATOR

das beste Kraftfutter. Ja, das Futter macht's! Versuche selbst.

Ein 10 Pfd. Probepaket Muskator für Küken kostet frei Haus nur RM. 3.—, für Hühner RM. 2.50.

Berg.-Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Für unsere Mitglieder! ADFC



Qualitäts-Fahrräder

sind zuverlässige Kameraden bei Berufs- u. Erholungsfahrten

Herren-Touren-Fahrräder	Mk. 78.-
Damen-Touren-Fahrräder	Mk. 84.-
Halbrenner	Mk. 96.-
Knaben-Fahrräder	Mk. 74.-

Qualitätsarbeit, mit **gelötetem Rahmen** und **Torpedo-Freilauf**, messingvernickeltem Lenker, Druckfederzügsattel, Präzisions-Tret- und Kugellager, mit „Continental" oder „Exelsior" bereift, sowie mit Rücklicht

2 Jahre Garantie

Luftschläuche, geprüft, fabrikfrisch, prima	1.20 u. 1.50
Laufdecken, stahlblau, prima	3.50 u. 4.00
Laufdecken, rot, prima	3.75 u. 4.25
Gebirgsdecken, schwarz, prima	6.00
Schutzblech-Garnitur	1.25
Gummigriffe, rot	0.50
Rahmenpumpen und Fußpumpen	1.50
Speichen	0.06
Ventilgummi, mtr.	0.25
Satteldecken	1.20
Kleidernetze	1.20 u. 1.75
Gummiklotzpedale	2.50
Rücklichter	0.80

Lippischer Konsum-Verein

Gartenmöbel
Grömitz
Ostsee-bad
Das bekannte ostholsteinische Familienbad der Sonnenseite
Dampferverbindung ab Travemünde-Stadt und Rädderbahn Lübeck-Neustadt i. H.
Pensionspreis: Vor- und Nachsaison von 4.50 RM.; Hauptsaison von 5.50 RM. an.
Prosp. d. d. Badeverwalt. (Tel. Clamer 159), sämtl. Verkehrsbüros u. d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Strand-Hotel direkt an der See, bestempf. Haus, erstklassige, reichliche Verpflegung, mäßige Preise. Telefon Clamer 29. Th. Stahl.

Hotel Seeburg dir. a. d. See, schönste Lage von Gr., vorzügl. Verpflegg., solide Preise. Telefon Clamer Nr. 65. E. Stahl.

Schloß am Meer an d. Landungsbrücke, erstklass. Verpflegung, fließendes Wasser. Telefon Clamer 171. H. Greil.

Hotel Villa am Meer Tel. Clamer 119 Aller Komfort, mäßige Preise. Ad. Reise

Zur Tannenburg direkt an der See, vors. Verpflegung b. sehr mäß. Preisen. Telefon Clamer 9. W. Böttner.

Landestheater
Pfingstsonntag, 8. Juni 19.45 Uhr
Kriminalstück
Der Mann, der seinen Namen änderte
von Edgar Wallace
Pfingstmontag, 9. Juni 19.45 Uhr
Heimliche Brautfahrt
Historisches Lustspiel von Leo Lenz
Mittwoch, 11. J.: Heimliche Brautfahrt, Lustspiel von Lenz.

Frische Quelle
(Ind. P. Wallrath)
Hiddesen
Am 1. Pfingsttag ab 3½ Uhr
Konzert
Am 2. Pfingsttag ab 3½ Uhr
Konzert
Ab 7 Uhr: Tanz

Aus einem Umzug billig abzugeben:
Nähmaschine, 2 Sofa
Rollerwagen, Dezimalwaage, Waschmaschine für Handbetrieb
Kroll, Horn i. L.
Veldromer Straße

Gebr., gut erh. Wäschemangel u. Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. mit Preis unter Nr. 6907 an die Geschst. d. LZ. erbet.

Bettwäsche
angeschmutzt, neu, für Pensionate und Hotels ab Bielefelder Wäschefabrik billig zu verkauf. Muster oder Besuch unverbindlich. Angebote u. Nr. 786 an Annoncen-Gehring, Bielefeld, erb.

Preiswert zu verkaufen
1 fast neuer Vier-Federwagen, mit Deck,
1 Elektromotor, Lloyd Bremen, 3 PS, mit Anlasser, fast neu,
1 Motorrad, Triumph, 600 ccm, gut erhalt., bester Zustand. (6950
Paul Freimuth
Schlachtermeister
Blomberg

Badeofen
a. Kupfer, m. Kohlenf. u. email. Waschkessel m. Kohlenf., sowie außerdem Zimmeröfen, alles gut erh., weil überfl., billig zu verkaufen. (6962
H. Bahfeld, Hiddesen Nr. 318, neben der Post

Bekos
Ackerland
ca. 10 Scheffelf. (evtl. auch einzeln für Bauplätze), Nähe Schötmar, billig abzugeben. Schr. Angeb. unt. Nr. 6950 an die Geschst. der LZ.

Einladung

Gemäß § 16 des Landwirtschaftskammergesetzes berufe ich, als der bisherige Vorsitzende, der nach der Verfassung der Lippischen Regierung bis zur Konstituierung des neuen Vorstandes der Landwirtschaftskammer im Amte verbleibt, die neu gewählten Mitglieder der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe hiermit zur

Hauptversammlung

auf Dienstag, den 24. Juni 1930, vorm. 10 Uhr, im großen Sitzungssaal der Lippischen Regierung zu Detmold.

Tagesordnung:
1. Feststellung der Anwesenheitsliste gemäß § 8 Ziffer 3 der Satzung.
2. Vorstandswahl gemäß § 12 und Zuwahl zur Landwirtschaftskammer gemäß § 4 Ziffer 3 des Landwirtschaftskammergesetzes.
3. Wahl d. Ausschüsse d. Landwirtschaftskammer.
4. Abnahme der Jahresrechnung 1929/30 und Entlastung des bisherigen Vorstandes gemäß § 18 Ziffer 4 des Landwirtschaftskammergesetz.
5. Feststellung des Haushaltsplanes 1930/31 gem. § 18 Ziffer 3 des Landwirtschaftskammergesetz.
6. Wünsche und Anträge.

Der Vorsitzende: gez. Frevert.

Öffentlicher Vortrag über Germanische Weltanschauung
von Dr. Bernhard Kummer, Leipzig
Dienstag, den 10. Juni, abends 8.15 Uhr im Evang. Vereinshaus, Detmold, Wiesenstraße. — Eintritt 70 Pfennig.
Freunde germ. Vorgeschichte

Waldrestaurant und Strandbad „Postteich"
Heidenoldendorf bei Detmold
1 Min. von d. Straßenbahn-Haltest. Detmold—Pivitsheide :: Leit. u. Pächter: Friedr. Reineke
12 Morgen Wasserfläche :: Herrlich gelegen im Fichtenwald :: Rastplatz für Ausflügler. Schulen und Vereine :: Schwimmunterricht auf Wunsch :: Erstklassige Speisen und Getränke :: Gute Bedienung. (6906

Bad Meinberg
Moor- und Kohlensäurebad, Inhalatorium

Juni-Programm
6. Juni: (Pfingstsonntag), 20—22 Uhr: Großes Festkonzert unter Mitwirkung der Kammersängerin Rose Rösner (Stuttgart). Bei günstig. Witterung „Große Parkbeleuchtung".
9. „ (2. Pfingsttag), 13—14.30 Uhr: Übertragung des Sonderkonzertes auf den Westdeutschen Rundfunksender.
12. „ 1. Sinfoniekonzert.
13. „ Kabarettveranstaltung (Mitglieder d. Bielefelder Stadttheaters).
18. „ Heiterer Filz-Abend.
20. „ Kurkonzert unter Mitwirkung von Fräulein Sechohm-Schwarb, Konzertsängerin, Hamburg.
21. „ Gesellschaftstanz im Kursaal.
22. „ 16—18 Uhr: Werbesingen der Männergesangvereine Ortsgruppe Horn. — Abends bei günst. Witterung „Große Parkbeleuchtung".
27. „ 2 Militärkonzerte.
28. „ Gesellschaftstanz im Kursaal.
29. „ Großes Reit- u. Fahrturnier. Abends Militärkonzert.

Straßenb. nach Detmold, Blomberg u. Paderborn
Letzte Straßenb. ab Kurpark Meinberg 22.40 Uhr

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Fahnenschleifen, Schärpen, Dekorations-Artikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Meine Sprechstunden
sind täglich 9—12 und 3—5 Uhr
Sonnabendnachmittag keine Sprechstunde
Dr. med. P. Reiter
Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden
Bad Salzuflen, Schlepsteinertor Nr. 6
Gegenüber der Kurdirektion

Kurtheater
Dienstag, 10. J., 20 Uhr
Der Operetten-Welterfolg
Hotel Stadt Lemberg
Operette v. J. Gilbert

Ladenlokal
in Bad Salzuflen, dir. am Markt, zum 1. Juli zu vermieten. (6966
Heinrich Altehaus
Bad Salzuflen

Jung. Mädchen
für die Saison zur Erlernung d. Küche nach Bad Salzuflen sofort gesucht ohne gegenseit. Vergütung. (6967
Pension Eickhoff
Bad Salzuflen
Waldstraße 1

Hochfeine Tafelbutter
Die Molkerei Nordhemmern bei Minden i. W. offeriert ihre hochfeine Tafelbutter, welche am 27. Mai bei der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung in Köln mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde, zum Preise von 1.45 RM. pro Pfund franko dort per Nachnahme. (924

Das Lippische Anerbenrecht
Gemeinverständlich dargestellt
von Dr. jur. Karl Corvey
Amtsgerichtsrat in Bad Salzuflen
Preis: 2 RM.
Zu haben in
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Anzeigen-Vermittlung
zu Originalpreisen an alle, besonders auswärtige Zeitungen, erledigt schnell und sicher
die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau
Königl. Anzeigenvermittlung
Bad Salzuflen, am Markt

Danksagung
Ischias-, Gicht- und Rheumatikerkranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling
Kantinenpächter
Cöthen-A. Nr. 213

Die Burglinde in Blomberg



Photohaus Schönleu in Horn

Vor der Weinpforte auf der Burg der malerischen Stadt Blomberg steht eine uralte Linde. Der Zahn der Zeit hat auch ihrem mächtigen Stamme grimmige Wunden geschlagen, aber noch immer erwacht sie im Frühjahr zu neuem Leben und grünt und blüht wie ehedem. So schaut der ehrwürdige Baum wie vor Jahrhunderten weit hinein ins gesegnete Lipperland, und wer ihn jetzt zu Pfingsten im vollen Blätterschmuck erblickt, wird die Ueberzeugung mitnehmen, daß die Blomberger Burglinde noch manchen Lenz erleben wird.

Das neue Kurhotel bei Horn

An landschaftlich schönster Lage ist inmitten grüner Wälder und Felder zwischen Horn und den Externsteinen vor einigen Tagen das neuerbaute und von der Deutschen Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln finanzierte Kurhotel Göricke unter großer Anteilnahme in feierlicher Weise eröffnet worden.

Nach knapp 6 Monaten Baudauer ist hier ein Hotel und Restaurant erstanden, das auf den ersten Blick einen freundlichen Eindruck macht. Man gelangt durch blumengeschmückte Anlagen auf eine breite Veranda, die im Sommer einen schönen Aufenthalt bietet. Durch ein weites Portal betritt man den Vorraum, dem sich ein Schreibzimmer, die Garderobe und Toilettenräume sowie eine Telefonzelle anschließen. Von hier betritt der Gast einen hellen Restaurationsraum, sodann ein sehr vornehm gehaltenes Weinzimmer und schließlich die geräumige Veranda im Rundbau, die weit über 100 Personen auf gepolsterten Stühlen alle Bequemlichkeit und schönste Aussicht gewährt. Auf dem spiegelglatten Parkett werden zu gegebener Zeit Tanzabende stattfinden.

Auf breiten Treppen gelangt man zu den oberen Räumen, die in erster Linie für Pensionsgäste gedacht sind. Eine ganze Reihe heller und modern eingerichteter Fremdenzimmer sind mit allen Errungenschaften der Neuzeit, fließendem kalten und warmen Wasser und eingebauten Schränken versehen.

Doch wozu alle Einzelheiten schildern. Man hörte in den letzten Tagen von allen Besuchern nur Worte der Anerkennung über diesen vorbildlichen Bau.

An der Ausführung waren beteiligt als leitender Architekt Herr Baumeister Detmold, der sich seiner Aufgabe in bester Weise entledigte. Die Maurerarbeiten führte Maurermeister Mense-Heiligenkirchen aus, die Tischlerarbeiten die Firmen Heinrich Mörs, Albert Mörs und Reker-Horn, die Malerarbeiten im Erdgeschoß Malermeister Meerkötter-Horn, im 1. und



2. Stock Malermeister Brand und Grüttemeier-Horn sowie Welge-Schling. Die Holzbekleidung lieferten die Kunstwerkstätten Paderborn, das Parkett die Firma Müller-Bad Pyrmont, die gesamte Beleuchtung die Firma Schmidt-Detmold, die Dampfheizung die Firma Irmer & Elze-Bad Oeynhausen und die gesamten sanitären Anlagen die Firma Aug. Wolff-Horn. Als Dachdecker war Herr Linnemann-Horn und als Klempnermeister Herr Heinrich Wiedemeyer jun. tätig. — Man muß sämtlichen Handwerkern für die mustergültigen Arbeiten Anerkennung aussprechen.

So steht nun das Werk und will den Besuchern alles bieten, um in wirtschaftlich schwerer Zeit bestehen zu können. Dem Gastronomen des Hauses, Herrn Karl Göricke und seiner Gattin, die in der Küche für das leibliche Wohl der Gäste sorgt, zu dem jungen Unternehmen Glück und Erfolg!

Mahnung / Von Jean Paul

Ich sage euch, 's ist alles heilig jetzt,
Und wer im Blühen einen Baum verletzt,
Der schneidet ein wie in ein Mutterherz.
Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz
Und sie dann von sich selber schleudert sorgenlos,
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß.
Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
Der sündiget an eines Sängers Haupt.
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

Rund um die Woche

In den letzten Tagen haben sich die Anzeichen einer ins Große gehenden Verständigung vermehrt. Die arbeitsgemeinschaftlichen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben schon im Vorstadium der Besprechungen wie eine befreiende Tat gewirkt. Noch ist nicht einmal zu erkennen, daß dem kühnen Anlauf zum gemeinsamen Kampf gegen die Wirtschaftskrisis auch die Tat folgen wird, und schon zeigt sich in weitesten Kreisen die Hoffnung auf Ueberwindung der schweren Notlage, unter der heute Millionen von deutschen Menschen leiden. Dieser Pfingstgeist brüderlicher Verständigung tut uns ja so außerordentlich not. Käme er wirklich über das deutsche Volk, und wäre er auch nur von einiger Dauer, dann könnte man getrost verzichten auf rückblickende Betrachtungen all des Häßlichen, das unser soziales Leben vergiftet und das Volk entzweit hat. Gegen den Strom der zusammenbrechenden Existenzen in der Selbständigenwirtschaft und der dumpfen Not der Arbeits- und Verdienstlosigkeit muß ein Damm volksgemeinsamer Verständigung aufgerichtet werden. Was auch vom arbeitsgemeinschaftlichen Wollen nicht verhindert werden kann, bleibt unter den nun einmal gegebenen Verhältnissen immer noch riesengroß genug.

*

Unter den Ursachen der schweren Wirtschaftskrise ist oft auch die Zinspolitik der öffentlichen Kreditinstitute genannt worden. Wie die Beispiele lehren, nicht ohne Grund. In diesen Tagen wurde uns der Jahresabschluß einer lippischen Sparkasse vorgelegt. Bei einem Gesamteinlagenbestand von nur 3,3 Millionen RM wird ein Steuerbetrag von 8300 RM und ein Gewinn von ca. 42 000 RM ausgewiesen. Also ein Nettoertrag von über 50 000 RM!! Die Zinsausgaben dieser Sparkasse betragen 200 000 RM, die Zinseinnahmen 300 000 RM! In der Spanne liegt die Erklärung manchen Elends, unter dem heute Handel und Wirtschaft, Alt- und Neuhausbesitzer, Vermieter und Mieter leiden. In der Spanne liegt jener unselige Zinswucher, an den sich heute die ganze Geldwirtschaft als an etwas Gottgegebenes gewöhnt hat. So, wie es diese Sparkasse macht, machen es alle, macht es der ganze Geldhandel. Nicht zuletzt diejenigen, die sich als Opfer dieser Zinsübersetzung betrachten. Daraus resultieren dann auch die übersetzten Preise, unter denen der Konsum auf der ganzen Linie zu leiden hat. Wie soll bei Hypothekenzinsen von 9—10% gebaut, wie soll bei solchen Zinsbelastungen eine erträgliche Miete möglich sein! Also herunter mit diesem Zinswucher! Die Sparkassen müssen hier mit gutem Beispiel vorangehen. Wir hoffen, daß sie es tun. Es wäre ein schönes Pfingstgeschenk gewesen, wenn sie das lippische Land mit einer solchen Botschaft beglückt hätten.

Der liebliche Streit zwischen der sozialdemokratischen und der christlichen Gewerkschaftspresse darüber, ob das Landespräsidium auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung versagt oder nicht versagt habe, hat in den letzten Wochen eine starke Bereicherung erfahren. Auf einige Stilproben dieses Streites sind wir schon eingegangen. Wer objektiv zu urteilen vermag, muß zugeben, daß das „Volksblatt" mit seinem massiven Angriff auf den Reichsarbeitsminister Stegerwald den Streit begonnen hat. Der dem Minister auf einer ganzen Seite des „Volksblatts" gemachte Vorwurf, er habe für die lippischen Wanderarbeiter keine Zeit und kein Interesse, war der Gipfelpunkt parteipolitischen Stimmenfanges. Kein Wunder, daß sich die christlichen Gewerkschaftsführer zur Wehr gesetzt haben. Wenn eine landespräsidiale Pressenachricht in diesen Tagen davon sprach, daß sich die gegen den Reichsarbeitsminister und das Landespräsidium in letzter Zeit gerichteten Angriffe nicht hätten aufrecht erhalten lassen, dann wird sich diese Feststellung wahrscheinlich nicht nur gegen den christlichen Gewerkschaftsführer Friedebold gerichtet haben, sondern verstärkt auch gegen das sozialistische „Volksblatt". Wer Herrn Drakes Wirken gegen das Unglück der Arbeitslosigkeit verfolgt hat, wird ihm ohne weiteres bestätigen, daß er tatsächlich sein Aeußerstes getan hat. Das Gegenteil anzunehmen, wäre ja auch eine Ungeheuerlichkeit. Aber wenn schon Herr Drake, der über den großen Kredit des Landes zu verfügen vermag, dem Hilfsmittel bedeutender Ausmaße zur Verfügung stehen, so gut wie nichts gegen das Erwerbslosenunglück zu tun vermag — Lippe hat immer noch nur an die 100 Notstandsarbeiter —, was sollen dann wohl die Gemeinden tun oder die von dem Steuerunwesen ausgepowerten industriellen oder gewerblichen Arbeitgeber! Man sollte also mit dem Erheben von Vorwürfen sparsamer sein und auch weiterhin den zu unserer Genugtuung nunmehr vom „Volksblatt" propagierten Pfingstgeist der Verständigung pflegen. Den schweren Zeitnöten ist durch die Schürung des Klassengegensatzes nicht beizukommen.

*

Aus der Reichskraftfahrzeugsteuer sind in den lippischen Haushalt 600 000 ℳ als lippischer Anteil eingestellt worden. Von diesen 600 000 ℳ zahlt das Land an die Gemeinden einen Anteil von 240 000 ℳ; es verbleiben also dem Staate für die Unterhaltung der Landesstraßen 360 000 ℳ. In Wirklichkeit ist die dem Staate verbleibende Summe wesentlich höher. Sie wird sich auf mindestens 400 000 ℳ belaufen. Die Motive des Reichskraftfahrzeugsteuergesetzes besagen ausdrücklich, daß die Steuer zur Unterhaltung der auf die Kraftfahrzeuge zurückzuführenden stärkeren Wegeabnutzung benutzt werden soll. Da in der Vorkriegszeit, wo es noch keinen Kraftwagenverkehr gab, ca. 200 000 ℳ für die Wegeunterhaltung aufgewendet worden sind, und da sich die friedensmäßige Unterhaltung infolge der Materialpreise und Lohnsteigerungen um mindestens 50% teurer stellen würde, trägt also der staatliche Anteil an der Reichsautomobilsteuer tatsächlich die ganze sich auf 350 000 ℳ belaufende Mehraufwendung. Nun hat aber das Landespräsidium angeordnet, daß nicht, wie vom Landtage beschlossen, 650 000 ℳ verausgabt werden sollen, sondern nur rund 400 000 RM. Also muß die zweckgebundene Kraftfahrzeugsteuer heute dazu dienen, den allgemeinen Finanzausgleich für die Verwaltungs-, Justiz- oder Schulzwecke zu bestreiten. Die Landesstraßen werden dabei sehr schnell verkommen, und die führende Stelle des Landes auf dem Gebiete der pfleglichen Straßenbehandlung wird uns bald verloren gehen. Man könnte daneben noch anführen, daß eine ordnungsmäßige Straßenunterhaltung auch zahlreichen Erwerbslosen Verdienstgelegenheit böte. Also ist uns eine solche Drosselung der Ausgaben gerade auf diesem Gebiete doppelt unverständlich.

*

Auch im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Detmold hat die Zahl derer, die den Offenbarungseid geleistet haben, oder gegen die die Haft zur Leistung des Offenbarungseides angeordnet worden ist, dieselbe außerordentliche Vermehrung erfahren, die auch in anderen Handelskammerbezirken zu verzeichnen ist. Eine schier endlose Reihe von Namen marschiert aus den acht lippischen Amtsgerichtsbezirken auf, Namen aus allen Ständen und Berufen, Arbeiter, Landwirte, Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Industrielle, Männer und Frauen! Das Wirtschaftsblatt Niedersachsens, in welchem die Offenbarungseid-Schuldner veröffentlicht werden, erscheint monatlich zweimal. Also Anfang und Mitte jeden Monats erneuert oder wiederholt sich diese endlose Namenreihe. Wie die Erwerbslosigkeit, so nimmt auch die Leistung des Offenbarungseides zu. Für die in den Strudel des Zusammenbruchs noch nicht hineingezogenen Gewerbetreibenden werden die Gefahren des Warenverkaufs auf Kredit immer größer und die Einkommensausfälle auch für den Steuerfiskus immer bedenklicher. Es ist nicht so, daß nur der geprellte Warenverkäufer der Geschädigte ist. Geschädigt ist auch die Steuerbehörde. Denn die Verluste aus Außenständen reduzieren das Einkommen. Ob es auf die Dauer genügt, die Offenbarungseid-Schuldner nur unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu veröffentlichen, möchte fraglich erscheinen. Die vorliegenden volkswirtschaftlichen Gefahren legen jedenfalls den Gedanken der Nachprüfung nahe.

Zu Pfingsten 1930

Was ist das doch für ein gewaltiger Abstand zwischen uns Menschen von heute und einem Paul Gerhardt vor 300 Jahren! Dieser sang:

Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen kann.
Wenn ich dich erwünsch' und habe,
Geb' ich alles Wünschen dran.

Und mit dieser besten Gabe meinte er die Pfingstgabe, den Heiligen Geist. Was wünscht man dagegen heute? Statt des Vielen und des Vielerlei wäre die Konzentration auf eines nützlicher: sich nach oben zu strecken, von wo aus Kraft verheißen ist, wenn wir uns dem zur Verfügung stellen, der sie zu geben verspricht. Es blieb nicht bei der Verheißung, wie so oft bei Wahlreden, Parlamentsfanfaren und Regierungsprogrammen, sondern es kam alles, was in Aussicht gestellt war. Ein Johannes prägte aus seiner und seiner Mitchristen Erfahrung heraus das Wort: „Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade!"

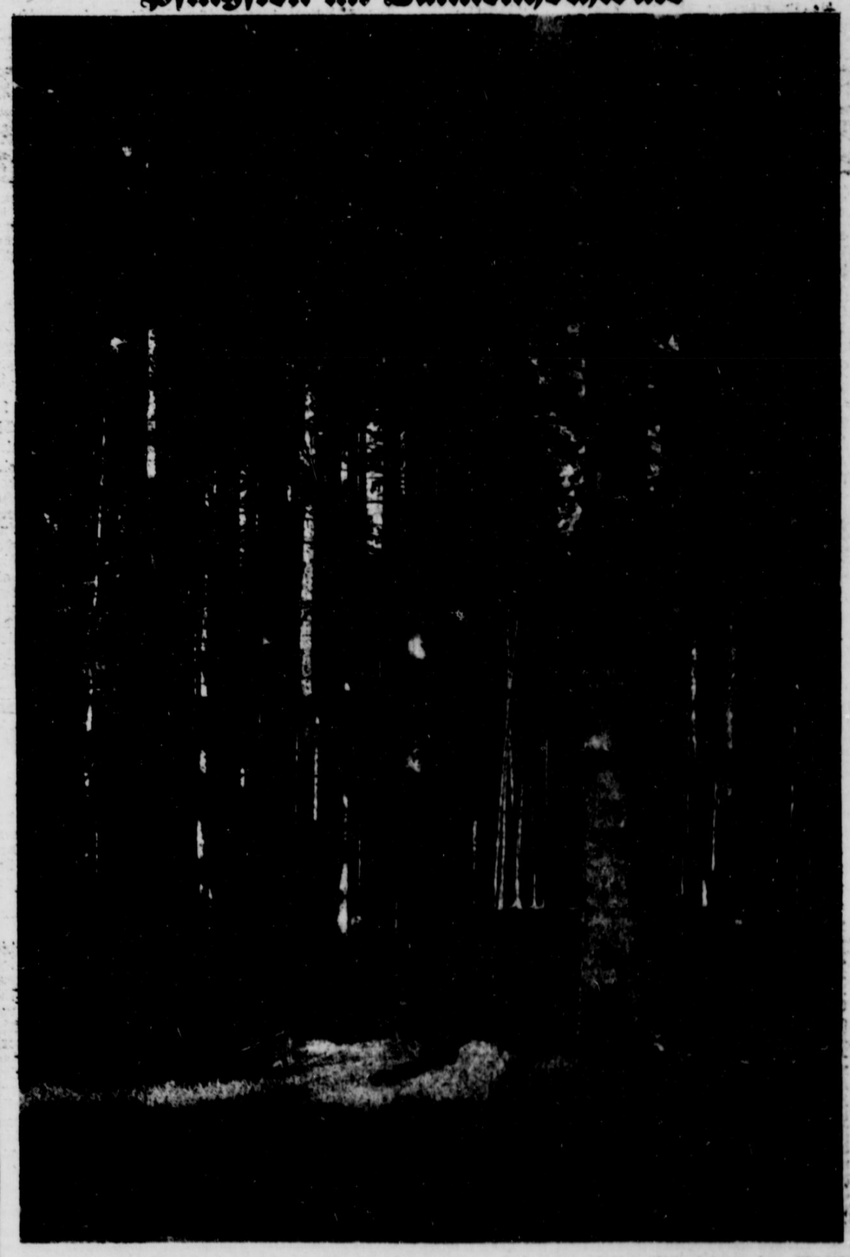
Von der Pfingstgabe sagt ein altes Wort: „Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre."

Da müssen wir Pfingstfestfeiernden vor allem achten auf das groß gedruckte: „Ich will." Das ist der, dem wir jeden Atemzug verdanken, ohne den wir uns nicht regen noch bewegen können. Er will — aber wir setzen diesem gnädigen, barmherzigen Willen gar nicht selten unseren Eigenwillen entgegen und sagen einfach: „Aber ich will nicht!" Und darum haben die Pfingstglocken auch so vielen Menschen gar nichts zu sagen. Der deutsch-bolschewistische Aufruf zum Erfurter Kommunistensportfest an Pfingsten greift gar nicht so sehr daneben, wenn er sagt: „Zeigt, daß die Armee der Gottlosen größer ist als die heilige Christenschar!"

Nun denn, wollen wir es auch hier mal wieder mit der Masse halten, oder uns lieber auf die Seite der Minorität stellen — die jene immer noch als „heilig" anerkennen und sich so selbst in das rechte Licht rücken! — und mit dieser hl. Schar immer mehr eindringen in das Verständnis dessen, was anderen Torheit oder Aergernis ist, und vor allem uns mit dieser kleinen, aber heiligen Schar auf die eine große Bitte verlegen, deren Erfüllung weltenumgestaltend wirkte und wirkt: „Gib uns Wasser, sonst verdursten wir mitten im Meer der Unzulänglichkeiten! Laß uns nicht verdorren, daß das Feuer, das verheerend über die Erde dahinrast, nicht auch an uns sein zerstörendes Werk vollführen könne. Ueberströme uns doch mit deinem milden Gnadenregen! Herr, gib uns allen deinen heiligen Geist und laß durch ihn alles weggeweht werden, was das Leben und die Liebe und die Einigkeit tötet!

Der Herrenfahrer im Harz. Wer im eigenen Wagen in den Harz fährt oder sich an Gesellschaftsfahrten beteiligen will, besorge sich vorher den unentbehrlichen Reiseführer und Erklärer „Der Herrenfahrer im Harz". Sehenswürdigkeiten links und rechts des Weges! Touren durch die schönsten Teile des Harzes! Wer nicht achtlos und unwissend an den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten vorbeifahren will, benutze den „Herrenfahrer im Harz". Fröhliche Stimmung während der Fahrt: Anregung und Unterhaltungsstoff. 160 Seiten. 2 Mk. Verlag Karl Welchert, Thale (Harz)

Pfingsten im Tannenhochwald



Ein echter deutscher Tannenwald ist es, dessen schlanke Stämme auf dem Schwalenberger Mörth steil gen Himmel ragen. Siegreich durchbricht die Sonne das Dickicht und mildert den geheimnisvoll-düsteren Waldzauber, sodaß ein lebendiges, kontrastreiches Bild entstanden ist. Das Mörth ist ein lohnendes, bisher noch vielfach unbekanntes Wanderziel, abseits der großen Wanderstrecken, aber darum eben voll besonderer Reize, wie auch die Photographie gut erkennen läßt.

Eine Mauer um Lippe

Die Herforder Zeitung schreibt:

Die engen, wirtschaftlichen, persönlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Lippe und Minden-Ravensberg sind so allgemein bekannt, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht. Um so auffälliger wirkt ein Vorgang, von dem wir erst jetzt Kenntnis erhalten, obwohl er sich schon vor mehreren Monaten zugetragen hat. Die Begebenheit ist aber so bemerkenswert, daß wir darauf auch heute noch und zwar in voller Ausführlichkeit, eingehen müssen, weil sie zeigt, wie verdreht und verkehrt sich in den Köpfen vieler die Welt ausnimmt.

Eine Herforder Möbelfabrik, die durch ihre Qualitätserzeugnisse und ihre Gediegenheit sich nicht nur hier, sondern in ganz Deutschland der höchsten Achtung erfreut, hatte auch in Bad Salzuflen und Lippe eine Reihe von Kunden. Vernünftigerweise bemühte sie sich, ihren Abnehmerkreis zu vermehren, indem sie in den lippischen Zeitungen Inserate aufgab, die bekanntlich auf die Dauer das einzig wirksame und erfolgversprechende Werbemittel sind. Das erregte den Zorn der Tischler- und Zimmerer-Zwangsinnung in unserer lieblichen Nachbarstadt. Diese Genossenschaft aus Bad Salzuflen ließ an die Herforder Möbelfabrik folgenden Brief schreiben:

> In den Reihen unserer Innungsmitglieder wird vielfach besprochen, daß Sie hier am Orte durch Zeitungsinserate Ihre Arbeiten anbieten. Die Kollegen dürften wohl mit Recht darüber ungehalten sein, daß es von auswärts versucht wird, die wenige hier vorhandene Arbeit noch an sich zu reißen.
>
> Mit Gegenwärtigem bitten wir Sie, dies doch zu unterlassen, damit die Arbeit hier am Orte bleibt. Sie wollen bitte berücksichtigen, daß wir niemals gleiche Inserate in den dortigen Zeitungen aufgeben und wir können dadurch auch keine Arbeit nehmen. Sie werden es verstehen, wenn wir uns dagegen einsetzen, und bitten Sie, uns dies Schreiben nicht übel zu deuten.
>
> Mit kollegialem Gruß
>
> Tischler- und Zimmerer-Zwangsinnung Bad Salzuflen.

Uebelnehmen kann man das Schreiben bei Gott nicht. Man kann darüber nur in ein helles Gelächter ausbrechen über die Engherzigkeit der Anschauung, die in ihm zum Ausdruck kommt. Glaubt etwa ein Mensch, daß es heute noch möglich ist, Mauern um Städte oder Länder zu ziehen und die freie Konkurrenz dadurch zu unterbinden? Heute gilt das Gesetz des freien Spiels der Kräfte (wenn auch schon mit mancherlei und oft weitgehenden Bindungen), und gerade die Innungen können nicht oft genug darauf hinweisen, wenn sie sich beispielsweise mit Recht, und wir unterstützen sie darin, gegen vermeintliche oder tatsächliche Konkurrenz der öffentlichen Hand (Gemeinden, Länder usw.) wenden.

Die wirtschaftliche Befruchtung von Bad Salzuflen durch Herford ist so stark, daß nur ein Blinder sie ableugnen könnte. Aus Herford werden jährlich Tausende und Abertausende von Mark nach Bad Salzuflen getragen und dort umgesetzt, natürlich zum Vorteil der gesamten Bevölkerung. Selbstverständlich gehen auch geschäftliche Beziehungen von Salzuflen nach Herford. Aber wenn es möglich wäre, abzuwägen, so würde die Mehrleistung ganz ohne Frage bei Herford zu Gunsten von Bad Salzuflen liegen. Schon allein diese Kenntnis hätte die Salzufler Innung abhalten müssen, ihren merkwürdigen Brief zu schreiben.

Gewiß sind die Verhältnisse heute nicht einfach. Das wissen auch die Herforder Geschäftsleute. Wenn aber rührige, muntere, lebhafte, durch hochwertige Leistungen allgemein empfohlene Unternehmungen nach Salzuflen gehen und dort ihre Ware anbieten, so ist das nicht mehr wie recht und billig. Wir können uns nicht denken, daß die Salzufler Bürgerschaft damit nicht einverstanden ist, denn ihr Interesse geht doch lediglich dahin, preiswert und gut bedient zu werden.

Greift man einmal weiter, so wird der Standpunkt der Tischler- und Zimmerer-Zwangsinnung noch unverständlicher. Was würde aus Bad Salzuflen werden, wenn kein Zuzug von außen käme? Eine einzige große Pleite wäre die Folge. Wer aber von dem großen Strom der Zeit lebt, wer auf das Hin und Her von Gesunden und Leidenden angewiesen ist, von dem müßte man doch auch Einsicht erwarten in die Zwangsläufigkeit des Wettbewerbes im wirtschaftlichen Leben. Es geht nicht an, die Herforder Geschäftsleute etwa bei lippischen Lieferungen ausschließen zu wollen, lediglich aus dem Grunde, weil sie in Preußen ansässig sind. Die Notwendigkeit zum freundschaftlichen Einvernehmen zwischen den beiden Nachbarorten ist so stark, daß man die Hoffnung aussprechen muß, solche Schritte, wie sie die Tischler- und Zimmerer-Zwangsinnung von Bad Salzuflen unternommen hat, möchten ein Einzelfall bleiben.

*

Wenn auch das Bittschreiben der Salzufler Innung kaum eine solche ellenlange Epistel rechtfertigt, so zeigt das doch wieder, mit welch scharfen Augen man außerhalb unserer Grenzen die Dinge hier verfolgt. Wo man unsere kleinstaatlichen Verhältnisse lächerlich machen kann, tut man es mit größtem Vergnügen. Wir sollten uns deshalb hüten, jenen Argusaugen Blößen zu zeigen. Und das ist in diesem Fall zweifellos geschehen. Wir leben nun einmal nicht mehr in mittelalterlichen Zunftverhältnissen. Für das freie Spiel der Wirtschaft sind die Grenzbäume jedenfalls längst gefallen. Solche kleinen Zwischenfälle sind wahrhaftig keine Staatsaktion, aber wie dieses Beispiel zeigt, soll man auch darin vorsichtig sein. Und schließlich sind die Gesetze der Wirtschaft ja doch stärker als der frömmste Wunsch, mag er im einzelnen Falle auch noch so berechtigt sein.

Preisabbau

Der deutsche Außenhandel scheint gerade in seinen wichtigsten Gruppen immer den Anschluß an den Weltmarkt zu verlieren. Die Ausfuhr von Fertigwaren ist vom März auf April nur rund 100 Mill. Mk. gesunken. Während in den ersten 4 Monaten des Jahres 1928 gegenüber den ersten 4 Monaten des Jahres 1927 eine Steigerung der Fertigwarenausfuhr um 471 Mill. Mk. und in der entsprechenden Zeit des Jahres 1929 noch eine solche von 266 Mill. Mk. zu verzeichnen war, beträgt die Steigerung in diesem Jahr nur 30 Mill. Mk., trotzdem die Absatzschwierigkeiten auf dem Inlandsmarkt zu einer forcierten Betätigung auf dem Auslandsmarkt gezwungen haben. Demgegenüber ist die Einfuhr des Auslandes gerade an solchen Waren, für die Deutschland eigene ausreichende Produktion hat, außerordentlich stark gestiegen:

Wert der Einfuhr in Mill. Mk.

	1913	1929
Weizen	429,5	446,3
Butter	128,1	467,7
Käse	37,8	106,3
Eier	100,1	280,1
Bananen, Apfelsinen, Zitronen	41,4	152,8

Die erste Ursache für die geradezu erschreckende Entwicklung der deutschen Außenhandelstendenz liegt darin, daß Deutschland durch seine Meistbegünstigungsklausel die individuellen Bedürfnisse eines Austauschgeschäftes auf gleichberechtigter Grundlage zu wenig berücksichtigt. Dazu kommt noch die Schutzzollpolitik des Auslandes: während das Ausland seine Produktion mit Einfuhrzöllen von durchschnittlich 25% (teilweise über 40%) schützt, legt Deutschland auf die Einfuhr nur 10—15% Zoll. Diese unverständliche Politik hat — um ein besonders anschauliches Beispiel zu geben — u. a. dahin geführt, daß die 5 Länder Argentinien, Kanada, Ver. Staaten, Australien und Britisch-Indien im Jahre 1929 für 6776 Mill. Mk. Waren nach Deutschland einführten, aber nur für 1763 Mill. Mk. von uns bezogen. Neben einer Änderung des Zollsystems wird es vor allem darauf ankommen, für die deutsche Ein- und Ausfuhr solche Länder zusammenzuführen, die sich gegenseitig ergänzen und die deshalb mit uns die Warenaustauschpolitik betreiben können, die für uns notwendig ist. Eine derartige Methode ist aber natürlich nur dann anwendbar, wenn die deutsche Erzeugung Anreiz zum Bezug deutscher Waren bietet. Leider ist das nur noch zum Teil der Fall, da das deutsche Preisniveau den Anschluß an das Weltmarktpreisniveau in weitem Grade verloren zu haben scheint. Auf dem Weltmarkt sind gefallen:

	Weizen	Roggen	Zucker	Kupfer	Silber	Rohwolle
Durchschnitt	1913	90¹/₄	102,60	9,1	68,6	27,8	100
Höchster Stand	1928	170¹/₄	288,5	15,15	74,8	28,8	167
Mitte Mai	1930	102¹/₄	165	7,—	56,25	19,1	76

Demgegenüber sind in Deutschland die Preise viel starrer geblieben:

	August 1928	August 1929	Mitte Mai 1930
Großhandelsindex für Agrarerzeugnisse	137,6	132,6	111,—
„ „ Ind. Rohstoffe	134,3	131,5	128,8
„ „ Ind. Fertigwaren	159,5	157,5	151,6

Den internationalen Preisabbau haben also in Deutschland nur die Agrarerzeugnisse und die industriellen Rohstoffe mitzemacht, während die Fertigerzeugnisse (arbeitsteilig infolge der Starrheit, in den Kosten der Verarbeitung) dem Abbau kaum gefolgt sind. Da jede Erhöhung der deutschen Selbstkosten die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Ware vermindert, kommt, sozialpolitisch ausgedrückt, jede Lohnerhöhung in Deutschland dem Ausland infolge der dadurch erzeugten Verringerung der deutschen Absatzfähigkeit zugute.

Auf dem Weltmarkt wird in Zukunft ein besonders scharfer Kampf entbrennen. Immer mehr Länder, die früher europäische Ware verbrauchten, werden jetzt zu schärfsten Konkurrenten der europäischen Industriestaaten; die steigende Ausdehnung der Absatzmärkte, die die Ursache des allgemeinen Aufschwunges der Vorkriegszeit war, hat jetzt einer Verlangsamung bzw. Verengerung Platz gemacht. Das daraus entstehende Mißverhältnis zwischen Welterzeugung und Weltverbrauch (die eigentliche Ursache der jetzigen Weltwirtschaftskrise) zwingt gerade diejenigen Länder zu einer besonders starken Anspannung aller Kräfte, die, wie Deutschland infolge fehlender Rohstoffvorkommen, ungünstiger Bodenverhältnisse usw. an sich schon auf Ausfuhr angewiesen sind, und die obendrein noch bei stärkster eigener Kapitalknappheit Reparationszahlungen leisten müssen. Den Kampf werden nur die Länder bestehen können, die in ihren Selbstkosten und Preisen konkurrenzfähig sind. In dem daraus entstehenden Zwang liegt das deutsche Wirtschaftsproblem der nächsten Jahre umschlossen.

Vor dem Schmeling-Charley-Kampf

Am 12. Juni Weltmeisterschaftskampf

Immer näher rückt der Tag des großen Weltmeisterschaftskampfes im Yankee-Stadion in New York. Schmeling selbst befindet sich schon in bester Verfassung und erklärte den Besuchern seines Trainingscamps, daß er Charley gewachsen wäre, sein Sieg jedoch letzten Endes von glücklichen Umständen abhängig sei. Schließlich habe er aber den Vorteil der Jugend und könne sein Glück im Falle einer Niederlage noch einmal versuchen, während Charley als Aelterer nicht mehr viel Gelegenheit habe, seine Meisterschaft zu verteidigen.

Die Boxsportbehörde Deutschlands hat den deutschen Konsul in New York, Dr. Schwarz, mit ihrer Vertretung beim Schmeling—Charley-Kampf beauftragt. Dr. Schwarz wird einer Einladung Schmelings Folge leisten und das Wochenende im Trainingsquartier Endicott verbringen.

Sportwoche Hannover

Soeben ist die Ausschreibung zu dem vom 20. bis 22. Juni stattfindenden Hannoverschen Automobil-Wettbewerb in Bad Pyrmont erschienen. Eingeleitet wird der Wettbewerb durch eine Zielfahrt und eine Plakettenfahrt. Der eigentliche Sport kommt bei dem Bergrennen am 21. Juni auf der kurvenreichen Strecke Deitlersen—Lichtenhagen zur Geltung, sowie bei der daran anschließenden Leistungsprüfung. Auch die am frühen Nachmittag in der Nähe des Bades Pyrmont stattfindende Fuchsjagd sowie die Geschicklichkeitsprüfung am 22. Juni nachmittags sind als sportliche Wettbewerbe zu bezeichnen. Eine besondere Attraktion für das Publikum wird der Damen-Automobil-Reigen sein, der am 21. Juni unter der Leitung von Frau Liliane Roehrs durchgeführt wird. Ausschreibungen sind durch die Geschäftsstelle des Hannoverschen Automobil-Clubs, Hannover, Rathenauplatz 5 II, zu beziehen.

Lipper Land

Das westdeutsche Handwerk im Monat Mai

Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben:

Abgesehen von der schwachen Belebung einiger Saisongewerbe weist die Wirtschaftslage des Handwerks keine nennenswerten Veränderungen auf. Die Lage der Gesamtwirtschaft spiegelt sich in der unvermindert hoch stehenden Arbeitslosenzahl wieder. Die zu Beginn des Jahres gehegte Hoffnung auf einen nachhaltigen, saisonmäßigen Auftrieb der Handwerkswirtschaft muß im Hinblick auf die tatsächliche Entwicklung und die vorgeschrittene Jahreszeit aufgegeben werden. Eine Entspannung des Arbeitsmarktes ist zudem bei der fehlenden Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes und dem fortschreitenden Rationalisierungsprozeß für die nahe Zukunft nicht zu erwarten. Die anhaltende Notlage der Landwirtschaft und die zahlreichen Kurz- und Feierschichten in den Gebieten des Bergbaues, der Eisen- und Textilindustrie haben die Kaufkraft weiter Abnehmerkreise des Handwerks herabgesetzt. Während so der Beschäftigungsgrad stetig zurückgeht, mehren sich auf der anderen Seite die Verluste durch den Nichteingang von Außenständen und die Anforderungen insbesondere steuerlicher Art. Angesichts dieser Feststellungen sieht das gesamte Handwerk nicht ohne Besorgnis den nächsten Monaten entgegen.

Die Lage im Baugewerbe ist sehr gedrückt. Neubauten werden kaum in Angriff genommen, da die Kapitalbeschaffung mit größten Schwierigkeiten verbunden ist und die hohen Zinssätze für Hypothekengelder die Rentabilität der Bauten vielfach in Frage stellen. Die Hauszinssteuermittel sind meistens schon vergeben. Bemerkenswert ist ferner, daß die Arbeitsaufträge im laufenden Jahr auch noch durch die in den städtischen Haushalten erfolgten Streichungen um erhebliche Mittel für Unterhaltungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden verringert wurden. Allgemein wird die Lage des Baumarktes ungünstig beurteilt.

Die Verhältnisse in den Baunebengewerben sind kaum anders zu werten, wenngleich hier Ausbesserungsarbeiten zur Vergebung kommen. Dachdecker, Klempner und Elektro-Installateure klagen über großen Arbeitsmangel. Auch im Malerhandwerk ist die Beschäftigung nach Ostern wieder etwas zurückgegangen.

In den holzverarbeitenden Gewerben, insbesondere in der Bautischlerei, fehlte es an geeigneten Aufträgen; die Lage in der Möbeltischlerei ist nicht einheitlich.

Ungünstig liegen die Verhältnisse in den metallverarbeitenden Gewerben. Das Schlosser- und Schmiedehandwerk berichten über einen anhaltenden Rückgang des Auftragsbestandes. Lediglich in den ländlichen Bezirken ist die Beschäftigung etwas lebhafter.

Die Lage im Schneiderhandwerk wird verschieden beurteilt. Durchweg wird der Beschäftigungsgrad jedoch als befriedigend bezeichnet. Das Schuhmacherhandwerk leidet unter der sich immer stärker ausbreitenden Schwarzarbeit.

Im Vergleich zu der darniederliegenden Geschäftslage der übrigen Handwerkszweige kann der Umsatz in den Nahrungsmittelgewerben als zufriedenstellend bezeichnet werden, wenngleich auch hier die allgemeine Herabsetzung der Lebenshaltung stark bemerkbar macht.

— Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Mittwoch früh zur gewohnten Stunde.

— Hauptversammlung des Verbandes lippischer Schulgemeinden. Der Verband der lippischen Schulgemeinden versammelt sich am Donnerstag, 19. Juni, nachmittags 3¼ Uhr, im Amtshaus in Lage zu seiner diesjährigen Hauptversammlung. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Herrn Oberschulrats Dr. Kühn: „Schulvorstand als Elternvertretung". Auch Nichtmitglieder des Verbandes sind zu der Tagung eingeladen.

— Mitteilungen des Landes-Kleinviehzuchtverbandes. Aus Westfalen, Bayern und Mecklenburg-Schwerin sind bei uns Nachfragen nach männlichen und weiblichen Ziegenlämmern eingelaufen; im ganzen werden 30 Stück verlangt. Ziegenzüchter welche Lämmer aus Herdbuchzuchten zu verkaufen haben, wollen dies, unter Angabe der Stückzahl, des Geschlechtes und Preises, sofort unserer Geschäftsstelle in Oldenburg Nr. 316 schriftlich melden.

Detmold

— Ihren 75. Geburtstag feierte gestern die allseits beliebte Frau Wwe. Sophie Gellert, Lagesche Straße 41. Noch immer waltet die Greisin, der man nicht ansieht, daß sie auf die 80 zusteuert, in treuer Pflichterfüllung als Garderobiere am hiesigen Landestheater, mit dem sie durch ihre 30jährige Tätigkeit aufs innigste verwachsen ist, ihres Amtes. Nachträglich auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

— Lastwagen gegen Straßenbahn. Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und der Straßenbahn ereignete sich vorgestern abend beim Kaufhaus Wiese. Der aus der Exterstraße kommende Lastwagen wird wahrscheinlich den Bogen in die Langestraße etwas zu weit genommen haben. Es entstand nur geringfügiger Sachschaden. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß gerade diese Straßenkreuzung oft von den Wagen der Straßenbahn in viel zu schnellem Tempo durchfahren wird. Eine Verminderung der Fahrtgeschwindigkeit an diesem unübersichtlichen Schnittpunkt wäre durchaus am Platze.

— Parkverbot für die Langestraße. Wegen des zu erwartenden starken Verkehrs hat sich die Polizeiverwaltung zu einem Parkverbot für die Langestraße vom Rosental bis zum Lippischen Hof entschlossen. Als Parkplätze sind die Nebenstraßen und der Marktplatz vorgesehen. Es wird nochmals auf diese Verordnung hingewiesen. Fahrzeuge aller Art dürfen nur solange stehen bleiben, als zum Ein- und Aussteigen der Fahrgäste notwendig ist.

Die neue Landwirtschaftskammer

Das Ergebnis der Wahl vom 1. Juni

Gestern nachmittag wurde im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer das Ergebnis der am vergangenen Sonntag durchgeführten Wahl zur Landwirtschaftskammer bekanntgegeben. Einschließlich der Wahlbriefe, die bereits am vergangenen Montag auf ihre Gültigkeit geprüft worden waren, wurden in den einzelnen Gruppen folgende Stimmenzahlen festgestellt:

Gruppe A.

Wahlvorschlag 1 (Kürzwanggegner): 122 Stimmen.
Wahlvorschlag 2 (Landvolkliste): 187 Stimmen.
Wahlvorschlag 3 (Landbundliste): 320 Stimmen.

Gruppe B.

Wahlvorschlag 1 (Kürzwanggegner): 332 Stimmen.
Wahlvorschlag 2 (Landvolkliste): 259 Stimmen.
Wahlvorschlag 3 (Landbundliste): 178 Stimmen.

Gruppe C.

Wahlvorschlag 1 (Kürzwanggegner): 321 Stimmen.
Wahlvorschlag 2 (Landvolkliste): 259 Stimmen.
Wahlvorschlag 3 (Landbundliste): 96 Stimmen.
Wahlvorschlag 4 (Kleinbauernvgg.): 176 Stimmen.

Gruppe D.

Wahlvorschlag 1 (Landarbeiter): 412 Stimmen.
Wahlvorschlag 2 (Landvolkliste): 131 Stimmen.
Wahlvorschlag 2 (Landbundliste): 232 Stimmen.
Insgesamt ungültige Stimmen: 31.

Nach diesen Ergebnissen sind unter Berücksichtigung der Wahlverbindung der Kürzwanggegner und der Landvolkliste in den Gruppen A, B und C folgende Herren in die Landwirtschaftskammer gewählt worden:

Gruppe A.

Herr Stüker (Kürzwanggegner), Herr Schalk (Landvolk) und die Herren Hanning, Paulsen und Schemmel (Landbund).

Gruppe B.

Herr Wallmeier, Herr Tödt (Kürzwanggegner), Herr Kreie, Herr Jakob (Landvolk) und Herr Klemme (Landbund).

Gruppe C.

Herr Lütgebrune, Herr Albert, Herr Höfer (Kürzwanggegner), Herr Helms (Landvolk) und Herr Kuhlemann-Klüt (Kleinbauernvereinigung). Für die Landbundliste reicht es in dieser Gruppe nicht zu einem Sitz.

Gruppe Arbeitnehmer.

Herr Heberlein, Herr Finke, Herr Beckmann (Landarbeiter), Herr Klusman (Landvolk) und Herr Siekmann (Landbund).

*

Rein zahlenmäßig gehen also unter Einbeziehung der Arbeitnehmer die Kürzwanggegner mit 6 Sitzen als stärkste Gruppe aus dem Wahlkampf hervor. Für die Landbundliste und Landvolkliste reichte es zu je 5 Sitzen, für die Landarbeiter zu dreien und endlich die Kleinbauernvereinigung zu einem Sitz. Der zweite Kandidat dieser Gruppe, Herr Lütgemeier-Heesten, wird also in dieser Wahlperiode nicht wieder in den Sitzungssaal einziehen können.

Die Wahlbeteiligung selbst war, wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, trotz des teilweise übermäßig scharf geführten Wahlkampfes äußerst schwach. Es sind im ganzen nur 3066 Stimmen abgegeben worden, von denen 31 für ungültig erklärt wurden.

Das Dörentruper Geschäftsergebnis im Jahre 1929

In diesen Tagen ist der Geschäftsbericht der Dörentruper Sand- und Thonwerke bekannt geworden. Die staatliche Beteiligung an diesen Werken beträgt etwa 65%, rechtfertigt also eine öffentliche Besprechung des Ergebnisses. Um es vorweg zu sagen: das Ergebnis ist mager, eine Dividende von 4% — der Staat bezahlt für seine Schulden 8—10% — stellt den Ertrag dar. In etwa die Hälfte dieses staatlichen und privaten Kapitalertrages teilen sich die Geschäftsführer, Angestellten und Arbeiter des Werkes, denen eine Summe von 39 332 RM vorab gezahlt wird. Das magere Ergebnis des Jahres 1929 drückt das Durchschnittsergebnis der letzten sechs Jahre um ein Bedeutendes herab und rechtfertigt die Warnung vor weiteren staatlichen Beteiligungen. Recht aufschlußreich ist das Ergebnis der viel umstrittenen Klinkerwerk-Abteilung. Sie erzielte einen Brutto-Jahresumsatz von 627 578,45 Reichsmark. Investiert wurden in dieser Abteilung bekanntlich ca. 2,3 Millionen RM. Eine Erfolgsrechnung für diese Abteilung würde nächst dem Zinsendienst in Höhe von ca. 9%, den Abschreibungen, Herstellungskosten, anteiligen Generalunkosten und Steuern eine Ausgabe von rund 750 000 RM ergeben, bei einem Umsatz von nur 627 578 RM also ein erhebliches Minus. Aber wir wollen hoffen, daß sich die weiteren Jahresergebnisse günstiger gestalten, und nichts lieber sehen, als daß wir die Dinge früher und heute zu pessimistisch beurteilt haben. Aber rein wirtschaftlich und tatsächlich sind die Aussichten nicht günstig. Einen Lichtpunkt der Dörentruper Unternehmungen bietet nach wie vor die Abteilung der Sonderzeugnisse. Hier wurde ein Umsatz von 2,2 Millionen RM erzielt. Hier liegen auch die Wurzeln der starken Kraft der Werke. Allerdings scheint auch ihnen Gefahr zu drohen, denn der Geschäftsbericht sagt, daß in der Glassandindustrie die Konkurrenz infolge Entstehens zweier neuer Werke größer geworden sei. Die bisherige Monopolstellung Dörentrups könnte also eine wirtschaftliche Beeinträchtigung erfahren. Zu den Einzelheiten der Bilanz, auf die noch zurückzukommen sein wird, wollen wir nur noch erwähnen, daß man in den Abschreibungen der Aktiva (Grundstücke, Gebäude, Maschinen) recht vorsichtig gewesen ist. Bei den nach der Ansicht der Werksleitung total veralteten Dörentruper Maschinen, Geräten und Anlagen ist nur eine Abschreibung von ca. 15% erfolgt; beim Klinkerwerk hat man allerdings die Maschinenanlagen mit ca. 20% abgeschrieben. Insgesamt beläuft sich die Abschreibungssumme auf 355 000 RM. — Recht unerfreulich ist die in der Bilanz mit 1,8 Millionen RM angegebene Summe der „Verpflichtungen" (also Bankschulden und sonstige Kreditoren). Aber darüber ist ja schon früher kritisch geurteilt worden. Ueber die Verhandlungen der finanziellen Flottmachung der Werke schweigt sich der Jahresbericht aus.

Fortbildungslehrgang für Sanitäter

Auf Einladung des Vorsitzenden des Lippischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Exzellenz Freiherr von Biedenweg, hatten sich an beiden letzten Sonntagen Vorstände und Mitglieder der sechs lippischen Sanitätskolonnen in Detmold eingefunden, welche sich an einem Ausbildungslehrgang beteiligen wollten. Außer den beteiligten Kreisen war als Vertreter der Behörde der Leiter des Landesfürsorgeamtes, Herr Oberregierungsrat Dr. Corvey, ferner der Landesinspektor Herr Generalarzt Dr. Drenkhahn anwesend.

Im Anschluß an die Begrüßung hielt der Landesvorsitzende Exzellenz Freiherr von Biedenweg einen lehrreichen Vortrag über die Entwicklung und Gliederung des Roten Kreuzes. Der Werdegang dieser so bedeutenden Organisation wurde von der Gründung durch den großen Menschenfreund Henry Dunant bis zum heutigen Tage klar und deutlich vor Augen geführt, was von den Anwesenden mit Dank anerkannt wurde.

Sodann stellte der Vorsitzende des Lippischen Kolonnenverbandes, Herr Dr. Buchholz-Lage, zwei schriftliche Aufgaben, welche von den Teilnehmern des Lehrganges eingehend begründet werden mußten. Die Prüfung und Beantwortung dieser Fragen erfolgte am zweiten Übungstage. Als weitere Arbeit mußten die Prüflinge auf dem Hof der Landesversicherungsanstalt, ebenfalls unter Leitung des Herrn Dr. Buchholz, mehrere Ordnungs- u. Wertungsübungen selbständig ausführen. Die anschließende Kritik lautete durchweg günstig, und die gestellten Aufgaben konnten als gut gelöst bezeichnet werden.

Der zweite Übungstag wurde mit einem Vortrag des Kolonnenführers, Kaufmann Sternheim-Lemgo, über „Das Kolonnenwesen — Stellung und Aufgaben der Kolonnen- und Zugführer" eingeleitet, wobei das Thema eingehend und ausführlich erörtert wurde. Bei dieser Gelegenheit warnte Redner die Kameraden, ihr Können nicht zu mißbrauchen und sich als Kurpfuscher zu betätigen, weil hierdurch der Ruf und das Ansehen der Kolonnen gefährdet würde. Herr Sternheim berührte auch noch das Zusammenarbeiten mit dem Vaterländischen Frauenverein und der Freiwilligen Feuerwehr.

Anschließend sprach Herr Kolonnenarzt Dr. Pape-Lemgo, über erste Hilfe bei Unfällen, plötzlichen Erkrankungen, Wundbehandlung, Knochenbrüchen, Transport von Geisteskranken usw. Auch dieser Vortrag war sehr interessant.

Weiter hielt der Kolonnenführer Herr Stadtoberinspektor Holkämper-Lage einen Vortrag über Versicherungsschutz. Da dieses Gebiet im Kolonnenwesen eine große Rolle spielt, wurden die Ausführungen des Vortragenden mit besonderem Interesse verfolgt. Alle in Frage kommenden Zweige der Versicherung wurden erörtert und auf die einschlägigen Bestimmungen hingewiesen.

Nunmehr besprach der Verbandsvorsitzende, Herr Dr. Buchholz, die am vorigen Sonntag gestellten schriftlichen Übungen. Sämtliche Teilnehmer des Lehrganges hätten den Sinn der Aufgaben erfaßt und zutreffende Antworten gegeben. Die Lösungen der Fragen sei der beste Beweis für die gute Schulung der Teilnehmer.

Als Schluß der Veranstaltung galt eine praktische Übung, welche in den Anlagen des früheren Neuen Palais, jetzigen Museums, abgehalten wurde. Als Übungsplan wurde angenommen, daß bei einer Besichtigung des Museums durch eine Schule die Treppe zum oberen Stock durch Überlastung eingestürzt und hierbei eine größere Anzahl Schüler verletzt seien. Die Rettungsarbeit vollzog sich sachgemäß und die draußen angelegten Verbände ließen auch nichts zu wünschen übrig. Auch hierbei konnte der leitende Arzt, Herr Dr. Buchholz, wieder eine gute Kritik erteilen, wobei aber auch unsachgemäßes Verhalten zur Sprache gebracht wurde.

Das Gesamturteil über den Lehrgang kann dahin zusammengefaßt werden, daß er mit bestem Erfolg beendet wurde, wobei die beteiligten Kreise nach Kräften mit beigetragen haben und der Zweck, der leidenden Menschheit zu dienen, voll und ganz erfüllt wurde. Dem Veranstalter des Lehrganges, Landesvorsitzenden Exzellenz Freiherr v. Biedenweg, und dem rührigen Verbandsvorsitzenden, Herrn Dr. Buchholz, gebührt Dank dafür.

Ein Gang durch die Lehr- und Lernmittel-Ausstellung der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Eine Ausstellung besonderer Art hat sich vor kurzem hier in aller Stille aufgetan: Die Meyersche Hofbuchhandlung zeigt Schulmännern und Schulfreunden, was an Lehr- und Lernmitteln, an Anschauungsmaterial, Karten, Apparaten usw. vorhanden ist und zur Ausstattung unserer Schulen in Frage kommt. Veranlaßt hat den rührigen heimischen Verlag zu der sorgfältig vorbereiteten Ausstellung die mit Beginn des neuen Schuljahres durchgeführte Neuregelung der Lernmittelversorgung unserer lippischen Volksschulen. Bekanntlich hat die schwierige finanzielle Lage unseres Staates Landespräsidium und Landtag dazu gezwungen, eine Auflockerung der bisherigen Lernmittelfreiheit eintreten zu lassen, so daß die Elternschaft einen Teil der Kosten für die erforderlichen Lernmittel selbst zu bestreiten hat. Schule wie Elternhaus sind in gleich hohem Maße daran interessiert, daß die Schüler in Zukunft einwandfreie, ja beste Lernmittel in die Hände bekommen. Ursprüngliche Aufgabe der ausstellenden Firma dürfte gewesen sein, ihre führende Stellung in der Belieferung der heimischen Schulen mit Lernmitteln zu behaupten und zu festigen. Erst dadurch, daß die alte, länger als zwei Jahrhunderte mit der Schule verwachsene Meyersche Hofbuchhandlung die Ausstellung zu einer übersichtlichen Schau über alles das erweitert hat, was zur inneren Ausstattung eines neuzeitlichen Schulwesens gehört, tritt für Lehrer und alle an der Schule interessierten Stellen der pädagogische Wert hervor. Die ausstellende Firma hat das mit großer Sachkenntnis und mit nicht geringen Opfern durchgeführte Unternehmen ausdrücklich für die Lehrerschaft und Schulvorstände bestimmt. Sie lädt Lehrer, Schulvorstände und alle am lipp. Schulwesen interessierten Personen freundlichst zur Besichtigung ein.

In zwei großen, freundlichen Räumen findet der Besucher eine Fülle von Lehr- und Lernmitteln, von Anschauungs- und Arbeitsmaterial aller Art vor, das zur Ausrüstung insbesondere der Volksschulen bestimmt ist. Alles ist übersichtlich geordnet und geschmackvoll aufgestellt. Die sonst so oft beobachtete Zusammendrängung auf engem Raume, ein verwirrendes Zuviel sind glücklich vermieden worden.

Den Besucher der Ausstellung fesseln zunächst die mannigfachen Muster, Vorbilder und das einschlägige Material für das Kleben, Ausschneiden und Formen, womit heute der Unterricht in der Grundschule einsetzt. Welch frohes Lernen und Arbeiten, welch freudiges Schaffen und Gestalten dieser Arbeitsunterricht für unsere Schulanfänger bedeuten muß, läßt ein verweilendes Ueberprüfen dieser Abteilung ahnen. Eine Nachbarabteilung führt uns Art, Methode und Ergebnisse des sog. Werkunterrichts vor Augen. Wir sehen einen Lehrgang einer hiesigen Werkklasse und bewundern die Sorgfalt, die Sauberkeit und das Geschick der kleinen Werkkünstler. Was die geschickten Kinderhände an schönen Papier- und Pappardeiten gearbeitet haben, läßt uns zugleich den hohen Wert dieses modernen Werkunterrichtes erkennen. Die Firma stellt eine reichhaltige Auswahl von Werkzeugen, Geräten und Arbeitsmaterial für alle Stufen des Werkunterrichts aus. Auf andern Tischen sehen wir fein säuberlich aufgebaut, was der heutige Zeichenunterricht erfordert: Tonmodelle, künstlerische Fliesen, Blattformen, Farbkästen, Buntstifte, vielerlei Arten von Zeichenblocks, Skizzenbücher und anderes mehr.

Der Handarbeitsunterricht, dessen volkswirtschaftliche, erzieherische und geschmackbildende Bedeutung heute mehr als je gewertet wird, ist nicht vergessen worden. Die ausgestellten Rahmen für das Stopfen, Weben und Stricken sind notwendige und wertvolle Hilfsmittel dieses technischen Unterrichtsfaches. Auch der Laie sieht, daß der Unterricht durch solche Veranschaulichungsmittel erleichtert wird und daß die Ergebnisse die Anschaffungskosten rechtfertigen werden.

Im zweiten Saale überschauen wir vor allem die Lehr- und Lernmittel der Führer, die vorzugsweise auf der Oberstufe ihre Pflege finden. Besonders reichlich ist das Gebiet der Erdkunde bedacht worden. Ein Tellurium, mehrere Globen, Modelle u. a. verdeutlichen uns das schwierige Gebiet der Erd- und Himmelskunde. Wandkarten und Atlanten lassen uns den Fortschritt auf diesem Gebiete deutlich erkennen. Wer an die alten Karten denkt, die einst die Wände unserer Schulen „zierten", wird erfreut schauen, daß die heutigen Karten unsere Jugend so leicht und sicher in alle Länder unseres Erdballes einführen. Dem wichtigen heimatkundlichen Unterricht dient die ausgestellte Karte unseres lippischen Landes. Als ein sehr wertvolles Hilfsmittel bietet sich ein höchst anschauliches Relief von Lippe und ein solches vom Teutoburger Walde dar. Erwähnt seien auch mehrere Heimatbücher der Nachbarkreise, die uns die Geschichte, das Geographische und Volkskundliche unserer benachbarten Gebiete in Wort und Bild nahebringen. Alles in allem: eine Fülle erdkundlicher Anschauungsmittel, die den begreiflichen Wunsch aufkommen läßt, daß doch manches den Weg in unsere Schulen finden möge.

In das Fach der Naturkunde führt einiges Material aus dem Gebiete der Technologie, z. B. die Gewinnung und Verarbeitung der Baumwolle. Das äußerst umfangreiche Gebiet des naturkundlichen Unterrichts wird bedacht — um nur einiges zu erwähnen — durch Darstellungen über Verwandlung der Insekten, durch Bilder über den Aufbau unserer Pflanzen, durch Nachbildungen von Pilzen (die künstlerisch anzusprechenden Modelle eignen sich auch für den Zeichenunterricht!), durch ein Aquarium, durch Skelette von Tieren, ausgestopfte Vögel u. a. m. Mit starkem Interesse schauen wir ferner die ausgestellten Apparate für den Unterricht in Physik. Verlangt doch gerade dieses Fach die praktisch

Wechselndes Pfingstwetter

Wetteraussichten für den 8. und 9. Juni.

Noch heiter bis wolkig, warm und meist trocken. Am 9. Juni Übergang zu trüberem, etwas kühlerem Wetter mit Neigung zu gewitterartigen Regenfällen, vornehmlich in Küstennähe bei rechtsdrehenden, zeitweise frischen Winden.

*

Witterungsübersicht vom 7. Juni 1930.

Eine einheitliche, sehr trockene Luftmasse, die in den unteren Schichten gestern fast 25 Grad Wärme aufwies, während die Tiefsttemperaturen der letzten Nacht am Boden bei ca. 8 Grad lag, überlagert heute noch den Kontinent. Das Zentrum des osteuropäischen Hochs hat sich weiter nach Südosten entfernt und liegt in Südwestrußland. Mit der Tiefdruckwelle, die in den letzten 24 Stunden von Südwesteuropa her in nordöstlicher Richtung fortschritt, hat sich eine Rinne tieferen Druckes zwischen dem ost- und westeuropäischen Hoch herausgebildet, die sich heute morgen vom bottnischen Meerbusen nach Mittel- und Südfrankreich erstreckt. Auf ihrer Ostseite, auf der auch Nordwestdeutschland liegt, strömt kontinentale, stark erwärmte Luft nordwärts, während auf ihrer Westseite von den Britischen Inseln her, kühlere feuchte Luft nach Süden geschafft wird. Die in der Rinne über der Nordsee und Mittelfrankreich heute gelegenen Teilstörungen haben vorderhand sehr geringe Energie. Sie bewirken jedoch einen weiteren Zerfall des hohen Druckes und verlagern sich in nordöstlicher Richtung, ohne vorderhand starke Wetteränderung in Deutschland hervorzurufen. Da jedoch auf ihrer Rückseite kühlere Luft ostwärts getragen wird, steht auch für Nordwestdeutschland ein Umschlagen in überwiegend südlicher bis westlicher Strömungen in Aussicht.

— **Pfingstwochenmarkt.** Bei prächtigstem Wetter stand der Sonnabendwochenmarkt ganz im Zeichen der Pfingstvorfreude. Von hellem Sonnenglanze überflutet, sah man Birkenstämme und Birkenzweige, das alte Pfingstsymbol, reichlich ausgestellt und der Verkauf ging flott vonstatten, denn viele wollten doch nach altem Brauch das Haus „mit grünen Maien" schmücken. Auch in den überaus zahlreich angebotenen Schnittblumen und Topfpflanzen entwickelte sich recht lebhafter Handel. Für den Bedarf der Festtagstafel war gleichfalls bestens gesorgt. Spargel, der überreichlich angeboten wurde, war zu 60, 70, 80, 90 ₰ und 1 ℳ zu haben, je nach Sorte. Frischer Salat 2 Köpfe 15 ₰, auch schon zu 5 ₰ angeboten. Stachelbeeren Pfd. 25 ₰, Tomaten Pfd. 65 ₰, Blumenkohl Köpfe von 60 und 70 ₰ an, Schlangengurken Stück 50 und 60 ₰, neue Kartoffeln Pfd. 28 ₰, Eier Stück 9 und 8 ₰, Butter Pfd. 1,40 ℳ. Die anderen Marktartikel hielten die letztverzeichneten Preise. Der lebhafte Verkehr hielt bis in die Mittagsstunden an.

— **Landestheater.** Heute, Pfingstsonntag, 8. Juni, 19.45 bis 22 Uhr, Wiederholung des Kriminalstückes „Der Mann, der seinen Namen änderte", von Wallace. — Pfingstmontag, 9. Juni, 19.45 bis 22.15 Uhr, neu einstudiert, das entzückende Rokoko-Lustspiel „Heimliche Brautfahrt" von Leo Lenz in Szene. Das heitere Werk bringt bekannte historische Episoden aus der Zeit um 1750. Vor einigen Jahren hatte es hier einen unein geschränkten großen Heiterkeitserfolg. — Mittwoch, 11. Juni, 19.45 bis 22.15 Uhr, Wiederholung „Heimliche Brautfahrt".

— **Städtische Mütterberatungsstelle.** Die nächste ärztliche Beratungsstunde findet am Dienstag, dem 10. dieses Monats, nachmittags von ½3—4 Uhr im Frauenheim statt.

— **Städtische Tuberkulosefürsorgestelle.** Am Mittwoch, dem 11. Juni, wird wieder eine ärztliche Beratungsstunde abgehalten werden.

Bad Salzuflen

— **Kurtheater.** Dienstag, 10. Juni, 20 bis 22.30 Uhr, geht die neueste Schlageroperette „Hotel Stadt Lemberg". Musik von Jean Gilbert in Szene. Die im Weltkriege in einer galizischen Stadt spielende interessante Handlung ist durch den gleichnamigen Roman bekannt, die musikalische Gestaltung des Stoffes durch Jean Gilbert ist ein Meisterwerk modernster Melodienschöpfung. Der Erfolg der Operette ist überall geradezu sensationell zu nennen gewesen.

Lage

— **Ärztlicher Sonntagsdienst an den Feiertagen.** 1. Pfingsttag: Dr. Mayring, Lange Str., Tel. 72; 2. Feiertag: Dr. Buchholz, Hellmeyerstr., Tel 252.

— **Milchwagen gegen Auto.** Am Freitag ereignete sich an der Ecke der Sedan- und Friedrichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Milchwagen. Ein aus der Sedanstraße kommender Milchwagen bog nicht vorschriftsmäßig an der rechten Seite in die Friedrichstraße ein und fuhr gegen ein Auto, das diese Straße befuhr. Außer einer zertrümmerten Scheibe am Auto, in die die Deichsel gestoßen war, ist kein Schaden zu verzeichnen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Milchkutscher, der nicht entsprechend den Verkehrsvorschriften die Rechtsbiegung nahm.

— **Pfingsten bei der Post.** 1. Pfingsttag: Ortszustellung wie an den Sonntagen, eine Paketzustellung, Landzustellung wie Werktags, jedoch ohne Geldsendungen, Nachnahmen und Postaufträge. — Am 2. Pfingsttag ruhen Orts- und Landzustellung.

— **Ehrung eines alten Handwerksmeisters.** Dem allverehrten Schmiedemeister Hermann Kespohl, der am 12. Mai auf eine 25jährige Tätigkeit als Obermeister der hiesigen Schmiede- und Schlosserinnung zurückblicken konnte, wurde seitens der Handwerkskammer gestern eine Ehrenkunde „in dankbarer Anerkennung seiner unermüdlichen, treuen Mitarbeit am Wohle des lippischen Handwerks" verliehen. Den alten Handwerksmeister dürfte diese Ehrung umsomehr gefreut haben, als ihm diese vom Vorstand der Handwerkskammer Detmold persönlich überreicht wurde. Wie sich Herr Kespohl immer für die Belange der Schmiedeinnung eingesetzt hat, so hat er auch 12 Jahre als Stadtverordneter der Stadt gedient. Wir gratulieren dem nunmehr 72jährigen Meister und wünschen, daß er sein ihm lieb gewordenes Handwerk noch lange Jahre in voller Rüstigkeit ausüben kann.

— **Der Artillerie- und Kavallerieverein Lage** macht am 2. Pfingsttag einen Morgenritt über Waddenhausen nach Oerlinghausen und zurück, zu dem alle Mitglieder und Gönner des Vereins eingeladen werden. Für Nichtreiter fährt ein Wagen mit. Abmarsch früh 6 Uhr in der Eichenallee.

Horn

— **Ein seltener Gast.** Die Königin unter den befiederten Sängern, eine Nachtigall, hält sich in dem Buschwerk in der Nähe der Badeanstalt auf und gibt täglich abends ihre Flötenkonzerte. Es sei die dringende Bitte ausgesprochen, diesen seltenen Vogel in seinem Brutgeschäft nicht zu stören.

— **Straßenverbesserungen.** Die schon im vorigen Jahre geplanten Verbesserungen verschiedener Straßen sollen nunmehr erfolgen. Da die Leopoldstaler Straße sehr stark dem Durchgangsverkehr dient, soll diese im Laufe der Zeit stückweise ein Kleinpflaster erhalten. Von der neuen Schule ab sollen zunächst 1400 Meter mit Basalt-Kleinpflaster versehen werden. Ein weiterer Teil wird ebenfalls noch ausgebessert. Auch der Nordfelder Weg soll in seiner ganzen Länge eine neue Decke von Steinsplitt und Teer erhalten. Endlich wird auch der in einem sehr schlechten Zustande befindliche Bellenberger Weg mit einer neuen Steindecke versehen. Mit all diesen Arbeiten soll sofort nach Pfingsten begonnen werden. Soweit es möglich ist, sollen vor allem heimische Arbeiter mit beschäftigt werden. Die für die Instandsetzung erforderlichen Kosten sind ganz enorm hoch, woraus auch zu erklären ist, daß die längst als notwendig anerkannten Arbeiten immer wieder hinausgeschoben wurden.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Lemgos Einwohnerzahl.** In der Stadt Lemgo gelangten im Monat Mai 146 Personen zur Anmeldung, geboren wurden 18 Kinder. Abgemeldet wurden 102 Personen, gestorben sind 11. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl unserer Stadt betrug somit am 1. Juni 12 112.

Blomberg

— **Die stetige Zunahme unseres Abonnentenkreises in Blomberg und Umgebung** hat uns veranlaßt, in Blomberg eine Nebenstelle der Lipp. Landes-Zeitung zu errichten. Mit der Leitung dieser Nebenstelle ist Herr Eichler betraut. (Fernsprechanschluß 221 Blomberg.) Abonnements, Bestellungen von Drucksachen und Büchern werden dort entgegengenommen. Wir bitten von dieser Einrichtung weitgehenden Gebrauch zu machen. Die Agentur bleibt in ihrer alten Form bei der bereits fast 40 Jahre für uns tätigen Firma A. Mesch bestehen.

— **Motorradunfall.** Bei der Durchfahrt durch das Niederntor sah sich ein auswärtiger Motorradfahrer infolge der unübersichtlichen Kurve plötzlich einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastwagen gegenüber. Er besaß jedoch noch so viel Geistesgegenwart, die Maschine seitwärts zu steuern, wobei der Fahrer es jedoch nicht vermeiden konnte, die Einfassungsmauer an der Brassefschen Fabrik zu streifen. Hierbei kam er zu Fall und verletzte sich erheblich im Gesicht und am rechten Arm. Die Maschine wurde stark beschädigt.

— **Steigende Arbeitslosenziffer.** In der letzten Berichtswoche trat eine etwa 10%ige Steigerung der Arbeitslosigkeit im hiesigen Bezirk ein. Infolge technischer Erweiterung nahm ein benachbarter Holzbearbeitungsbetrieb vorübergehende Entlassungen vor. Im hiesigen Bezirk ist die Tabakindustrie gut, hingegen die Holzindustrie nur leidlich beschäftigt. Mit Entlassungen im Baugewerbe ist leider nach den Feiertagen zu rechnen. Die Landwirtschaft der Umgebung ist sehr aufnahmefähig; der Bedarf an Arbeitskräften kann schnell gedeckt werden. Im allgemeinen ist mit einer Steigerung der Erwerbslosen in absehbarer Zeit zu rechnen. Zur Zeit sind im hiesigen Bezirk 485 Arbeitsuchende gemeldet.

— **Fehlende Wegweiser.** Da die Bahnhofstraße für den Autodurchgangsverkehr gesperrt ist, ergibt sich zwangsläufig der Autoverkehr über den Lombrink. Auf dem Heutorplatz stehen die Autofahrer vor einem Rätsel. Die Kreuzungsstraßen sind dort ohne Wegweiser, was sich besonders in den Nachtstunden für den Autoverkehr unangenehm bemerkbar macht. Es wäre erwünscht, daß dieser Mangel bald behoben wird.

Amt Brake

Humfeld, 7. Juni. Einbruchsdiebstahl. In der letzten Nacht wurde bei dem Maurer Karl Rolf ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dabei fielen dem Dieb ein Barbetrag von 70 Mark und ein Fahrrad in die Hände. Dieses wurde aber am Morgen in einem Roggenfelde wiedergefunden. Die zuständige Gendarmeriestation hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Amt Blomberg

Nischenau, 5. Juni. Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. Am Sonntag, dem 1. Juni, fand im Chausseehause zu Nischenau die 37. ordentliche Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse statt, zu der 145 Genossen aus Nischenau und Umgegend erschienen waren. Das Mitglied des Aufsichtsrats, Fabrikant Heinr. Kamp-Riese, erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß sich die Genossenschaft auch im vergangenen Geschäftsjahre in erfreulicher Weise weiterentwickelt hat. So stiegen die Spareinlagen von 227 216 RM. in 1928 auf 306 975 RM. in 1929. Die Guthaben der Mitglieder in lfd. Rechnung erhöhten sich von 77 890 RM. auf 91 435 RM. Bis zum 31. Dez. 1929 waren 685 wertbeständige Sparkassenbücher ausgegeben. Auch der Kunstdüngerumsatz wies eine Steigerung auf, er betrug im Berichtsjahre 36 930 RM. gegen 30 881 RM. im Vorjahre. Die Saatgut-Beredelungsanlage ist fleißig benutzt worden und hat bereits viel zur Steigerung des Ernteertrages beigetragen. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand für seine Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt. — Der Reingewinn in Höhe von 4289 RM. wurde auf Antrag des Vorsitzenden folgendermaßen verteilt: 50 Proz. kommen zum Reservefonds, 30 Proz. zur Betriebsrücklage, 8 Proz. zur Verzinsung der Anteile der Genossen, jeder zur Genossenschafts-Versammlung erschienene Genosse erhält ein Wegegeld von 1,50 RM. und der Rest soll ebenfalls zum Reservefonds kommen. Auch dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. — Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden auf Antrag durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Die betr. Herren nahmen die Wiederwahl an. — Die Grenze für Kreditgebung und Anleihen der Genossenschaft wurde auf 750 000 RM. festgesetzt. Der bisher jedem Genossen zur Verfügung stehende Personalkredit in Höhe von 300 RM. soll beibehalten werden. Angenommen wurde ein Zusatzantrag des Genossen Adolf Golücke, daß der Vorstand ermächtigt sein soll, in Notfällen an vertrauenswürdige Genossen einen Personalkredit bis zu 800 RM. zu gewähren. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde ferner eine Staffelung bei Blankokrediten an Landwirte beschlossen, und zwar kann ein Personalkredit gewährt werden bei einem Besitz von 1—2 Hektar: 500 RM., von 2—6 Hektar: 1000 RM., von 5—10 Hektar:: 2000 RM. und von über 10 Hektar: 3000 RM. Diese den Kredit betreffenden Beschlüsse wurden durch Zuruf mit großer Mehrheit gefaßt. — Besonders interessant war die Versammlung durch einen äußerst lehrreichen und fesselnden Vortrag des Herrn Landwirtschaftskammerrates Rühling aus Hannover über das Thema: „Bedeutung, Aufgaben und Erfolge der ländlichen Kreditgenossenschaften". Man hat hier wohl selten einen derart erschöpfenden, alle Fragen der ländlichen Kreditgenossenschaft behandelnden Vortrag gehört. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit großem Interesse und dankte dem Vortragenden durch reichen Beifall. — Um 5 Uhr konnte der Vorsitzende die sehr interessante Versammlung schließen, die wieder einmal erwies, wie groß das Interesse ist, das man unserer Spar- und Darlehnskasse entgegenbringt, die sich zu einer wirklichen Dorfbank entwickelt hat und einen bedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben unseres Bezirks darstellt.

Elbrinxen, 3. Juni. Auszeichnung. Auf der großen Wanderausstellung in Köln erhielt die Molkereigenossenschaft Elbrinxen auf gelaufene Butter den 2. Preis. Bei der großen Konkurrenz ein schöner Erfolg!

Briefe an die Redaktion

Heiligenkirchen-Schlina, 7. Juni.

Immer wieder die Staubplage.

Das schöne Sonnenwetter der letzten Tage hat die Staubplage am Wege Heiligenkirchen—Schlina—Hermannsdenkmal unerträglich gemacht. Mit Schrecken denken die Anwohner dieses Weges an die Pfingsttage. Wenn nicht ein Gewitter kommt, sind sie über Pfingsten gezwungen, Türen und Fenster ihrer Wohnungen fest zu verschließen und vor dem Staube zu fliehen, den die vielen Hunderte von Autos aufwirbeln. Die im vorigen Jahre erhobenen Vorstellungen haben leider nichts genutzt. Wir richten nunmehr an den Herrn Landrat die Bitte, sich Pfingsten durch Augenschein zu überzeugen, und dann den Amtsbaumeisterweg für Autos zu sperren. Wir gönnen gern allen den Genuß unserer schönen Landschaft, aber uns darf doch nicht auch die Benutzung unserer Wohnungen nicht verleidet werden.

Mehrere Einwohner.

Sport und Spiel

Um die lippische Faustmeisterschaft.

Das Rückspiel um die lippische Faustmeisterschaft zwischen der 1. Mannschaft des RSV. Heiden und der gleichen Mannschaft des VfL. Bad Salzuflen findet am 2. Pfingsttage, nachmittags 3.20 Uhr, auf dem Sportplatze in Heiden statt.

Aus dem Parteileben

Volksnationale Reichsvereinigung Detmold. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Freitag, dem 13. Juni, abends 8½ Uhr, die erste öffentliche Versammlung der Volksnationalen Reichsvereinigung, Ortsgruppe Detmold, im Saale des Hotels „Odeon" statt. Herr Hauptmann a. D. Wehmeyer-Bielefeld wird über das Thema „Sammlungsbewegung oder Kerkolliterung" sprechen.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. M. G. V. „Detmolder Männerchor Frohsinn e. V." Chorprobe Donnerstag, 12. Juni, abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshause. — Am 1. Pfingsttag Familienausflug ins Silberbachtal. Mit der Elektrischen ab Marktplatz um 1.60 Uhr bis Bärental. Frauenchor und passive Mitglieder sind zu diesem Ausflug herzlich willkommen — Frauenchor Probe am Freitag, 13. Juni, abends 8.10 Uhr, im Museum.

— J. O. G. T. Loge Lippe und Jugendloge „Arminius" machen am 2. Pfingstfeiertage einen Ausflug zum Waldkrug. Treffpunkt 14¼ Uhr an der Lemgoer Chaussee beim Rosengarten. (Sitzungen am Montag fallen aus.)

Mitteldeutsches Sängerbundesfest

in Kassel vom 29. Mai bis 4. Juni 1930

Das Mitteldeutsche Sängerbundesfest in Kassel bildete — das darf und muß von vornherein betont werden — einen Markstein in der Entwicklung des Deutschen Sängerbundes überhaupt und der Sängerbundesfeste im besonderen. Was da geboten und veranstaltet wurde, ging weit über das hinaus, was man sonst bei dergleichen Festen zu sehen und zu hören bekam. Es war kein bloßes Sängerfest mit allem Drum und Dran, nein, ein großzügig angelegtes Musikfest. Und damit rückten die Sängerbundesfeste ab von jenem Klimbim, der bei ernststrebenden Künstlern zum Teil zur Ablehnung des Männerchorgesangwesens als Kunstfaktor führte. Mit größter Genugtuung können wir feststellen, daß hier keine Niete zu verzeichnen war. Nicht ausgetretene Pfade beschritt man hier, sondern stellte das Moderne, drei sehr beachtenswerte Uraufführungen, in den Mittelpunkt des Festes. Und in dieser Form könnte man die Veranstaltung des Mitteldeutschen Sängerbundes als den Auftakt oder besser als „die Generalprobe zum Deutschen Sängerbundesfeste in Frankfurt a. M." — wie sich der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Dr. Hammerschmidt-München, so treffend ausdrückte — bezeichnen.

Die drei Uraufführungen waren wirklich eine Großtat in jeder Beziehung. Das mit großer Spannung erwartete Werk Bruno Stürmers „Die Messe des Maschinenmenschen", für Männerchor, Solobariton und großes Orchester, war wohl das bedeutendste der drei. Im Interesse der Programmgestaltung hätte ich die Reihenfolge so gewünscht: 1. Stieber, Ecce homo. 2. Maurick, Gesang der Geister. 3. Stürmer, Messe. Stieber und Stürmer beschäftigen sich in ihren Werken mit Problemen, die wirklich der Behandlung wert sind. Stürmer, der in Essen lebt, sucht die Synthese zwischen Maschine, bzw. Arbeiter, und Gott zu finden. Seine „Messe des Maschinenmenschen", für Männerchor, Solobariton und großes Orchester, hat die Anlage der alten Messkomposition: Kyrie, Gloria, Credo, Sanktus und Agnus dei. Groß und gewaltig hebt das Kyrie an mit einem Hilferufe zu Gott, der seine Menschen nicht untergehen lassen möge im rasenden Tanz der Maschine, und der sie von seinem Geiste und seiner Liebe auch etwas verspüren lassen möge. Diesem Gotte sei Preis und Ruhm gesungen. An seine Macht, Güte Kraft und Liebe glauben wir. Erschütternd wirkten die Worte: „Tot ist die Freude, tot ist die Liebe, erloschen das Licht der Ewigkeit" und erschreckend das Bekenntnis: „Wir glauben, Gott, an dich, an deine Liebe". Das Sanktus ist ein stimmungsvoller Satz, dem in seiner tiefen Innerlichkeit kaum etwas Gleichwertiges der modernen Chorliteratur zur Seite zu stellen ist. Das Agnus bei bildet den genialen Höhepunkt und Abschluß des Werkes. Eine Komposition wie diese ist geeignet, alle Gegner moderner Musik zu bekehren, wenn nicht gar zu begeistern.

Das Hans Stiebersche Werk „Ecce homo", Sinfonische Ode in 5 Gesängen auf eigene Worte für Männer-, Frauen- und Knabenstimmen und großes Orchester, ist ein Ringen des Idealisten mit der materialistischen Welt. Auch hier geht ein ehrlich strebender Künstler seine eigenen Wege, unbekümmert um alte Tradition, sich ganz in die große Idee versenkend. Und es dürften wohl wenige Konzertbesucher gewesen sein, die nicht tief ergriffen waren von dem gewaltigen Geschehen. Kanon und Fuge, die das Werk zu einem großen Teile beherrschen, sind von reiner Melodik getragen.

Der „Gesang der Geister über den Wassern" von dem jungen Kasseler Kapellmeister Ludwig Maurik, ist eine dramatische Chorfantasie für achtstimmigen gemischten Chor und großes Orchester und hatte den beiden andern Werken gegenüber einen schweren Stand. Melodisch und harmonisch nicht gerade originell, zum Teil sogar etwas abgegriffen, mosaikartig zusammengestückt, zu sehr gewollt — das sind vorerst noch Eindrücke, die sich beim Anhören dieses immerhin beachtenswerten Versuches eines dramatisch veranlagten Künstlers aufdrängten.

Den Höhepunkt des ganzen Festes bildete die Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven in der großen Festhalle. Das war ein gewaltiges Erleben, was da vielen Tausenden unserer deutschen Sänger zuteil wurde. Und der ihnen dieses vermittelte, war der neue musikalische Führer im Deutschen Sängerbunde, 1. Staatskapellmeister Dr. Robert Laugs, ein genialer Leiter, der die rechte Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu finden weiß. Bei der 9. Sinfonie, die er auswendig dirigierte, gab er sozusagen alles, was sein Herz bewegte, und der große Orchester- und Chorapparat folgte willig und mit innerem Schwunge seiner genialen Leitung. Nicht enden wollender Jubel bewies, daß er die Herzen seiner Zuhörer gepackt hatte. Daß er auch die so überaus schwere Aufgabe der Uraufführungen glänzend löste, dieses mehrmalige sich umstellen müssen in die neue Ideenwelt der verschiedenen Komponisten, daß er dabei nicht nur seine technische, sondern vor allem seine geistige Ueberlegenheit zeigte, das muß ganz besonders rühmend hervorgehoben werden. Unter seinen treuen Gefolgsmannen müssen insonderheit der Kasseler Lehrergesangverein und dessen Konzertchor, sowie der Acapella-Chor genannt werden, die die so überaus schwere Aufgabe der Einstudierung der Uraufführungen mit übernommen hatten. Und mit sorgfältig war das alles vorbereitet! Geradezu einwandfrei wurden die schwierigsten Stellen mit verblüffender Selbstverständlichkeit bewältigt. Dafür gebührt ihnen der Dank unserer jungen Komponisten und vor allem auch des Deutschen Sängerbundes, in dessen Reihen sie Wegbereiter waren und hoffentlich weiter sein werden.

Die beiden Höhepunktveranstaltungen des Festes wurden in würdiger Weise umrahmt. Den Auftakt bildete am Himmelfahrtstage nach einem künstlerisch hochstehenden Kammerkonzert des Stürmertrios mit einer begeistert aufgenommenen Uraufführung eines Trios von Bruno Stürmer die Festvorstellung im Staatstheater: „Die Meistersinger von Nürnberg", von Rich. Wagner. Die Festleitung konnte keine bessere Wahl treffen als diese, wurde doch die Mahnung Hans Sachs' auf diesem Feste auch wirklich zur Tat: „Ehret eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!"

Der Freitag brachte dann das erste Chorkonzert, Hermann Suters „Le Laudi", für gemischten Chor, Soli, Kinderstimmen, Orgel und Orchester, durch die Kasseler Chorvereinigung unter Leitung von Bartholomäus Ständer. Dieser Lobgesang der Geschöpfe („Sonnengesang") des heiligen Franz von Assisi ist ein feierlicher Hymnus auf Gottes herrlichste Schöpfung, die Sonne, und anschließend vereinigen sich Mond und Sterne, sowie alle Naturgewalten zum Lobe des Allmächtigen. Die außerordentlich mächtige Tondichtung ist eines der bedeutungsvollsten Kunstwerke der neueren Zeit. Von geradezu fabelhafter Wirkung ist der von den vier Solostimmen und zum Teil vom Chor bestrittene Sternenhymnus: „Sei hochgelobet, unser Schöpfer, durch Bruder Mond und aller Sterne, am himmlischen Gezelte sie funkeln so kostbar und helle".

Am Sonnabendabend fand in der großen Festhalle die Begrüßungsveranstaltungen statt, in derem Mittelpunkte verschiedene Ansprachen standen. Der Bundesvorsitzende Echzell, der geistige Urheber des gesamten Festes, der weitblickende und zielbewußte Organisator, dem an dieser Stelle ein ganz besonderes Lob gespendet sein soll, sprach mit großer Begeisterung von der versöhnenden und einenden Kraft des deutschen Liedes und wünschte einen starken Nachhall der Festveranstaltungen in den Herzen des Volkes. Oberbürgermeister Dr. Stadler überbrachte die Grüße und Wünsche der Stadt, Vizepräsident Vollhardt die Grüße des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Der Waldecksche Sängerbund trat zum ersten Male in die Reihen des Mitteldeutschen Sängerbundes und benutzte die Gelegenheit, sein Bundesbanner weihen zu lassen. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, beerdigte seine Sänger und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß der musikalische Führer des Mitteldeutschen Sängerbundes nunmehr auch der musikalische Führer des ganzen Deutschen Sängerbundes geworden sei, der in hervorragender Weise bei diesem Feste seine hohe Künstlerschaft bewiesen habe. Besonders erfreulich war die Mitteilung, daß die finanziellen Verhältnisse des Deutschen Sängerbundes nun wieder soweit geordnet sind, daß mit den besten Hoffnungen der Zukunft entgegengesehen werden kann. Seine Worte, die mit einem Heil! auf den Mitteldeutschen und den gesamten Deutschen Sängerbund ausklangen, wurden von brausendem Beifall avittiert. Aus der Reihe der Musikvorträge des Gaues Kurhessen-Kassel seien erwähnt „Der Trommelgraf" (Uraufführung), für Männerchor und Orchester von Heinrich Zöllner, ein musikalisch fast unbedeutendes Werk, und „Lied des Glöckners", für Männerchor, Sopransolo u. Orchester von Hugo Kaun, dessen Schönheiten bei der herrschenden Unruhe nicht so ganz zur vollen Wirkung gelangen konnten. Die Leitung der Gesänge des Abends lag bei den beiden Gauchormeistern Julius Hesse und Fritz Zschiegner in den besten Händen. Jedenfalls war es ein künstlerisch durchaus würdiger Rahmen, in dem dieser Begrüßungsabend stattfand.

Für den Sonntagvormittag waren zunächst Festgottesdienste in drei Kirchen vorgesehen, die ganz auf das Fest der Sänger eingestellt waren. Der Acapella-Chor sang in der St. Martinskirche unter Dr. Laugs u. a. Teile aus dem Magnifikat von Heinrich Schütz. Ueberhaupt nahm in allen diesen Gottesdiensten der Chorgesang einen breiten Raum ein, was nicht ohne Eindruck auf die aus nah und fern herbeigeeilten Sänger geblieben sein dürfte.

Anschließend an die Gottesdienste fand in der Stadthalle die Aufführung kleiner Oratorien statt. Der Heiligenstädter Chor unter Franz Werner sang Händels „Dettinger Te Deum" mit gutem Einfühlen in den Geist des großen Händel. Das Erfreuliche dabei war das beherzte Zupacken seitens aller Mitwirkenden ohne sentimentale Zugeständnisse. In bezug auf chorische Schulung standen die 3 Sätze aus der e-moll-Messe von Bruckner durch die Singakademie Hannover unter Hans Stieber an überragender Stelle. Der Dirigent konnte auf diesem seinem Chorinstrument echt Brucknerisch musizieren. Das Brucknersche „Te Deum" fand durch den Konzertverein Marburg unter Prof. Dr. Stephanis Leitung eine würdige und zu Herzen gehende Wiedergabe. Der musikalisch weniger bedeutende „13. Psalm" von Franz Liszt wurde durch den Kasseler Oratorienverein und Philharmonischen Chor unter Leitung von Dr. Paulf in schwungvoller Weise dargeboten. Allen vier Dirigenten, wie den mitwirkenden Solisten, galt der Dank der Zuhörer.

Gleichzeitig mit diesem Oratorienkonzert fanden 20 Stundenkonzerte der verschiedenen Gauvereine statt, die alle durchweg auf sehr beachtenswerter Höhe standen und das hohe künstlerische Streben im Mitteldeutschen Sängerbunde dokumentierten.

Am Nachmittag fand ein von rund 300 Vereinen gebildeter hübsch ausgestatteter Festzug statt, dem sich dann in der Festhalle das Festkonzert der Zehntausend unter Leitung des Bundeschormeisters Dr. Laugs anschloß. In dem darauffolgenden Konzert der Einzelgaue sangen nicht weniger als 11 Gaue unter ihren Gauchormeister.

Das Fest neigte sich nun dem Ende zu. Nachdem am Montag der gewaltige Aufschwung der 9. Sinfonie erfolgt war, fand am Dienstag, nach einer Wiederholung des Kammermusikkonzertes des Stürmer-Trios in der Stadthalle, eine Sonderveranstaltung der Schul- und Jugendchöre statt, bei der sich der Chor der Luisenschule (Leitung: Albert Hugues), der Knabenchor der Bürgerschule 11 (Leitung: Conrad Damm) und vor allem der Chor des Oberlyzeums mit dem Kasseler Männergesangverein (Leitung: R. Prenzlow) auszeichneten, womit der Beweis erbracht wurde, daß in Kassel auch die Schulmusik eine hervorragende Pflegestätte gefunden hat.

Den Schluß des Festes bildete die am Mittwochabend in der Stadthalle erfolgte Aufführung von Hans Pfitzners „Von deutscher Seele", einer romantischen Kantate nach Sprüchen und Gedichten Eichendorffs, für 4 Solostimmen, gemischten Chor, großes Orchester und Orgel unter Leitung von Dr. Laugs. Diese Veranstaltung bildete mit seinem Treubekenntnis zum Deutschtum, zu dem, was jede deutsche Seele bewegt, einen Abschluß, wie wir ihn uns nicht würdiger denken konnten. Und die Aufführung selbst, die auf künstlerisch überragender Höhe stand, bewies, daß die Spannkraft aller Mitwirkenden trotz der vielen Arbeit, die da geleistet worden war, noch nicht herabgemindert war. Und bei dieser Gelegenheit sei auch der Solisten des Festes gedacht, die in bewundernswerter Weise den verschiedensten Anforderungen gerecht wurden: Mia Neustüter-Thoenissen, Berlin (Sopran), Frau Olden-Mehlich, Berlin, (Alt), Fritz Windgassen, Stuttgart, (Tenor), Prof. Albert Fischer, Berlin, (Baß), Heinrich Möller (Orgel), Anton Maria Topitz, Berlin, (Tenor), Marga Ilf-Koch, Kassel, (Sopran), Elisabeth Pennrich, Kassel, (Sopran), Elsa Schade-Cornelius, Kassel, (Sopran), Emma Groich, Kassel, (Sopran), Maria Reinhold-Schäfer, Kassel (Alt), Ludwig Kaiser, Kassel, (Klavier), Rich. Gast und Adolf Maier, Kassel, (Klavier und Celesta).

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß anläßlich des Sängerfestes am 2. und 3. Juni eine Schul- und Chormusiktagung stattfand, die die anwesenden Schulmusiklehrer und Chormeister zu interessantem Gedankenaustausch vereinigte. Die zur Behandlung stehenden Themen waren u. a. folgende: Die Verwendung alter und neuzeitlicher Volksliedbearbeitungen im Schul- und Chorgesang (Prof. Dr. Stephani-Marburg), Schulgesang- und Chornachwuchsfrage (Prof. Rein-Kassel). Die Krise des Chorgesangs und Wege zu ihrer Ueberwindung (B. Stürmer-Essen), dazu Ergänzungsreferate (Domm, Ständer und Franke-Kassel). Großen Interesse begegneten die Erläuterungen der alten Musikhandschriften und -drucke in der Landesbibliothek durch Dr. Struck und die Ausstellung der alten Musikinstrumente im Landesmuseum.

Das Mitteldeutsche Sängerbundesfest liegt hinter uns. Möge der hier ausgestreute Samen Früchte bringen zum Wohle des Deutschen Sängerbundes und zum Wohle der künstlerischen Erziehung unseres deutschen Volkes überhaupt. Möge die Zeit nicht mehr allzu fern sein, in der sich unser Volk mit Abscheu von allem Schmutz und Schund abwendet und sich hingezogen fühlt zu den Einrichtungen, in denen wahre und echte deutsche Kunst ihre Pflege findet! Das wäre der beste Erfolg solcher in dieser Weise aufgezogenen Sängerfeste.

W. Schramm.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 7. Juni. An allen Schlachtviehmärkten war in dieser Woche angesichts der Pfingstfeiertage die Nachfrage im allgemeinen lebhaft. Trotz dieser Belebung blieb jedoch der Verbrauch infolge der ungünstigen Wirtschaftslage bedeutend hinter dem in der entsprechenden Woche des Vorjahres zurück. An den Rindermärkten entwickelte sich der Geschäftsgang im allgemeinen mittelmäßig bis lebhaft. Die Preise zogen fast überall an. An den Kälbermärkten war das Angebot an zahlreichen Märkten für die Nachfrage zu groß, sodaß sich an den meisten Plätzen die Preise der Vorwoche nicht behaupten konnten. Von den Schafmärkten war der Berliner im Anfang der Berliner Woche außerordentlich stark beschickt. An den Schweinemärkten wurde der Preisstand der Vorwoche im großen und ganzen behauptet.

	Ochsen:	Kühe:	Kälber:	Schweine:
Berlin	54—62	25—49	46—60	60—65
Hamburg	60—60	17—60	56—60	55—62,5
Bremen	56—61	23—51	46—59	55—62
Magdeburg	54—56	24—52	45—120	60—63
Braunschweig	52—54	30—52	40—75	58—62
Hannover	51—59	25—50	40—80	59—62
Kassel	52—62	42—64	60—85	27—62
Dortmund	59—63	34—56	55—62	59—65
Essen	50—64	32—56	55—110	60—63
Elberfeld	45—62	30—50	50—62	60—62
Köln	42—64	32—57	56—110	62—63
Frankfurt a. M.	47—63	30—52	60—84	62—63

Aus dem Vereinsleben

Der Malerverband von Lippe unternimmt am Pfingstdienstag mit Familienangehörigen einen Ausflug nach Bad Meinberg. Die Teilnehmer treffen sich gegen 1½ Uhr im Roten Hause, besichtigen den Park im Blütenlos, wandern durch die Pracht des Bergackergartens über den Schanzenberg zur malerisch gelegenen Windmühle mit der einzigartigen Fernsicht und hören bei der Rückkehr die künstlerischen Darbietungen des Kurorchesters unter Leitung seines trefflichen Dirigenten Otto Erich Steeger an. Für die zweckmäßige

Rheinita



die wohlfeile Volks-Schreibmaschine

Voller Preis RM 285

In Lippe vertreten durch die Firma:
Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus
Sachsenstr. 11 Pothig & Co. K.-G., Detmold Fernruf 2579

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage des Landratsamtes Detmold versteigere ich am Dienstag, dem 10. Juni, vormittags 10 Uhr, in Hettlingenhausen Nr. 26

1 Motorrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Hasselhausen bei Detmold, 7. Juni 1930.
(7001) Gerke, Vollziehungsbeamter

Spar- und Darlehnskasse

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
Nischenau

Bilanz für den 31. Dezember 1929.

Aktiva.

1. Kassenbestand	RM	5 192,35
2. Forderungen an das Postscheckamt in Hannover	„	2 397,10
3. Forderungen in laufender Rechnung b. ander. Banken	„	4 964,20
4. Bestand an Schecks	„	1 738,50
5. Bestand an Wechseln	„	9 274,55
6. Forderungen in laufender Rechnung bei Genossen	„	360 316,98
7. Forderungen in laufender Rechnung bei der Hauptgenossenschaft in Hannover	„	2 084,02
8. Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftsbank i. Hannover u. anh. Beteilig.	„	25 000,00
9. Inventar	„	730,00
10. Sozialaufeinigungsanlage	„	2 661,89
11. Außenstände an Kunkbüna.	„	4 382,40
12. Grundstückskonto	„	8 466,50
13. Stückzinsen auf Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftsb. in Hannov.	„	1 080,00
14. Aufgewertete Darlehen	„	42 190,01
15. Restzinsen auf aufgewertete Darlehen für 1929	„	2 087,37
16. Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches 54%	„	10 269,76
17. Materialienkonto	„	166,37
	RM.	462 864,35

Passiva:

1. Geschäftsguth. d. Genoss.	RM	7 858,05
2. Reservefonds	„	9 381,99
3. Betriebsrücklage	„	5 588,80
4. Schulden in laufender Rechnung bei Genossen	„	91 485,74
5. Schulden in laufend. Rechnung bei der Landesgenossenschaftsb. i. Hannov.	„	3 269,76
6. Spareinlagen	„	306 995,52
7. Aufwertungsschulden	„	29 468,21
8. Aufwertungsreservefonds	„	3 076,91
9. Ausgabereste	„	94,15
10. Delkrederekonto	„	1 500,00
11. Reingewinn aus 1929	„	4 249,88
	RM.	462 864,35

Ausgeschieden sind im Jahre 1929 10 Genossen
eingetreten sind im Jahre 1929 45 Genossen
Bestand der Genossen am 31. 12. 1929 382 Gen.

Spar- und Darlehnskasse (6950
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
A. Gnade E. Lehmann A. Sprute B. Golücke

Auto-Batterien

Neulieferung, Ladung, Reparatur
Karl Tiemann, Elektrohaus
Fernruf 2780 Detmold Exterstr. 1

Bekanntmachung

Nervenleiden, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- und Nierenleiden
Hautausschläge offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- u. Lungenleiden, Rheuma, Haarausfall, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Bakterie Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel, Krepf usw., werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich gutem Erfolgen behandelt.
Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchungen bzw. Urinschau. (Urin mitbringen usw.) (3008
H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuter-Heilbund Dortmund-Bielefeld.
Zu sprechen in Detmold, Bolsemarstraße 10, am Donnerstag, 5. Juni, vorm. von 9—11 Uhr.

Auto-Leichentransporte
übernimmt
Wilhelm Trotow, Bad Salzuflen.
Fernruf 400. (8741

Sarglager
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
Hermann Berkenkamp jr.
A. Kuhlmann Nachf., Bau- u. Möbeltischlerei, Detmold, Elisabethstraße 9
Fernruf 2692

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Beerdigungs-Institut Wilhelm Merz
Wohnstr. 13 Krumme Str. 16
Fernruf 3337 (3451
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
Erd- und Feuerbestattungen
Leichenüberführungsauto



Ständiges Fabriklager in

Säcken

für alles Füllgut

Heu-Laken

alle Größen

Jutegewebe

alle Breiten

f. Spanzwecke usw.

billigst

Handel u. Industrie-Bedarf, Komm.-Ges.

Detmold, Schubert- u. Palaisstr.-Ecke, 1. Etg.

Motorrad

Wer verkauft Ia erhalt., steuerfreies Motorrad. Schriftl. Angeb. mit Preis unter Nr. 7009 a. die Geschst. der Lpsztg.

Motorrad

Zündapp, m. elektr. Beleuchtung, tadellos erh., billig zu verkaufen.
E. Habermann
Pivitsheide Nr. 119

8/38 Mercedes-Benz Limousine

6fach bereift, Special-Paykel-Lederfarbe, Export, umständehalb. billig zu verkauf. Bequeme Zahlungsweise. (6965
Schwegmeier, Herford
Bismarckstraße 18

Möbel

jeder Art, neu und gebraucht, kaufen Sie vorteilhaft in (198
Auktionshalle Brüning
Detmold
Hermannstraße 37
Fernruf 3122



Nachweislich durch Gutachten anerkannt. Kapazität ist der zum **Edelweißrad** verwendete **Rahmen** aus erstklassigem Rohrmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 900 Kilo (18 Zentner) haben an dem Rahmen sowie an allen Verbindungsstellen nicht das geringste zu verändern vermocht. **Die Emaillierung** ist von wundervoller Schönheit und größter Haltbarkeit. Die Metallrohre werden 1. abgeblasen, also blank gemacht, 2. dann gespachtelt, 3. die Spachtelung mit Sandpapier geschliffen, 4. dann Emaillelack aufgebrannt, 5. dieser geglättet u. 6. nochmals Emaillelack aufgebrannt. Also die Emaillierung findet durch eine sechsfache Bearbeitung statt. **Die Vernickelung** ist prima und somit wetterfest. **Vorderrad und Hinterrad wird** nicht, wie sonst üblich, mit der Hand gespannt, sondern auf Spannmaschine mit elektrischer Kraft, mit welcher die Speichen ganz fest angezogen und gespannt werden können. Die Speichen sind aus allerbestem Stahl **und nach einem neuen Verfahren** erst verzinkt und dann darauf vernickelt. Da Zink ein Metall ist, welches nicht rostet, so ist ein Rosten dieser Stahlspeichen bezw. **Durchrosten der Vernickelung ausgeschlossen.** Der Lauf des Edelweißrades ist **spielend leicht.** Die Torpedofreilaufnabe ist als das leichtlaufendste Kugellager mit Freilauf und Innennaben-Rücktrittbremse bekannt. Es gibt in Torpedonaben nur eine Qualität und nur eine Fabrik, von der wir und Alle von der ganzen Erde sie beziehen müssen. Das gute Edelweißrad ist in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern. **Umsatz bisher über ½ Million.**
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 152

Grasverkauf

Die Verpachtung des ersten Grasschnittes in den Oesterholzer Meiereiwiesen findet am **Montag, dem 23. Juni 1930, vormittags 10½ Uhr,** an Ort und Stelle statt. (7008
Zusammenkunft: Brücke des Mühlenarabens im Zuge der Fürstenallee.
Oberförsterei Horn.

Hypotheken
Vermögensverwaltungen
MAX SCHULER
Fernspr. 2268 Detmold Palaisstr. 39

Geschäfts-Eröffnung

Hiermit den werten Einwohnern von Detmold und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage Lemgoer Straße 102 ein

Bedachungsgeschäft

eröffnet habe. Sämtliche Dacharbeiten werden korrekt, reell und bei billigster Berechnung ausgeführt. Bei Neu- und Umdeckungen und Blitzableitern langjährige Garantie. Ich bitte, mein junges Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. (6999
Detmold, 7. Juni 1930.
Hochachtend
Adolf Brinkmann
Bedachungsgeschäft

Druckſachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

---

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele
Tel. 2519 Detmold Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
Ein Filmwerk von Weltruf!
Ein Zirkusfilm, wie er in solchem Format noch nicht gezeigt wurde.
4 Teufel
Der Todessprung in der Zirkuskuppel, eines der waghalsigsten artistischen Kunststücke, und andere hervorragend ausgeführte Sensationen, wie sie ein Wanderzirkus kaum bieten wird, geben dem Film den Reiz einer enormen Spannung.
8 Akte Regie: F. W. Murnau
In der großen Besetzung:
Janet Gaynor
Mary Duncan, Nancy Drexel, Charl. Morton, Barry Norton, J. Farrell.

Sie haben etwas versäumt wenn Sie dieses große Meisterwerk, das in aller Welt mit sensationellem Erfolg gezeigt wurde, nicht sahen!

Hierzu das Beiprogramm!
Den interessanten Kulturfilm
Durch die Urwälder des oberen Amazonenstroms
und das Lustspiel in 2 Akten
Das Löwenhotel

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr.

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Harry Liedtke u. Dolly Davis
in dem humorvollen Großfilmwerk
Der Erzieher meiner Tochter
Ein überaus lustiger Film von einer Dollarprinzessin, einem reichen Amerikaner und einem falschen Grafen.
6 Akte Regie: Geza v. Bolvary
Ferner wirken mit:
Karl Huszar-Puffy, Albert Paulig, Ernst Berebes, Adele Sandrock, Fritz Greiner, Gaston Modot, E. Geneick.

... Ein amüsantes, unterhaltendes Lustspiel. Man amüsiert sich köstlich über den dicken Puffy, freut sich über den komischen, quecksilbrigen Berebes, und stellt wieder erneut fest, daß Harry Liedtkes Eleganz u. Liebenswürdigkeit sich immer noch in alter Frische bemerkbar macht.
Berliner Nachtausgabe.
Vorher das interessante Filmwerk:
Luise von Koburg
7 Akte. In der Titelrolle:
Lya Morena
Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 62 Fernruf 394

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Der große Lacherfolg!
Maria Paudler und Harry Liedtke
in dem populären Schlager
8 Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich dich ...
Nach dem bekannten Schlager aus Franz Lehárs Singspiel „Friederike".
7 Akte Regie: Carl Boese
Ferner wirken mit:
Truus van Alen, Lydia Potechina, Hilde Auen, Margarete Kupfer, Fritz Kampers, Herm. Picha, Kurt Beisermann, Hanns Waltner, E. Bärtich.
Im zweiten Teil:
Achtung, Falschmünzer
5 Akte aus dem Tagebuch eines Polizeiopfers
In der Hauptrolle: HARRY CAREI
Der berühmte Cowboydarsteller
Außerdem die aktuelle
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Grasverkauf

Die Verpachtung des ersten Grasschnittes in den Oesterholzer Meiereiwiesen findet am **Montag, dem 23. Juni 1930, vormittags 10½ Uhr,** an Ort und Stelle statt. (7008
Zusammenkunft: Brücke des Mühlenarabens im Zuge der Fürstenallee.
Oberförsterei Horn.

Jeder sein eigenes Motorrad!

1000 MOTORRÄDER

Sichern auch Sie sich ein Motorrad zu unseren konkurrenzlosen und für Sie vorteilhaften Bedingungen **zum Barpreis** also ohne jeden Teilzahlungsaufschlag **ohne Anzahlung, 36 Monatsraten.** Steuerfreie Markenmaschine Wochenrate 5 RM.

Verlangen Sie ausführliche Auskunft gegen 30 Pf. Rückporto.

Es ist Ihr Vorteil!

N. S. U. Sport- u. Tourenmodelle sind bereits in Auftrag gegeben und gelangen demnächst an unsere Mitglieder zur Lieferung

DELMO

Erste deutsche Einkaufs- und Lieferungs-Genossenschaft für Motorrad- u. Autosportler e. G. m. b. H.
Sitz Dresden

Geschäftsst. Dresden-N. 6, Bautzener Str. 31

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 411 G

Eintagskücken

Leghorn, von vorzüglich. Abstamm., sowie Fasanen, Kaku Campbell, Legeleistung des Zuchtstammes über 220 Eier, abzugeben. (7002
Wortmann, Rosengarten

Futtersalz

zum Herkulisieren stets vorrätig bei
A. Bunte, Detmold
Fernruf 2469

Wiesenheu

frisches, hat abzugeben
Abke. Billinghausen
Post Pivitsheide
Ca. 3 Scheffelsaat

Graswuchs

auf d. Schützenberge zu verpachten. (6967
Kampmann
Fürstengartenstraße 11

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14
6099

Stempel liefert billigst Kampmann-Detmold
Hornsche Str. 17
281

Schreibmaschinen



Hans Götz, Detmold
jetzt Hornsche Str. 22

6.50 Mark



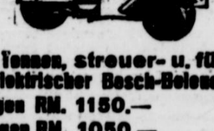
kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.
Herm. Häls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Geflügelfutter

in größter Auswahl: wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen. Aug. Adams, Detmold, Fernr. 2072

Ford
autorisierte Verkaufsstelle in Lippe
Ing. Paul Weege, Sylbach
Fernruf Amt Lage 315 Fernruf Amt Bad Salzuflen 701

Fahrt Goliath-Lieferwagen
Vorbildlich in der Konstruktion daher der meistgekaufte Lieferwagen



Goliath Rapid ¼ Tonnen, steuer- u. führerscheinfrei, mit elektrischer Besch-Beleuchtung
Kasten-Wagen RM. 1150.—
Offener Wagen RM. 1050.—
Goliath Standard ½ Tonnen-Fahrgestell
Goliath Expreß ¾ Tonnen-Fahrgestell
Goliath Superior 1½ Tonnen-Fahrgestell
Vorführung und Auskunft kostenlos und unverbindlich
Vertreter für Lippe:
H. Linnenbröker, Detmold
Wittekind- und Lagesche Straße-Ecke
Telefon 2887



SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte
+
Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall
Detmold, Marktplatz 3

---

9 Pfd. geräuch. Schweinsköpfe
m. dicker Backe M 5.20
9 Pfd. Schweinepökelfl. M 3.50
9 Pfd. geräuch. feste Zervelat-, Salami- u. Mettwurst M 15.80
9 Pfd. ger. Blut- u. Leberw. M 7.60
Ab Billiger Qualitäts-Wurst 9 Pfd. bolst. Kugelkäse M 3.50
9 Pfd. Tilsiterkäse M 7.—
9 Pfd. Edamerkäse M 7.40
9 Pfd. ältn. Schweizer M 9.45
2000 Stück Harzer Käsestangen M 2.80
ab hier Nachnahme
CARL RAMM, Nortorf (Holst.) 35c

Braunschweiger Frischspargel
9 Pfd. I. Sorte . . . . RM. 6.50
9 Pfd. II. Sorte . . . . RM. 4.20
— Nachnahme frei Haus —
Wilhelm Freimann, Konservenfabrik, Braunschweig 48, Nordstraße 14.

---

1. Spratt's Hundekuchen 2. Spratt's Puppy-Biskuits (Back-Mischfutter) Falsch-Richtig-Prospekt gratis!

Aug. Adams, Fnh. Herm. Mühlenhoff, Paulinenstraße 87 E. Freitag, Bruchstraße 4. F. Kauf, Lagesche Straße 1. Fr. Klöpper, Freilagerstraße. An Gastwirte: Gust. Kellner, Markt 8.

Sie finden
Sie finden
Sie finden